## Wie Signalkomplexe die Spezifität von Kinasen beeinflussen

Diplomarbeit

Im Fach Biologie An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

> Vorgelegt von Daniel-Sebastian Karau Aus Rheine

> > Köln, 26.November.2004

1	ABKÜRZUNGSVERZEICHNISI
2	ZUSAMMENFASSUNG1
3	EINLEITUNG
3.1	Allgemeine Einführung
3.2	Kinasen und ihre Funktion
3.3	Der Insulinrezeptor und seine Kinasefunktion 4
3.4	Die Substrate des Insulinrezeptors und ihre Funktion7
3.5	Die PTB-Domäne des IRS-19
3.6	Bedeutung der Serinphosphorylierung innerhalb des Insulinsignalwegs9
3.7	Fragestellung12
4	ERGEBNISSE 13
4.1	Klonierung einer GST-Variante der LIRK <sub>Δ72C Mut</sub> 13
4.2	Klonierung einer dimeren PTB-Mutante GST-PTB <sub>Mut</sub> 15
4.3	Reinigung der löslichen Insulinrezeptorkinase IRKD und IRKD <sub>Mut</sub> 17
4.4	Charakterisierung der LIRK $_{wt}$ und LIRK $_{Mut}$ durch Autophosphorylierung
4.5	Substratphosphorylierng von GST-IGF $_{D\rightarrow A}$ durch die Kinasen LIRK <sub>wt</sub> und LIRK <sub>Mut</sub>
4.6	Substratphosphorylierung von GST-PTB <sub>Mut</sub> durch LIRK <sub>wt</sub> und LIRK <sub>Mut</sub> 21
4.7	Klonierung von zwei monomeren Varianten der IRS1-PTB
4.8	Substratphosphorylierung der His-PTB <sub>275</sub> durch LIRK <sub>wt</sub> und LIRK <sub>Mut</sub>
4.9	Kompetition der His-PTB <sub>275</sub> durch phosphorylierten GST-IGF <sub>NT</sub>
4.10	Zeitabhängige Phosphorylierung der His-PTB <sub>275</sub> durch unterschiedliche Kinasemengen
5	DISKUSSION

5.1 I	Die verwendeten PTB-Derivate	32	
5.2 (	Charakterisierung der Kinasen	33	
<b>5.3</b>	nderung der Kinaseaktivität durch Bildung eines Komplexes mit der PTB-Domäne		
5.4 V	Vie erklärt sich die duale Spezifität der Insulinrezeptorkinase mit den publizierten		
Röntgen	strukturdaten?	38	
5.5 ł	Erklärt die beobachtete duale Aktivität der Insulinrezeptor-kinase auch die duale Aktivität	20	
anderer	Kinasen?	39	
<b>5.6</b> A	Ausblicke	39	
6 M/	TERIAL UND METHODEN	40	
6.1 N	/aterial	40	
6.1.1	Bakterienstämme, Viren, Kulturmedien und -zusätze	40	
6.1.2	Chemikalien	40	
6.1.3	Chromatographiematerial	42	
6.1.4	Kit-Systeme	42	
6.1.5	Laborgeräte	42	
6.1.6	Molekulargewichts- und Längenstandards	45	
6.1.7	Nucleinsäuren	45	
6.1.8	Proteine	46	
6.1.9	Puffer und Lösungen	47	
6.1.10	Verbrauchsmaterial	50	
6.2 N	1ethoden	51	
6.2.1	Molekularbiologische Methoden	51	
6.2.2	Baculovirusexpressionssystem	59	
6.2.3	Proteinexpession in <i>E.coli</i>	63	
6.2.4	Chromatographische Darstellung	64	
6.2.5	Konzentrierung der gereinigten Proteine mittels Ultrafiltration	67	
6.2.6	Charakterisierung von Proteinkonzentration und -Identität	68	
6.2.7	Autophosphorylierung mit anschließender nativer PAGE	71	
6.2.8	Substratphosphorylierung durch LIRK und ihre Varianten	71	
6.2.9	Bestimmung des Phosphateinbaus	72	
6.2.10	Phosphoaminosäure- und Nukleotidanalyse	72	
6.2.11	Abspaltung des GST-Tag durch Thrombinbehandlung	74	

7	LITERATURVERZEICHNIS	I

8	ANHANGVI
8.1	Anhang A)VI
8.2	Anhang B)IX

### 1 Abkürzungsverzeichnis

#		Gln,O	Glutamin
#	Nummer	Glu. È	Glutamat
°C	Grad Celsius	Glv. G	Glycin
uCi	Mikrocurie	CST	Glutathion-S-Transferase
μει	Milrogramm	USI	Ordiatinon-5-Transferase
μg			
μι	Mikroliter	<u>H</u>	
μM	Mıkromolar	h	Stunde
		hIR	humaner Insulinrezeptor
<u>A</u>		His, H	Histidin
Ā	Adenin	HPLC	High Pressure Liguid
Ala. A	Alanin		Chromatography
Abb.	Abbildung	Т	
AcNPV	Autographa californica Nuclear	Īσ	Immunglobulin
	Polyhydrosis Virus	15 110 I	Isoleucin
٨D	allasha Dhaanhataaa		Isoleucili Ingulia lilea anoueth factor
AP	aikalische Phosphatase	IGF IGF 1D	Insulin-like growth factor
APS	Ammoniumpersulfat	IGF-IK	Insulin-like growth factor-l
Arg, R	Arginin		Rezeptor
AS	Aminosäure	IR	Insulinrezeptor
Asn, N	Asparagin	IRKD	Insulinrezeptor-Kinasedomäne
Asp, D	Aspartat	IRS-1	Insulinrezeptor-Substrat-1
ADP	Adenosindiphosphat		•
АТР	Adenosintriphosphat	Л	
		IM	Juxtamembran-Domäne
D		0101	Juxumentorun Domane
DCID	5 Drom 4 Chlor 2	V	
DUIT	J-DI0III-4-CIII0I-J-	<u>K</u> K	IZ
DGA	Indolyipnosphat	кар.	Kapitei
BSA	Rinderserumalbumin	KD	Tyrosinkinase-Domâne
bzw.	beziehungsweise		
		$\mathbf{L}$	
<u>C</u>		Leu, L	Leucin
ca.	Circa	Lvs, K	Lysin
cDNA	DNA-Konie der mRNA	LÍRK	lösliche Insulinrezeptorkinase
Ci	Curie		
cnm	counts per minute Zählimpuls pro	М	
epin	Minute	M	mol/l
CT	C terminale Domäna		Milliamporo
	C-terminate Domane	IIIA	Williampere
Cys, C	Cystein	max.	maximal
		Met, M	Methionin
<u>D</u>		min	Minute
d.h.	das heißt	min.	mindestenz
Da, kDa	Dalton, Kilodalton	ml	Milliliter
DMSO	Dimethylsulfoxid	mm	Millimeter
DNA	Desoxiribonucleinsäure	MO	Millipore Wasser
DTT	Dithiothreitol	M.	Molekulargewicht
211	Ditiliotinotion	ms	Millisekunde
F		1115	Winnsekunde
EDTA	Ethylondiamintatra aggi gaöura	N	
EGFR	Epidermal growth factor Rezeptor	NBI	Nitroblautetrazoliumchlorid
et al.	et aliter	0	
		<u>0</u>	
<u>F</u>		OD	optische Dichte
FGFR	Fibroplast growth factor Rezeptor	od.	oder
FPLC	Fast performance Liquid		
	Chromatography	Р	
G	en on aron april	<u>+</u> ni	nost infection
<u>u</u>	1 Erdbeschleunigung 0.91mg <sup>-2</sup>	D: h.r.	anorganisches Dhosphot
5	2 Crown		anorganisones ritospilat
C	2. Gramm	rb9	phosphate buffered saline
G	Guanin		

PDGFR	Platelet-derived growth factor	TBS TEMED	Tris Buffered Saline
DEC	Polyethylenglycol	IEMED	IN,IN,IN ,IN - Tatramethylethyldiamin
rEG nH	rolyetilyleligiycol	The T	Throopin
pn Dho F	Dhenylalanin	THI, I TM	Transmembran Domäne
т пс, г рт	Poly I. Lycin	1 IVI Tria	Tria (Hudroxumothul)
T L DMSE	FOIy-L-LySIII Dhanyilmathyilayifanyifiyarid	1115	amin amothan
	Phenyimeunyisunonyinuona	Two W	Truntonhon
rru, r ns	F 101111 Dhaanhaaarin	Trp, w	Tryptopilai
р5 Т	Phosphosenin	lyr, x	Tyrosin
ртр	Phosphotreonin Dhaanhat maainkin dan da	T	
rid	Demäne des IDS 1	$\frac{U}{U}$	I Inc all
DVDE	Domane des IKS-1	U	
PVDF	Polyvinylaitiuoria	u.a.	Unter anderem
рх	Phosphotyrosin	UE	
D		UV	Ultraviolett
<u>K</u>	1		
rpm	revolutions per minute	$\frac{\mathbf{V}}{\mathbf{V}}$	<b>T</b> 7 1/
RI	Raumtemperatur	V,	Volt
RTK	Rezeptor-Tyrosinkinase	v/v	volume/volume, ml Volumen in 100ml Gesamtvolumen
<u>S</u>		Val,V	Valin
<b>S.</b>	siehe	vgl.	vergleiche
s.a.	siehe auch		
<b>S.O.</b>	siehe oben	W	
SDS	Natriumdodecylsulfat	$\overline{\mathbf{W}}$	Watt
SDS-PAGE	SDS-Polyacrylamid-	w/v	weight/volume, g Substanz in
	Gelelektrophorese		100ml Gesamtvolumen
sec	Sekunde	Wt	Wildtyp
Ser, S	Serin		
Sf9	Spodoptera frugiperda	Χ	
sog.	sogenannt	$\overline{\mathbf{X}}$	beliebige Aminosäure
spez.	spezifisch		-
- T	-	$\frac{Z}{Z}$	
<u>I</u> Tab	Taballa	Z.B.	zum Beispier
1 a.D.	Tauche		

### 2 Zusammenfassung

Es wurde beobachtet, dass der Insulinrezeptor nach Stimulation durch Insulin duale Aktivität, d.h. Phosphorylierung von Tyrosinresten und Serinresten, in der Autophosphorylierung erlangt. Wird die lösliche Insulinrezeptorkinase als GST-Fusionsprotein, und damit als stetes Dimer, exprimiert, so zeigt auch diese Kinase duale Aktivität in der Autophosphorylierung. Substrate konnten bisher nur durch den Insulinrezeptor oder den verwanten IGF-Rezeptor an Serinresten phosphoryliert werden, wenn im Phosphorylierungsansatz Poly-Lysin in äquimolaren Konzentrationen vorlag.

In der vorliegenden Arbeit habe ich den Einfluss der PTB-Domäne des IRS-1 auf die Spezifität der löslichen Insulinrezeptorkinse (LIRK) untersucht.

Zur Beantwortung der Fragestellung habe ich die <u>lösliche Insulinrezeptorkinase LIRK<sub>A72C Mut</sub></u> kloniert und erfolgreich exprimiert und gereinigt. In dieser Kinase ist das Tyrosin<sup>960</sup> durch Phenylalanin substituiert und an Position Lysin<sup>1272</sup> trunkiert worden. Diese Substitution ist sowohl sequenziell als auch durch Autophosphorylierungsexperimente bestätigt worden.

Für die Substratphosphorylierungen wurden die LIRK<sub>wt</sub> sowie die LIRK<sub>Mut</sub>, welche ebenfalls die oben erwähnte Substitution trägt, jedoch nicht trunkiert worden ist, verwendet. Diese Kinasen wurden von mir erfolgreich gereinigt und durch Auto- und Substratphosphorylierung charakterisiert. Die Phosphorylierung der Substrate erfolgte durch vorher, durch eine Autohosphorylierungsreaktion, aktivierten Kinasen ohne Zugabe von weiteren Agenzien wie Poly-Lysin.

Deweiteren wurden folgende PTB-Derivate kloniert, exprimiert und in Substratphosphorylierungsreaktionen eingesetzt:

- GST-PTB<sub>Mut</sub>, dem N-terminal ein zusäzliches Tyrosin angefügt wurde. Dieses Konstrukt wurde durch die LIRK<sub>wt</sub> mit  $V_{Initial} = 0,29$ pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> effizient phosphoryliert. Eine Phosphorylierung durch die LIRK<sub>Mut</sub> ergab eine 10fach langsamere Phosphorylierung. Signifikante Serinphosphorylierung des Substrates konnte nur durch die LIRK<sub>wt</sub> erreicht werden.
- His-PTB<sub>275</sub>, welches aus der PTB-Domäne über das Serin<sup>270</sup> hinaus und einem Cterminalen His-Tag besteht. Das Substrat wurde sowohl durch die verwendeten Insulinrezeptorkinasen als auch durch die Akt-Kinase phosphoryliert. Die Initialgeschwindigkeit der LIRK<sub>wt</sub> lag mit 0,03pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> deutlich unter der für das Substrat GST-PTB<sub>Mut</sub>. Auch bei diesem Substrat wurde der Befund bestätigt, dass die LIRK<sub>Mut</sub> das Substrat 10fach langsamer phosphoryliert.

Duch beide Kinasen konnte das Substrat signifikant an Serin- und Threoninresten phosphoryliert werden.

• His-PTB<sub>263</sub>, welches der von Eck *et al.*, 1998 kristallisierten PTB-Domäne entspricht. Dieses PTB-Derivat besitzt nicht das Serin<sup>270</sup> und konnte nicht durch die Akt-Kinase phosphoryliert werden. Eine Phosphorylierung durch die LIRK<sub>wt</sub> war möglich, wenn auch nicht effizient (V<sub>Initial</sub> = 0,003 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup>). Auch in diesem Substrat konnte deutliche Serin- und Threoninphosphorylierung nachgewiesen werden.

Aufgrund der von mir beobachteten Ergebnisse wird ein möglicher Mechanismus dualer Kinasen diskutiert

### 3 Einleitung

#### 3.1 Allgemeine Einführung

Phosphorylierung von Proteinen ist die häufigste posttranslationale Modifikation. Die reversible Übertragung von Phosphatresten spielt eine entscheidende Rolle für die Zellkommunikation und das Überleben der Zelle. Unkontrollierte Phosphorylierung kann die Ursache oder die Konsequenz von Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Krebs oder diverser Immunerkrankungen sein (Cohen, 2002). Darüber hinaus wird die Wichtigkeit der Proteinphosphorylierung in der eukaryotischen Signalübertragung dadurch unterstrichen, dass Proteinkinasen, die für die Phosphorylierung verantwortlich sind, ungefähr 2% des gesamten Genoms ausmachen (Rubin *et al.*, 2000). Die Sequenzierung des menschlichen Genoms hat mindestens 500 verschiedene Kinasen ausgewiesen, die aufgrund ihrer strukturellen Übereinstimmungen in etwa 20 Unterfamilien eingeteilt werden können (Manning *et al.*, 2002).

Die Familie der Proteinkinasen wurde lange Zeit in zwei Klassen eingeteilt: Protein-Serin/Threonin-Kinasen (PSK), die entsprechend für Serin- und/oder Threoninreste spezifisch sind, und Protein-Tyrosin-Kinasen (PTK), die Tyrosine phosphorylieren. Durch die Entdeckung von mehreren Proteinkinasen, die fähig sind, sowohl sich selbst als auch Substrate an Tyrosinresten und Serin-/Threoninresten zu phosphorylieren, wurde eine dritte Kinase-Klasse postuliert: Kinasen mit dualer Spezifität (Lindberg *et al.*, 1992).

### 3.2 Kinasen und ihre Funktion

Serin/Threonin-Kinasen sind bei weitem am besten untersucht. Das am besten dokumentierte Modell für eine Kinase diesen Typs ist die cAMP-abhängige Proteinkinase A (PKA). Diese wurde als erste Kinase überhaupt 1991 kristallisiert und strukturell untersucht (Johnson *et al.*, 2001). Die PKA besitzt eine zweilappige Struktur, einen kleineren, vornehmlich aus  $\beta$ -Faltblättern aufgebauten N-terminalen Lappen und einem größeren, C-terminalen Lappen, der überwiegend  $\alpha$ -helikal aufgebaut ist. Im Spalt zwischen den Lappen befinden sich sowohl die Substrat- als auch die ATP-Bindestelle. Untersuchungen zur Regulation dieser Kinase erbrachten Beweise dafür, dass die Phosphorylierung des Threonins<sup>197</sup> für die Aktivierung der Kinase verantwortlich ist, und desweiteren die Erkennung der regulatorischen Untereinheit ermöglicht.

Die Src-Kinase war die erste Tyrosinkinase, die charakterisiert wurde. Kinasen aus der Src-Familie sind unter anderem in die Signalkaskade von T-Zellen involviert. Entdeckt wurde die Src-Kinase beim *Rous Sarcoma Virus*. Kinasen dieser Klasse bestehen aus fünf Untereinheiten, wobei die Kinase-Domäne als SH-1 bezeichnet wird. N-terminal davon befindet sich die SH2-Domäne, die Phosphotyrosine erkennen und binden kann, gefolgt von einer SH3-Domäne, die prolinreiche Sequenzen erkennt. Der N-terminale Bereich, der für die Membranverankerung verantwortlich ist, ist selbst innerhalb der Src-Kinasefamilie sehr divergent. C-Terminal von SH1 befindet sich das regulatorisches Tyrosin<sup>527</sup>, welches nach Phosphorylierung durch die Csk (Src am C-Terminus phosphorylierende Kinase) zur Abschaltung der Kinasefunktion führt, da es mit der proteineigenen SH2-Domäne interagiert. Dabei ist zu beachten, dass die sequenzielle Umgebung des Tyrosin<sup>527</sup> nicht optimal für die Erkennung durch SH2 ist und es sich bei dieser Bindung um schwache Wechselwirkungen handelt.

Ein klassisches Beispiel für eine Kinase mit dualer Spezifität stellt die MEK-Kinase dar. Diese phosphoryliert im MAP-Kinaseweg die MAPK-Kinase sowohl an Tyrosin<sup>185</sup> als auch an Threonin<sup>183</sup> in der Aktivierungsschleife und aktiviert sie somit (Johnson *et al.*, 2001). Unsere Arbeitsgruppe konnte zeigen, dass der Insulinrezeptor nach Insulinstimulierung duale Aktivität in der Autophosphorylierung aufweist (Heidenreich *et al.*, 1994).

#### 3.3 Der Insulinrezeptor und seine Kinasefunktion

Der Insulinrezeptor ist ein typischer Vertreter für Rezeptortyrosinkinasen. Er ist ein Heterotetramer ( $\alpha_2\beta_2$ ), dessen Monomere sich ihrerseits aus zwei  $\alpha$ - und zwei

β-Untereinheiten zusammensetzen. Das apparente Molekulargewicht des Holorezeptors in der SDS-PAGE wird mit 400 ca. kDa angegeben; die Molekularmasse der α-Untereinheit beträgt ca. 130 kDa, die der β-Untereinheit ca. 90 kDa (Ullrich et al., 1985). Dieser Komplex wird durch Disulfidbrücken stabilisiert. Der Rezeptor läßt sich funktionell und morphologisch drei Bereiche in untergliedern. Der extrazelluläre Bereich übernimmt die Funktion der Insulinbindung. Den Transmembrananteil



(rechts) und der katalytischen Untereinheit der Proteinkinase A (PKA) (links) Bändermodel der IRK von R981-E1283 sowie von der PKA von 22-312

bilden 23 Aminosäuren in Form einer  $\alpha$ -Helix, die den extrazellulären und den intrazellulären

Anteil der  $\beta$ -Untereinheit miteinander verbindet. Der cytoplasmatische Bereich der  $\beta$ -Untereinheit besteht aus 403 Aminosäuren und kann in eine Juxtamembran-, die Tyrosinkinase- (katalytische) und die C-terminale Domäne unterteilt werden.

Für mechanistische Untersuchungen des Insulinrezeptors wurde in vielen Arbeitsgruppen mit einem Kinasemodell der Insulinrezeptorkinase gearbeitet, welches den cytoplasmatischen Teil des Insulinrezeptors umfasst.

Wie bereits erwähnt entspricht die intrazelluläre (=lösliche) Insulinrezeptorkinase dem konservierten Faltungsschema von Proteinkinasen. An den Kristallstrukturen des nicht phosphorylierten (d.h. nicht aktivierten) Rezeptors und dem in der Aktivierungschleife trisphosphorylierten und somit aktiven Rezeptors lässt sich der Aufbau der Kinase beschreiben (Hubbard *et al.*, 1994, Hubbard, 1997).

Der modulare Aufbau, der intrazellulären Kinase-Domäne, folgend als die löslichen Insulin-Rezeptorkinase (LIRK) bezeichnet, enthält zwei stark konservierte Kinasedomänen, die über einen Loop flexibel miteinander verbunden sind. Die Gesamtstruktur der Kinasedomäne ist der von Serin-/Threoninkinasen sehr ähnlich (Taylor et al., 1995). Sie besteht im Wesentlichen aus einer kleinen N-terminalen Domäne, die über eine einzige Schleife mit einer großen C-terminalen Domäne verbunden ist. Das aktive Zentrum liegt in einer Spalte zwischen diesen beiden Domänen. Die ATP-Bindungsstelle enthält einen glycinreichen Loop (zwischen Faltblatt  $\beta$ 1 und  $\beta$ 2) und ein invariantes Lysin<sup>1018</sup> (Faltblatt  $\beta$ 3). Die Glycinreste 991, 993 und 996 übernehmen die Rolle der Ladungstrennung der  $\alpha$ - und  $\beta$ -Phosphatreste des ATP, das invariante Lysin<sup>1018</sup> koordiniert die beiden Phosphorylgruppen. In einem  $\alpha$ helikalen Abschnitt ( $\alpha$ C) ist der invariante Glutamatrest Glu<sup>1035</sup> enthalten, der für eine zusätzliche Koordination des Mg<sup>2+</sup>-ATP verantwortlich gemacht wird. Der C-terminae Lappen enthält den katalytischen Loop (HRDLAARN) mit der katalytischen Base Asp<sup>1120</sup> und der Substraterkennungsequenz LAARN sowie den DFG-"Loop", dem die Rolle eines Metall-Chelators zugesprochen wird. Beide Motive finden sich in benachbarten β-Faltblattstrukturen eingebettet und sind der Spalte zwischen N-terminaler und C-terminaler Domäne zugewandt (katalytischer Loop zwischen ß6 und ß7, DFG-Motiv zwischen ß8 und β9). Die Spalte wird von dem sogenannten Aktivierungs-"Loop" durchspannt. Er beinhaltet die drei Tyrosinphosphorylierungsstellen der katalytischen Domäne (Tyrosine 1146, 1150 und 1151 im IR bzw. Tyrosine 1131, 1135 und 1136 im IGF-1R.). In der nichtphosphorylierten Kinase blockiert er sowohl die ATP-Bindungstasche der N-terminalen als auch den katalytischen Loop der C-terminalen Domäne.

Das Modell, das sich für sie Rezeptoraktivierung etabliert hat, basiert auf der Dimerisierung der Kinase mit anschließender Transphosphorylierung der Aktivierungsschleife. Dieser Prozess wird als Autophosphorylierung bezeichnet und überführt die Rezeptorkinase von einer Kinase mit basaler Aktivität in eine Kinase mit hoher Aktivität (Kohanski *et al.*, 1998, Baer, unveröffentlichte Versuche). Insgesamt werden außer den drei Tyrosinen in der Aktivierungsschleife (Y1146, Y1150, Y1151) noch zwei Tyrosine im C-Terminus phosphoryliert (Y1316, Y1322). Desweiteren werden wenig charakterisierte Tyrosinreste im N-Terminus phosphoryliert, obwohl im Insulinreszeptor die Phosphorylierung des Tyrosin 960 für die Ausbildung der Signalkomplexe eine wichtige Rolle spielt.

Röntgenstruktur Aus der erklärt sich die Funktion der Insulinrezeptorkinase als eine für Tyrosin spezifische Kinase (Hubbard. 1997). Dennoch wurde in unserer Arbeitsgruppe nicht nur, wie bereits erwähnt, für den Insulinrezeptor, sondern auch für die LIRK und andere lösliche Tyrosinkinasen eine Kinase-Aktivität duale nachgewiesen.

UnterbestimmtenexperimentellenBeding-ungen wie der Zugabe vonPoly-Lysinautophospho-





**A**, IR (links; ( $\alpha\beta$ )-Einheit, Tyrosin-Autophosphorylierungsstellen und katalytische Base (Asp 1120) der  $\beta$ -UE sind angegeben) und IGF-1R (rechts; ( $\alpha\beta$ )-Einheit, Tyrosin-Autophosphorylierungsstellen in der Aktivierungsschleife und katalytische Base (Asp 1105) sind angegeben) Holorezeptoren (ZM=Zellmembran). **B**, die rekombinanten, dimeren Kinasen GST-IRKD und GST-IGF-1RKD. **C**, die monomeren Kinasen IRKD und IGF-1RKD. Die intrazellularen Abschnitte umfassen AS 941-1343 für IRKD (GST-IRKD) und AS 929-1337 für IGF-1RKD (GST-IGF-1RKD). Die Mutante GST-IGF-1RKDVK bzw. IGF-1RKDVK (nicht gezeigt) beinhaltet die AS 956-1256, was der "*Core*"-Kinasedomäne des IGF-1R entspricht. Nomenklatur nach Ullrich et al., 1986.

ryliert sich diese Kinase an Serin<sup>1275</sup> und Serin<sup>1309</sup>, die durch Sequenzierung identifiziert wurden (Al-Hasani *et al.*, 1994; Al-Hasani *et al.*, 1997). Die Bedingungen, unter denen auch in Substraten duale Phosphorylierung beobachtet wurden, wurden in der Folgezeit von Parvaresch und Noelle ausgearbeitet und konnten eine Verunreinigung durch assoziierte Serinkinasen ausschließen (Parvaresch 2000; Parvaresch *et al.*, 2002; Noelle *et al.*, 2000). Nachfolgend konnte durch die Klonierung und Expression von GST-Kinasen unterstrichen werden, dass durch die künstliche Dimerisierung Kinasen aktiviert werden und duale Aktivität in der Autophosphorylierung erlangen (Baer *et al.*, 2001). Weder die verfügbaren

Röntgenstrukturdaten des Insulinrezeptors (Hubbard *et al.*, 1994; Hubbard, 1997) noch die des verwandten IGF-Rezeptors, der als Fusionsprotein ebenfalls duale Aktivität aufweist (Baer *et al.*, 2001; Munshi *et al.*, 2002), geben Hinweise darauf, wie der Mechanismus dualer Kinasen zu verstehen ist.

Trotz einem unterschiedlichen Aufbau der Rezeptorkinasen unterliegen alle einem vergleichbaren Aktivierungsmechanismus, der generell eine Dimerisierung des Rezeptors erfordert. Die Rezeptoren der Insulinrezeptorfamilie unterscheiden sich jedoch von anderen Wachstumsrezeptoren wie EGF und PDGF (Schlessinger, 2000). Kinasen dieser Rezeptorklassen rekrutieren Signalproteine über Autophosphorylierungsstellen in den zytoplasmatischen Kinasedomänen. Im Gegensatz dazu rekrutiert der Insulinrezeptor seine Effektorproteine über neun potentielle Substrate, die als *docking*-Proteine von ihm an multiplen Tyrosinresten phosphoryliert werden.

#### 3.4 Die Substrate des Insulinrezeptors und ihre Funktion

Innerhalb des Insulinsignalweges wurden bisher neun potentielle Substrate des IR charakterisiert, die das Insulinsignal vielfältig in der Zelle weiterleiten. Hierbei handelt es sich um:

- IRS1-4
- Dok
- Grb-1
- Cbl
- APS
- Shc

Dabei ist zu beachten, dass einige dieser Substratproteine auch durch andere extrazelluläre Stimuli an Tyrosinresten phosphoryliert werden können (Ross *et al.*, 2004).

Die phosphorylierten Substrate rekrutieren dann nachgeschaltete Effektorproteine, die das eigentliche Signal weiterleiten. Zum einen ermöglicht die Verwendung gleicher Rekrutierungsproteine durch verschiede Rezeptoren die Möglichkeit zum *Cross-Talk* zwischen verschiedenen Rezeptoren; zum anderen wird durch die Interaktion einzelner IRS-Proteine, die spezifische Signalcharakteristika aufweisen, die Anzahl der regulierbaren Signalwege erhöht. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit der koordinierten zellulären Antwort (Lehr, 1998).



Alle Substrate des Insulinrezeptors besitzen einen ähnlichen modularen Aufbau, wobei sich die einzelnen Substratproteine in Anzahl und Aufbau ihrer Proteinmodule, wie der Plekstrinhomologen Domäne (PH), der Phosphotyrosin-bindenden Domäne (PTB) und der SH2-Domäne, unterscheiden (Abb. 4).



Die PH-Domäne ermöglicht die zelluläre Lokalisation von IRS-Proteinen an der Zellmembran, da sie mit verschiedenen Inositoltriphosphaten von Zellmembranbestandteilen interagieren kann (Salim *et at.*, 1996; Pitcher *et al.*, 1995). Die Wechselwirkung zwischen Rezeptor und seinem Substrat sowie die Ausbildung eines Signal-Komplexes erfolgt über ein Phosphotyrosin<sup>960</sup> im Juxtamembranbereich des Rezeptors und der PTB-Domäne des Substrats. Das Substrat wird anschließend vielfach an Tyrosinresten phosphoryliert. Diese Tyrosinphosphorylierungsstellen ermöglichen die Interaktion mit SH2-tragenden Effektorproteinen.

#### 3.5 Die PTB-Domäne des IRS-1

Unter den Insulinrezeptorsubstraten sind die Proteine IRS1 und IRS2 am besten untersucht

worden. Zahlreiche Tyrosinphosphorylierungsmotive des IRS-1 ermöglichen die Interaktion mit verschiedenen Effektorproteinen, wie zum Beispiel der PI-3-Kinase (Lehr, 1998).

Die PTB-Domäne des IRS-1 interagiert mit dem phosphorylierten Tyrosinrest des Insulinrezeptors innerhalb des NPEpY<sup>960</sup>-Motivs (Wolf *et al.*, 1995). Dieses Motiv findet sich im Juxtamembranbereich des IR Eine Substitution dieses Tyrosins durch Phenylalanin führt *in vivo* zu einem Verlust der Insulin-induzierten Signalweiterleitung (White *et al.*, 1988, Kaburagi *et al.*,



Abb.3.5 **Struktur der IRS-1 PTB-Domäne (Carson 1991).** Die Struktur ist 0,29Å aufgelöst und mit einem gebundenen Insulinrezeptorpeptid dargestellt (Ac-LYASSNPApY-NH<sub>2</sub>) Nach Eck, 1996

1993). Erst durch Überexpression von IRS-1, und somit zu einer Konzentrationserhöhung der PTB, konnte die zelluläre Antwort auf den Insulinstimulus wieder hergestellt werden. (Chen *et al.*, 1995). Dies lässt vermuten, dass das Tyrosin<sup>960</sup> für die Bindung und anschließende Phosphorylierung des IRS-1 zwar essentiell zu sein schein, aber, wie der Versuch mit der Phenylalanin-Mutante des IR zeigt, durch Überexpression die Interaktion von Rezeptor und Substrat dennoch möglich ist.

Die PTB-Domäne ist eine in sich geschlossene Domäne und ähnelt in ihrer Struktur sehr der PH-Domäne (Abb.5). Sie besteht aus einem durch sieben  $\beta$ -Faltblätter geformten Kern, in den der N-Terminus eingebettet ist. Eine einzelne lange  $\alpha$ -Helix am C-Terminus bildet eine Art "Deckel" über dem *β-Sandwich* und ist für die Erkennung des NPXpY-Motives verantwortlich (Eck *et al.*, 1996).

### 3.6 Bedeutung der Serinphosphorylierung innerhalb des Insulinsignalwegs

In der Vergangenheit sind mehr und mehr Beweise dafür gefunden worden, dass die Serinphsophorylierung des Insulinrezeptors oder des IRS1 die Signalkaskade inhibiert. Obwohl diesem regulatorischen Weg äußerste Wichtigkeit beigemessen wird, ist es schwer, den zugrunde liegenden Mechanismus zu entschlüsseln. Allein die Substrate IRS-1 und IRS-2 enthalten jeweils über 30 Serin-/Threonin-Phosphorylierungsstellen in Konsensussequenzen für verschiedene Serin-/Threoninkinasen (Johnston *et al.*, 2003). Ferner scheint die Phosphorylierung an Serin-/Threoninresten ein genereller Abschaltmechanismus der Insulinsignalkaskade zu sein, da Immunopräzipitate von durch Insulin stimulierten Zellen verstärkt Serin-/Threoninphosphorylierung zeigen (Paz et al., 1997).

Starke Serin-/Threoninphosphorylierung kann einerseits leicht durch eine verminderte elektrophoretische Mobilität in reduzierenden SDS-PAGE analysiert werden. Wichtiger jedoch ist die Tatsache, dass eine verstärkte Serin-/Threoninphosphorylierung mit einer verminderten Tyrosinphosphorylierung einhergeht. Als Beispiel sei hier der TNF $\alpha$  genannt, der durch seine Signalkaskade negativ auf den Insulinweg einwirkt, indem er die Phosphorylierung des IRS-1 an Tyrosinresten reduziert und die Serin-/Threoninphosphorylierung deutlich erhöht.

Die oben beschriebene starke Phosphorylierung des IRS-1 an Serin- und Threoninresten konnte sowohl in Zellkultur als auch *in vivo* nachgewiesen werden und zeigte, dass diese Art der Phosphorylierung mit einer verminderten Antwort auf das Insulinsignal einhergeht (Hotamisligil *et al.*, 1996). Es wird angenommen, dass dieser Mechanismus sowohl zu akuter als auch zu chronischer Insulinresistenz beiträgt.

Wie Tabelle 1 verdeutlicht, kommt der Suche nach Kinasen, die IRS-1 an Serin-/Threoninresten phosphorylieren können, verstärkte Bedeutung zu (Johnston *et al.*, 2003).

Kinase	aktiviert durch	Phosphorylierende Reste	Verweise
Inhibitory S/T phosphorylation			
ΡΚCα	PMA, human glycated albumin	S612, Rnª	De Fea. <i>et al.</i> , 1997
MAPK	n.b. <sup>c</sup>	n.b.	De Fea. <i>et al.</i> , 1997
			Eldar-Finkelman et al.,
GSK-3	Insulin	n.b.	1997
ΡΚϹζ	Insulin	n.b.	Liu, <i>et al.</i> 2001
JNK	TNF α	S307, Mm	Aguirre, <i>et al.</i> , 2000
TOR	TNF α	S636, S639, Rn	Ozes <i>et al.</i> , 2001
PI3K	Insulin	n.b.	Lam <i>et al</i> ., 1994
Rho kinase α	Hypertension	n.b.	Begum <i>et al.</i> , 2002
IKK	TNF α	S312, Hs	Gao <i>et al.</i> , 2002
Casein kinase II	Insulin	S99, T502, mM	Tanasijevic <i>et al.</i> , 1993
Activatory S/T phosphorylation			
AMPK	AICAR	S789, Rn	Jakobsen <i>et al.</i> , 2001
РКВ	Insulin	S265,302,325,358,Mm	Paz <i>et al</i> ., 1997

Tabelle 3.1: Zusammenfassung der Serin-/Threoninkinasen die IRS-1 phosphorylieren können

<sup>a</sup>Die Nomenklatur geht aus der Sequenz von Ratte (Rn), Maus (Mm) oder Mensch (Hs) hervor. <sup>c</sup>nicht bekannt.

Die Anzahl der Kinasen, die IRS-1 phosphorylieren, für sich genommen macht es wahrscheinlich, dass jede Kinase einen Teil zum Gesamtphosphorylierungsstatus des IRS-1 beiträgt. Durch einen *Yeast-tri-hybrid*-Versuch konnte gezeigt werden, dass die Phosphorylierng des C-terminal zur PTB-Domäne liegenden Serin<sup>312</sup> des humanen IRS-1

durch die Stressinduzierte JNK1 (c-Jun N-terminal Protein Kinase) die Interaktion der PTB mit der katalytischen Untereinheit des Insulinrezeptors unterbricht. Ein möglicher Mechanismus für die beobachtete Unterbrechung der Interaktion der PTB mit dem phosphorylierten NPEpY<sup>960</sup>- Motiv des Insulinrezeptors wurde von Ogihara *et al.* (1997) publiziert.

#### 3.7 Fragestellung

Wie bereits erwähnt, konnte unsere Arbeitsgruppe für den Insulinrezeptor nach Insulin-Stimulierung duale Spezifität in der Autophosphorylierung nachweisen (Heidenreich *et al.*, 1994). Die lösliche Kinasedomäne hingegen zeigt nur dann duale Aktivität in der Autophosphorylierung, wenn Poly-Lysin zugegen ist. Die Serinreste die in dieser Phosphorylierungsreaktion modifiziert werden, befinden sich mit Serin<sup>1275</sup> und Serin<sup>1309</sup> im C-Terminus der Kinase. Wie weiterhin in *in-situ*-Experimenten gezeigt werden konnte, wurden diese Serine auch durch den Insulinrezeptor nach Hormonstimulus phosphoryliert (Parvaresch, 2002). Während der aktivierte Insulinrezeptor aufgrund seiner dimeren Struktur ohne weitere Additiva duale Aktivität besitzt, erfüllt die lösliche Kinase diese Funktion nur, wenn Poly-Lysin als "Vernetzer" fungiert. Durch die Expression als GST-Fusionsprotein, wobei zu erinnern ist, dass GST als natürliches Homo-Dimer vorliegt, konnte in der LIRK auch ohne Poly-Lysin Autophosphorylierung der oben genannten Serinreste beobachtet werden.

Da die natürliche duale Spezifität von Kinasen nicht nur die Auto- sondern auch die Substratphosphorylierung betrifft, war es ein wesentlicher Fortschritt, als in unserer Arbeitsgruppe die Bedingungen für die duale Spezifität in der Substratphosphorylierung gefunden wurden (Parvaresch, 2000). Allerdings verlangt auch diese Serinphosphorylierung die Anwesenheit von Poly-Lysin und das Vorliegen von 1:1-Komplexen zwischen Kinase und Substrat.

So wie die künstliche Dimerisierung durch die Verwendung von GST Poly-Lysin substituieren konnte, so liegt im IRS-1 mit der PTB-Domäne eine natürlich vorkommende Dimerisierungsdomäne vor. Wie bereits erwähnt besitzen alle Insulinrezeptorkinasen diese Domäne.

Es ist deshalb von Interesse zu untersuchen, ob sich die Spezifität der Tyrosinkinase in dem Komplex aus Insulinrezeptorkinase und PTB-Domäne des IRS-1 zu einer dualen Spezifität erweitert.

### 4 Ergebnisse

#### 4.1 Klonierung einer GST-Variante der LIRK<sub>A72C Mut</sub>

Im ersten Teil meiner Arbeit wurde eine Mutante der löslichen Insulinrezeptorkinase (LIRK)von Arginin<sup>941</sup> bis Lysin<sup>1271</sup> in einen GST-Tragenden Zielvektor pAC-G2T kloniert. Diese verkürzte Variante besitzt an Position 1272 anstelle eines Alanins ein Stopcodon sowie die Substitution Cystein<sup>969</sup> durch Alanin (C969A). Das Tyrosin<sup>960</sup>, welches für die Interaktion mit der IRS-1 mit dem Insulinrezeptor eine zentrale Rolle spielt, wurde durch Phenylalanin (Y960F) ersetzt (Wieber, 1998). Abbildung 4.1 zeigt schematisch die GST-LIRK<sub>A72C Mut</sub>.



Die Klonierung ermöglicht eine alternative Aufreinigungsmethode dieser Kinase über Affinitätschromatographie. Desweiteren führt der GST-Tag zu einer stets als Dimer vorliegende Kinase.

Die DNA der Kinase wurde mit Hilfe der Primer aus Tabelle 6.1 per PCR (siehe 6.2.1.6) amplifiziert, mit den Restriktionsenymen *BamH*I und *EcoR*I geschnitten und mit dem gleichbehandelten Vektor pAC-G2T ligiert. Mit dem Ligationsansatz wurden *E.coli* DH5 $\alpha$ -Zellen transformiert, die Transformanden in Über-Nacht-Kulturen vermehrt und ihre DNA durch Restriktionshydrolyse mit den Enzymen BamHI und EcoRI auf die Kinasesequenz hin untersucht. Eine Sequenzierung des Vektors bestätigte, dass keinerlei Mutationen vorlagen (6.2.1.6.2). Die DNA-Sequenz ist in Anhang A vollständig angegeben. Der die Kinasesequenz enthaltende Vektor pAc-LIRK<sub>A72C</sub> Mut wurde durch DNA-Midipräparation (6.2.1.5.2) in ausreichender Menge und Reinheit gewonnen, und mit ihm wurden *Sf9*-Zellen transfiziert. Die GST-LIRK<sub>A72C</sub> Mut wurde für 48h exprimiert, die Zellen geerntet und lysiert (6.2.2.7). Anschließend wurde die GST-LIRK<sub>A72C</sub> Mut über Gluthation-Sepharose-Affinitäschromatographie gereinigt (6.2.4.1). In Abbildung 4.2 ist die Aufreinigung als 12%

SDS-PAGE (6.2.6.3) dokumentiert. Aufgetragen wurden die pelletierte Fraktion; das Kinase

enthaltende Lysat, welches über

Affinitätsmatrix die gegeben die einzelnen wurde: Waschfraktionen: sowie eine Eluatfraktion. Im Eluat (E) ist deutlich die Kinasebande von 65kda zu erkennen. Jedoch ist auch freies GST enthalten. Die Eluate wurden mit 50mM Tris pH 7.5 gewaschen und über Ultrafiltration auf  $2\mu g/\mu l$ konzentriert.

DurchdieseAufreinigungsmethodewurdeeine Reinheit der Kinase von ca.

80% erreicht. Eine weitere Aufreinigung erfolgte nicht, da die gesamte Kinasefraktion anschließend durch Thrombin-Behandlung vom GST-Tag abgetrennt werden sollte (6.2.11).

In Abbildung 4.3 ist die Aufreinigung der monomeren Kinase, wie sie nach Thrombinspaltung vorlag, auf einer 12% SDS-PAGE dargestellt. In Spur 1 ist eine Probe des Spaltungsansatzes aufgetragen, in Spur 2 eine Probe des Durchflusses nach Affinitätschromatographie. Es ist zu erkennen, dass sich die monomere Kinase wie erwartet (36kDa) im Durchfluss





M= Marker; P= Pellet; L= Lysat; DF= Durchfluss; W1= Waschschritt 1xPBS; W2= Waschschritt 1M NaCl; W3= Waschschritt 1xPBS; E= Eluate GST-LIRK $_{\Delta 72C}$  Mut; K= GST-LIRK $_{\Delta 72C}$ Die Kinase (63kDa) liegt nur zu 80% rein vor.



Chromatographie M= Marker; 1= Ansatz ohne Thrombin; 2= geschnittene Kinase nach Aufreinigung über Gluthation-Sepharose-Chromatographie Die monomere Kinase (36kda) lag in einer Reinheit von über

90% vor. Dimere Kinase (36kda) lag in einer Reinneit von über

befindet, während der abgetrennte GST-Tag auf der Säule zurückbleibt. Die LIRK $_{\Delta 72C}$  Mut wurde auf eine Reinheit von über 90% geschätzt. Dimere Kinase ist im Ansatz nicht zu erkennen. (Abb. 4.3).

Die Charakterisierung der Kinase erfolgte über zeitabhängige Autophosphorylierung (6.2.7). Als Referenz wurde mir die monomere LIRK<sub> $\Delta72C$ </sub> von Ina Lauinger zur Verfügung gestellt. Diese Kinase ist ebenfalls am Lysin<sup>1272</sup> trunkiert, enthält jedoch keine weiteren Substitutionen. Im Ansatz wurden die Kinasen in einer Konzentration von 10µM bei RT bis zu 20 min mit 10mM ATP inkubiert. Zu jedem Zeitpunkt wurden 20µl der Ansätze entnommen, die Phosphorylierungsreaktion wurde mit EDTA gestoppt und die Ansätze unter nicht denaturierenden (nativen) Bedingungen elektrophoretisch aufgetrennt.



In Abbildung 4.4 ist zu erkennen, dass sich die Kinasen in ihrer elektrophoretischen Mobilität unterscheiden. Eine Auszählung der Banden zeigt fünf Phosphorylierungsstufen für die LIRK $_{\Delta 72C}$  Mut und sechs für die LIRK $_{\Delta 72C}$ . Das Ergebnis der Autophosphorylierung stimmt mit der Substitution der einen Phosphorylierungsstelle im Juxtamembranbereich überein.

### 4.2 Klonierung einer dimeren PTB-Mutante GST-PTB<sub>Mut</sub>

Ein weiteres Ziel meiner Diplomarbeit bestand darin, Fusionsproteine aus GST-PTB sowie Teilen der IRS1-p30 Region zu generieren. Als Ausgangsvektor wurde ein modifizierter pGEX-3X-Vektor verwendet, welcher nach dem GST-Tag einen zusätzlichen His-Tag sowie eine Erkennungssequenz für die TEV-Protease besitzt (Anhang A). Der zusätzliche His-Tag sollte eine Aufreinigung der PTB-Domäne auch dann ermöglichen, wenn das Protein nur unter denaturierenden Bedingungen isoliert werden kann (z.B. Vorliegen von Einschlusskörpern). Desweiteren enthält die Erkennungssequenz für die TEV-Protease ein Tyrosin, welches ein potentielles Substrat für die LIRK darstellt. Um die Teilstücke der IRS1p30 in den Vektor zu klonieren, musste eine *BamH*I-Schnittstelle innerhalb des Vektors verschoben werden. Dies wurde durch zwei aufeinander folgende ortsgerichtete Mutagenese-PCRs erreicht (6.2.1.6).

Als Konsequenz der Verschiebung ergab sich eine abweichende Aminosäure-Sequenz am C-Terminus der PTB. Abbildung 4.5 zeigt eine schematische Darstellung der GST-PTB<sub>Mut</sub>.



Versuche, Fusionsproteine aus der GST-PTB<sub>Mut</sub> und Teilstücken der IRS1-p30 Region zu exprimieren, blieben ohne Erfolg. Die Konstrukte erwiesen sich als nicht faltungsstabil und wurden in *E. coli* nur schlecht exprimiert. Versuche, die Expressionsrate zu steigern, zeigten, dass diese Proteine nur in Einschlusskörpern vorliegen und sich auch nicht unter denaturierenden Bedingungen aufreinigen lassen.

Die GST-PTB<sub>Mut</sub> wurde in DH5 $\alpha$ -Zellen exprimiert (6.2.3) und über eine Gluthation-Sepharose-Chromatographie aufgereinigt. Abbildung 4.6 zeigt die Dokumentation der Aufreinigung auf 12% SDS-PAGE. Aufgetragen wurden nicht induzierte Zellen. Von induzierten Zellen wurden nach der Lyse die pelletierte Fraktion sowie das Lysat aufgetragen. Außerdem sind Proben des Durchflusses, der einzelnen Waschfraktionen und zwei Eluatfraktionen aufgetragen. Auffällig ist, dass der Großteil des Zielproteins in der pelletierten Fraktion zurückbleibt. Aus dem Lysat konnte die GST-PTB<sub>Mut</sub> mit einer Reinheit von 90% aufgereinigt werden. Der direkte Größenvergleich mit GST-PTB ohne zusätzliche Modifikationen (zur Verfügung gestellt von Dr. Parvaresch) zeigt, dass die mutierte PTB etwa 2kDa größer ist als die Wildtyp-PTB. Das Protein wurde mit 50mM Tris pH 7,5 gewaschen und über Ultrafiltration auf eine Konzentration von 1,5µg/µl eingestellt.



## 4.3 Reinigung der löslichen Insulinrezeptorkinase IRKD und IRKD<sub>Mut</sub>

In dieser Arbeit wurden für die Substratphosphorylierung die Volllängen-Kinasekonstrukte LIRK<sub>wt</sub> sowie LIRK<sub>Mut</sub> (Noelle, 2000) verwendet. Die LIRK<sub>Mut</sub> unterscheidet sich durch fünf ausgetauschte Aminosäuren von der LIRK<sub>wt</sub>. Diese betreffen das Tyrosin<sup>960</sup> im NPEY-Motiv innerhalb des Juxtamembranbereichs sowie die Tyrosine 1316/22 am C-Terminus der Kinase, die durch Phenyalanin substituiert wurden. Desweiteren wurden zwei reaktive Cysteine (C969; C1296) durch Alanine ersetzt.

Für die Reinigung beider Kinasen wurden zwei aufeinander folgende chromatographische Verfahren angewendet: eine Anionen-Austauscherchromatographie (6.2.4.3) mit anschließender Aufreinigung durch Gelfiltration (6.2.4.4). In Abbildung 4.7 wird exemplarisch die Aufreinigung der LIRK<sub>wt</sub> durch die Chromatogramme der FPLC und eine SDS-PAGE der Gelfiltrationsfraktionen dokumentiert. Aus der Abbildung wird deutlich, dass die Kinase bei einem Salzgehalt von 21mM NaCl von der Annionenaustauschermatrix eluiert wird. In der Gelfiltrations-FPLC trennt sich die Kinase nach 20min von den anderen Proteinen. Wie die SDS-PAGE zeigt, ist in den Fraktionen 6-9 die Kinase mit einem Molekulargewicht von 46kDa enthalten, wobei Fraktion 8 die Kinase mit den geringsten Verunreinigungen enthält.



# 4.4 Charakterisierung der LIRK<sub>wt</sub> und LIRK<sub>Mut</sub> durch Autophosphorylierung

Eine erste Charakterisierung der Kinasen sollte zeigen, ob die substituierten Aminosäuren in der LIRK<sub>wt</sub> die Funktionen der Kinase in bezug auf die Fähigkeit zur Autophosphorylierung beeinflussen.



Die Abbildung 4.8 zeigt die zeitabhängige Autophosphorylierung der LIRK<sub>wt</sub> und LIRK<sub>Mut</sub>, dokumentiert auf einer nativen PAGE. Die Abbildung verdeutlicht, dass sich die Kinasen in ihrer elektrophoretischen Mobilität unterscheiden, und dass sich die Mutante weniger autophosphoryliert als die Wildtypkinase (Vergleiche 12min Phosphorylierung). Die Kinasefunktion für die Fähigkeit zur Autophosphorylierung ist durch die Mutationen nicht beeinträchtigt. Jedoch sind die einzelnen Phosphorylierungsstufen nicht so klar aufgelöst worden wie bei den verkürzten Kinasen (Vergleiche Abb.4.4).

### 4.5 Substratphosphorylierng von $GST-IGF_{D\rightarrow A}$ durch die Kinasen LIRK<sub>wt</sub> und LIRK<sub>Mut</sub>

Eine weitere Charakterisierung der Kinasen erfolgte über die Phosphorylierung des Substrates GST-IGF<sub>D→A</sub>. Das Substrat besteht aus dem durch GST dimerisierten cytoplasmatischen Teil des IGF-Rezeptors. In der Kinasedomäne wurde das katalytische Aspartat (D1105A) durch Alanin ausgetauscht, wodurch die Kinase inaktiv in Bezug auf Autophosphorylierung und Substratphosphorylierung ist. Dieses Substrat ist nicht in der Lage mit den Kinasen über den Juxtamembranbereich zu interagieren.

Zunächst wurden die LIRK<sub>Mut</sub> sowie die LIRK<sub>wt</sub> in gleicher Konzentration 20min bei RT in mit 1mM ATP unter standardisierten Bedingungen vorphosphoryliert. Diese Vorphosphorylierung wird standardgemäß, sofern nicht anders gekennzeichnet, bei jeder Substratphosphorylierung in dieser Arbeit angewendet (6.2.8).

Diese aktivierten Kinsen werden zur zeitabhängigen Substratphosphorylierung eingesetzt. Zu den jeweiligen Zeitpunkten wurden in 30µl Aliquotes durch SDS-Probenpuffer die Phosphorylierungsreaktionen gestoppt. Nach elektrophoretischer Auftrennung über 12% SDS-PAGE wurde das Gel 20min in kolloidaler Färbelösung (6.2.6.5) angefärbt und die Proteinbanden des Substrates wurden ausgeschnitten. Die Radioaktivität des inkorporierten P<sup>32</sup> wurde durch Messung der Cerenkov-Strahlung bestimmt und durch Verrechnung mit dem im Ansatz enthaltenden ATP wurde der Phosphattransfer bestimmt. Diese Durchführung der Substratphosphorylierng wurde in dieser Arbeit für alle Substratphosphorylierungen angewendet und ist im methodischen Teil (6.2.9) detailliert angegeben. In Abbildung 4.9 sind die durch die jeweilige Kinase auf das Substrat übertragenen Phosphate graphisch gegen die Zeit aufgetragen. Aus der Abbildung geht hervor, dass die LIRK<sub>Mut</sub> und die LIRK<sub>wt</sub> das Substrat GST-IGF<sub>D→A</sub> innerhalb der Fehlergrenzen gleich phosphorylieren. Die Kurve beschreibt eine hyperpolische Form, die mit zunehmender Zeit in den Sättigungsbereich eintritt. Die LIRK<sub>wt</sub> übertrug nach 32 min ebenso wie die LIRK<sub>Mut</sub> 300pmol Phosphat auf die GST-IGF<sub>D→A</sub>. Die Anfangsgeschwindigkeit V<sub>Initial</sub> der Kinasen lässt sich aus der Steigung der Tangente an die geplottete Kurve und der Kinasemenge im Ansatz errechnen. Für beide Kinasen ergibt sich mit 1,8pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> die gleiche Initialgeschwindigkeit.



#### Abb. 4.9

A) Graphische Auswertung der zeitabhängigen Phosphorylierung von GST-IGF\_{D\to A} durch LIRK<sub>Mut</sub> und LIRK<sub>wt</sub>

Dargestellt ist der Phosphattransfer durch die LIRK<sub>Mut</sub> (rot) und LIRK<sub>wt</sub> (grün) auf das Substrat GST-IGF<sub>D→A</sub> gegen die Zeit. Je Zeitpunkt wurden 30µl (10µM Substrat, 1,6µM Kinase, 250µM [ $\gamma^{32}$ ]-ATP) aufgetragen. **B) Eindimensionale Phosphoaminosäureanalyse der GST-IGF**<sub>D→A</sub>, phosphoryliert durch LIRK<sub>Mut</sub> und LIRK<sub>wt</sub> Aufgetragen wurden jeweils 500cpm pro Spur. Es ist zu erkennen, dass das Substrat weder durch die

Aufgetragen wurden jeweils 500cpm pro Spur. Es ist zu erkennen, dass das Substrat weder durch die Wildtypkinase noch durch die Mutante an Serinresten phosphoryliert wurde.

Eine <u>Phosphoaminosäurea</u>nalyse (PASA 6.2.10) des phosphorylierten Substrates ist in Abbildung 4.9B dargestellt. Bei pH 1,9 wird Phosphoserin von Phospho-

threonin/Phosphotyrosin elektrophoretisch getrennt. Auf dem Phosphoimage sind die Startpunkte, die nicht hydroylsierten Peptide enthalten;  $P^{32}$  markierte Tyrosinreste, sowie freies radioaktives Pi zu erkennen. Phosphorylierte Serinreste sind auf der Autoradiographie nicht detektiert. Aus der Abbildung 4.9 A+B wird deutlich, dass die GST-IGF<sub>D→A</sub> von beiden Kinasen, sowohl was V<sub>Initial</sub>; den quantitativen Umsatz; als auch die Zusammensetzung der Phosphoaminosäuren betrifft; im gleichen Maße umgesetzt wird.

# 4.6 Substratphosphorylierung von GST-PTB<sub>Mut</sub> durch LIRK<sub>wt</sub> und LIRK<sub>Mut</sub>

Die GST-PTB<sub>Mut</sub> als Substrat für die Kinasen unterscheidet sich von dem zuvor verwendeteten Substrat GST-IGF<sub>D→A</sub> dadurch, dass es über Phosphotyrosinbindende Eigenschaften verfügt. Aus diesem Grund kann die PTB-Domäne mit Kinasen, die über ein NPEpY-Motiv verfügen, interagieren (Parvaresch, unpublizierte Ergebnisse). Im folgenden Versuch wurde untersucht, ob sich der Phosphattransfer auf die GST-PTB<sub>Mut</sub> quantitativ und in Bezug auf die Spezifität der jeweiligen Kinase unterscheidet.

Die GST-PTB<sub>Mut</sub> stellt für die LIRK<sub>wt</sub> ein Substrat dar, welches über das phosphorylierte Tyrosin<sup>960</sup> im Juxtamembranbereich mit der Kinase interagieren kann. In einem orientierenden Vorversuch wurde die **GST-PTB**<sub>Mut</sub> durch beide Kinasen konzentrationsabhängig phosphoryliert. Durch Vorphosphorylierung aktivierte Kinasen wurden mit unterschiedlichen Substratkonzentrationen inkubiert. Die Konzentrationen der GST-PTB<sub>Mut</sub> bertugen 8µM, 16µM, 24µM und 29µM. Dies entspricht Kinase:Substrat-Verhältnissen von 1:5, 1:10, 1:15 und 1:18. Die Phosphorylierungsreaktion wurde für 40min bei RT durchgeführt. Abbildung 4.10 zeigt das Säulendiagramm das den Phosphattransfer der jeweiligen Kinase auf das Substrat bei unterschiedlichen Konzentrationen wiederspiegelt. Es wird deutlich, dass die GST-PTB<sub>Mut</sub> für die LIRK<sub>wt</sub> ein besseres Substrat darstellt als für die LIRK<sub>Mut</sub>. Während die LIRK<sub>wt</sub> bis zu 138pmol Phosphat auf die GST-PTB<sub>Mut</sub> übertragen konnte, erreichte die LIRK<sub>Mut</sub> nur einen maximalen Transfer von 40pmol Phosphat (Vergleiche Säulen bei 24 $\mu$ M). Im Gegensatz zur PASA der GST-IGF<sub>D→A</sub> zeigen beide Kinasen, dass die GST-PTB<sub>Mut</sub> sowohl an Tyrosinresten als auch an Serinresten phosphoryliert wird. Jedoch ist bei der Phosphorylierung durch die Wildtyp-Kinase eine deutlich höhere Serinphosphorylierung (20%) als bei der mutierten Kinase (5%) zu beobachten



Abb. 4.10: A) Graphische Darstellung der konzentrationsabhängigen Substratphosphorylierung von GST-PTB<sub>Mut</sub> durch LIRK<sub>Mut</sub> /LIRK<sub>wt</sub>.

Aufgetragen sind die Substratkonzentrationen in  $\mu$ M bei einem Volumen von je 30 $\mu$ l gegen den Phosphattransfer durch die jeweilige Kinase LIRK<sub>wt</sub> (grün) bzw. LIRK<sub>Mut</sub> (rot). Jeder Ansatz wurde 40min bei RT mit 1,6 $\mu$ M vorphosphorylierter Kinase und 250 $\mu$ M [ $\gamma$ <sup>32</sup>]-ATP inkubiert und durch SDS-Probenpuffer abgestoppt. Es wird deutlich, dass die Wildtypkinase das Substrat deutlich stärker phosphoryliert als die Mutante

B) Eindimensionale PASA der GST-PTB<sub>Mut</sub>, phosphoryliert durch LIRK<sub>Mut</sub> und LIRK<sub>wt</sub>

Aufgetragen wurden jeweils 500cpm pro Spur. Es ist zu erkennen, dass das Substrat durch die Wildtypkinase an Serin phosphoryliert wird (20% Serin). Die Mutante phosphoryliert das Substrat nur marginal an Serinresten (5%).

In diesem Versuch wurde eine große Diskrepanz des Phosphattransfers zwischen den 1:5 1:10 zu beobachteten. Daher wurde eine zeitabhängige Verhältnissen und Phosphorylierung bei einem Kinase:Substrat-Verhältnis von 1:5 vorgenommen, wobei sowohl die Konzentration der Kinasen, als auch das Substrat im gleichen Maße erhöht wurden (2µM Kinase/10µM Substrat gegenüber 1,6µM Kinase/8µM Substrat im vorherigen Versuch). Abbildung 4.11 zeigt graphisch den Phosphattransfer auf das Substrat durch die jeweilige Kinase gegen die Zeit. Die GST-PTB<sub>Mut</sub> wird durch die LIRK<sub>wt</sub> 10fach schneller phosphoryliert ( $V_{Initial} = 0.29 \text{ pmol P} \times \text{pmol Kinase}^{-1} \times \text{min}^{-1}$ ) als durch die LIRK<sub>Mut</sub> ( $V_{Initial} =$ 0,029 pmol P  $\times$  pmol Kinase<sup>-1</sup>  $\times$  min<sup>-1</sup>). Wie bereits beobachtet unterscheidet sich der maximale Phosphattransfer auf das Substrat bei beiden Kinasen erheblich. Die LIRK<sub>wt</sub> übertrug nach 32 min 103pmol Phosphat auf das Substrat. Die LIRK<sub>Mut</sub> übertrug in derselben Zeit maximal 14 pmol Phosphat. Im Gegensatz zum vorhergehenden Versuch ist die Effizienz beider Kinasen deutlich gesteigert. Dieser erhöhte Transfer bestätigte sich auch bei weiteren Versuchen (nicht gezeigt). Die Auswertung der Phosphoaminosäure-Zusammensetzung des 32min lang phosphorylierten Substrates ergab, das sich beide Kinasen nicht nur im maximalen Phosphattransfer, sondern auch in der Spezifität der Aminosäuren deutlich Während die Wildtyp-Kinase bis zu 65% des gesamten Phosphates auf unterscheiden. Serinreste des Substrates übertrug, werden für die LIRK<sub>Mut</sub> nur 3% Phosphoserin detektiert.



Abb. 4.11: A) Graphische Darstellung der Zeitabhängigen Substratphosphorylierung von GST-PTB<sub>Mut</sub> durch LIRK<sub>Mut</sub> /LIRK<sub>wt</sub>.

Dargestellt ist der Phosphattransfer auf das Substrat durch die LIRK<sub>wt</sub> (grün) bzw. LIRK<sub>Mut</sub> (rot). Aufgetragen sind je Datenpunkt 30µl mit 10µM Substrat, 2µM Kinase, 250µM [ $\gamma^{32}$ ]-ATP. Es wird deutlich, dass die Wildtypkinase das Substart 10fach schneller phosphoryliert als die Mutante

B) Eindimensionale PASA der GST-PTB<sub>Mut</sub>, phosphoryliert durch LIRK<sub>Mut</sub>

Es ist zu erkennen, dass die mutierte Kinase das Substrat nur marginal an Serinresten phosphoryliert (3%)

C) Eindimensionale PASA der GST-PTB<sub>Mut</sub>, phosphoryliert durch LIRK<sub>wt</sub> nach Optimierung der Bedingungen für die saure Hydrolyse

Die Abbildung verdeutlicht, dass die Wildtypkinase das Substrat verstärkt an Serinresten phosphoryliert (65%)

Der orientierende Versuch (Abb.4.10), in dem nur ein Zeitpunkt bei verschiedenen Substratkonzentrationen gemessen wurde, würde implizieren, dass die Dissoziationskonstante K<sub>D</sub> zwischen 8µM und 16µM zu veranschlagen wäre. Um dies zu bestätigen wurden zeitabhängige Substratphosphorylierungen der GST-PTB<sub>Mut</sub> mit unterschiedlichen Substratkonzentrationen durchgeführt (nicht gezeigt). In Abbildung 4.12 sind die jeweiligen Initialgeschwindigkeiten der Kinasen gegen die Substratkonzentration aufgetragen (Abb. 4.12A für LIRKwt: Abb. 4.12B für LIRKMut). Aus den Abbildungen geht hervor, dass mit steigender Substratkonzentration eine steigende Initialgeschwindigkeit einhergeht. Die jeweiligen Geschwindigkeiten liegen auf einer Gerade, deren Steigung die Beschleunigung der Initialgeschwindigkeit der Kinasen bei steigender Substratkonzentration wiedergibt. Ein direkter Vergleich der einzelnen Initialgeschwindigkeiten der Kinsen bestätigt noch einmal, dass die Wildty-Kinase das Substrat bei jeder Substratkonzentration 10 fach schneller phosphoryliert als die LIRK<sub>Mut</sub>. Eine Abschätzung des K<sub>D</sub> ist mit diesem Substrat nicht möglich. Mögliche Gründe hierfür werden in der Diskussion ausreichend erörtert.



Abb. 4.12: Initialgeschwindigkeiten für die Substratphosphorylierung der GST-PTB<sub>Mut</sub> durch A) LIRK<sub>wt</sub> und B) LIRK<sub>Mut</sub> bei unterschiedlicher Substratkonzentation Dargestellt ist jeweils das errechnete V<sub>Initial</sub> der Kinase bei variablen Substratkonzentrationen. In beiden Abbildungen liegen die Initialgeschwindigkeiten auf einer Geraden. Ein Vergleich der jeweiligen V<sub>Initial</sub> der Kinasen bestätigt, das LIRK<sub>wt</sub> das Substrat bei jeder Konzentration 10fach schneller phosphoryliert als die LIRK<sub>Mut</sub>

#### 4.7 Klonierung von zwei monomeren Varianten der IRS1-PTB

Zur Abklärung der Frage, ob der GST-Tag, der eine Dimerisierung des Substrates bewirkt, die Instabilität der PTB-Domäne beeinflusst, sollte ein monomeres PTB-Konstrukt kloniert und als natives Protein exprimiert werden. Innerhalb meiner Arbeit habe ich zwei unterschiedlich lange Varianten der IRS1-PTB mit einem C-terminalen His-Tag und einem N-terminale T7-Tag kloniert. Zum einen die PTB von Aminosäure Prolin<sup>158</sup> bis Glutamat<sup>263</sup> (His-PTB<sub>263</sub>) sowie die PTB von Prolin<sup>158</sup> bis Asparagin<sup>275</sup> (His-PTB<sub>275</sub>). Der T7-Tag enthält keine weiteren Tyrosine, und erlaubt eine deutliche Überexpression in Bakterien. Die Generierung einer Protease-Erkennungssequenz zwischen T7-Tag und der jeweiligen PTB-Domäne wurde vermieden um nicht zusätzliche Phosphorylierungsstellen zu schaffen. Die kurze Variante His-PTB<sub>263</sub> ist identisch mit der für die Kristallisation von Eck *et al.*, 1998 verwendeten PTB, der das Serin<sup>270</sup> fehlt. In der längeren Variante His-PTB<sub>275</sub> ist dieses Serin enthalten. Abbildung 4.13 veranschaulicht die Konstrukte schematisch.



Die Klonierung erfolgte wie in den Methoden beschrieben in den pET21a(+) Vektor. Die Expression der Proteine erfolgte in für pET-Vektoren geeigneten *E.coli* BL21-DE3 RIPL Zellen. Diese Zellen enthalten ein Plasmid, das für die in *E.coli* seltenen tRNA kodiert. Hierdurch wird es *E.coli* ermöglicht, eukaryotische Gensequenzen mit seltenen Codons zu exprimieren.

Beide PTB-Konstrukte wurden für jeweils 3h exprimiert (Abb. 4.14A), die Zellen aufgeschlossen (6.2.3) und das Lysat über Nickel-Chelat-Chromatographie (6.2.4.2) aufgereinigt. In Abbildung 4.14B ist exemplarisch die Aufreinigung von His-PTB<sub>275</sub> auf 12% SDS-PAGE dokumentiert. Aufgetragen wurden das Lysat aus dem Zellaufschluss; der Durchfluss; eine Probe der Waschfraktion sowie zwei Proben der Eluate. Es wird deutlich, dass das Zielprotein 40% der Gesamt-Proteinmenge im Lysat ausmacht. Die PTB-Konstrukte konnten jeweils mit einer Reinheit von 95% gewonnen werden. Das ca. 18kDa Protein wurde nicht weiter charakteriesiert. Um Oligomerisierung des Proteins zu vermeiden wurden die Eluate einzeln durch Waschen mit 50mM Tris pH 7,5 im Centricon vom Imidazol gereinigt und anschließend durch Ultrafiltration auf eine Konzentration von  $2\mu g/\mu$ l eingestellt.



Zu einer ersten Charakterisierung beider PTB Varianten wurden sie in ihrer Phosphorylierungsfähigkeit durch die Akt-Kinase getestet. Aus der Literatur ist bekannt (Zick *et al.*, 1999), dass das Serin<sup>270</sup> des IRS-1 ein bevorzugtes Substrat für die Akt-Kinase darstellt. Wie erwartet, wurde die His-PTB<sub>263</sub> nicht durch die Kinase phosphoryliert, während die His-PTB<sub>275</sub> an Serin<sup>270</sup> stöchiometrisch phosphoryliert wurde (1pmol Phosphat/pmol His-PTB<sub>275</sub>)

# 4.8 Substratphosphorylierung der His-PTB<sub>275</sub> durch LIRK<sub>wt</sub> und LIRK<sub>Mut</sub>

Zur Charakterisierung der His-PTB<sub>275</sub> wurde das Substrat in zwei Konzentrationen durch die LIRK<sub>wt</sub> zeitabhängig phosphoryliert. Hierzu wurden Kinase:Substrat-Verhältnisse von 1:5 und 1:20 ausgewählt, welches Konzentrationen von 1 $\mu$ M vorphosphorylierter/aktivierter Kinase und 5 $\mu$ M bzw. 20 $\mu$ M Substrat (250 $\mu$ M [ $\gamma^{32}$ ]-ATP) entspricht. In Abbildung 4.15A ist der Phosphattransfer der Kinase gegen die Zeit aufgetragen. Die Datenpunkte entsprechen jeweils 30 $\mu$ l Volumen. Die Kurven für beide Substratkonzentrationen beschreiben eine hyperbolische Form. Der maximale Phosphattransfer für beide Konzentrationen unterscheidet sich jedoch erheblich. Die Initialgeschwindigkeiten V<sub>Initial</sub> differieren für beide Substratkonzentration von 5 $\mu$ M wurde eine V<sub>Initial</sub> von 0,026 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> errechnet. Für 20 $\mu$ M Substrat ergibt

sich V<sub>Initial</sub> von 0,033 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup>. Der Phosphattransfer durch die LIRK<sub>Mut</sub> auf die His-PTB<sub>275</sub> ist deutlich geringer als auf das Substrat GST-PTB<sub>Mut</sub>. Insgesamt konnten nach 32min bei 20 $\mu$ M Substrat 12pmol Phosphat übertragen werden, bei 5 $\mu$ M Substratkonzentration 4 pmol Phosphat. In Abbildung 4.15B ist die Ninhydrin angefärbte zwei dimensionale PASA der durch LIRK<sub>wt</sub> phosphorylierten His-PTB<sub>275</sub> dargestellt, auf der die relativen Positionen der drei Aminosäuren zu erkennen sind. In Abbildung 4.15C ist die entsprechende Autoradiographie dargestellt. Das Substrat wurde durch die Kinase zu gleichen Teilen an Serinresten (50%) und Threoninresten (50%) phosphoryliert wird, jedoch nur marginal an Tyrosinresten (>1%).



Abb. 4.15: A) Graphische Darstellung der Zeitabhängigen Substratphosphorylierung von His-PTB<sub>275</sub> durch LIRK<sub>wt</sub>.

Aufgetragen sind je Zeitwert 30µl mit 5µM (Kreis) bzw. 20µM (Dreieck) His-PTB<sub>275</sub>, 1µM Kinase, 250µM [γ<sup>32</sup>]-ATP. Gestrichelte Linien entsprechen Tangenten, aus deren Steigung und bekannter Kinasemenge die Initialgeschwindigkeiten (V<sub>Initial</sub>) der Kinasen berechnet werden kann **B) Ninhydrin angefärbte zweidimensionale PASA der His-PTB**<sub>275</sub> phosphoryliert durch LIRK<sub>wt</sub> In der ersten Dimension (pH 1,9) trennt sich pS von pY/pT. In der zweiten Dimension trennt sich pT von pY. Angegeben sind die relativen Positionen der drei Aminosäuren **C) Phosphoimager der zweidimensionalen PASA aus B)** 

Durch die LIRK<sub>wt</sub> wurde die His-PTB<sub>275</sub> nur an Serinresten (50%) und Threoninresten (50%) phosphoryliert. Tyrosinphosphorylierung liegt nur marginal vor (>1%)

Vergleichend wurde die His-PTB<sub>275</sub> auch durch die LIRK<sub>Mut</sub> zeitabhängig phosphoryliert. Dazu wurde ein Kinase:Substrat-Verhältnis von 1:20 gewählt was Konzentrationen von 1 $\mu$ M vorphosphorylierter Kinase und 20 $\mu$ M Substrat (250 $\mu$ M [ $\gamma^{32}$ ]-ATP) in einem Volumen von 180 $\mu$ l. Jeder Datenpunkt in Abbildung 4.16 entspricht 30 $\mu$ l des Gesamtansatzes. Die zeitabhängige Phosphorylierung der His-PTB<sub>275</sub> durch die LIRK<sub>Mut</sub> beschreibt eine flacher verlaufende Sättigungskurve. Zum direkten Vergleich ist im Graphen auch die Phosphorylierung durch die LIRK<sub>wt</sub> dargestellt, die schon im obigen Text besprochen wurde. Nach 32min übertrug die mutierte Kinase 4 pmol Phosphat auf das Substrat. Aus der Steigung der Geraden lässt sich die Geschwindigkeit der Substratphosphorylierung durch die LIRK<sub>Mut</sub> errechnen. Sie beträgt mit ca. 0,01 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> etwa 1/5 der Initialgeschwindigkeit der LIRK<sub>wt</sub>.



### 4.9 Kompetition der His-PTB<sub>275</sub> durch phosphorylierten GST-IGF<sub>NT</sub>

Um zu überprüfen ob die Beobachtung der Serinphosphorylierung durch die LIRK<sub>wt</sub> aus einer spezifischen Wechselwirkung der PTB-Domäne und dem Tyrosin<sup>960</sup> der Kinase hervorgeht, sollte die Substratphosphorylierung der His-PTB<sub>275</sub> durch phosphorylierten GST-IGF<sub>NT</sub> kompetitiert werden.

Der N-terminale Bereich des IGF-Rezeptors enthält im Juxtamembranbereich mit dem



Tyrosin<sup>950</sup> in einem NPEpY-Motiv eine Bindestelle für die PTB-Domäne. Für meinen Versuch wurde mir freundlicherweise phosphorylierter GST-IGF<sub>NT</sub> von Fr. Dr. Parvaresch zur Verfügung gestellt. Das Konstrukt besteht aus der IGFR-Sequenz vom Aspartat<sup>936</sup> bis Glutamat<sup>1006</sup> inklusive des PTB-bindenden Motivs und einem N-terminalen GST-Tag. Abbildung 4.17 zeigt schematisch den Aufbau des Konstrukts.

Die Phosphorylierungsansätze wurden so gewählt, dass ein Kinase:Substrat-Verhältnis von 1:20 bestand (1 $\mu$ M Kinase:20 $\mu$ M His-PTB<sub>275</sub>); in Gegenwart bzw. Abwesenheit von 15 $\mu$ M phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub>. In Abbildung 4.18 ist die Auswertung des Versuchs als Säulendiagramm dargestellt. Jede Säule entspricht dem Phosphattransfer auf die His-PTB<sub>275</sub> durch die jeweilige Kinase. Im einen Fall in Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> im anderen Fall ohne. Die Abbildung bestätigt, dass die LIRK<sub>wt</sub> das Substrat His-PTB<sub>275</sub> deutlich besser phosphoryliert (48 pmol übertragene Phosphate), als die LIRK<sub>Mut</sub> (25 pmol übertragene Phosphate). In Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> übertrug die LIRK<sub>wt</sub> im gleichen Zeitraum nur noch 20 pmol Phosphat auf das Substrat. Im Falle der LIRK<sub>Mut</sub> verhält es sich ähnlich. In Anwesenheit des GST-IGF<sub>NT</sub> ging der Phosphattransfer durch die Kinase von 25pmol auf noch 15 pmol Phosphat zurück. Dies deutet auf die Bildung eines Komplexes zwischen der PTB-Domäne und der Kinase hin.



Abb. 4.18: Graphische Darstellung der Substratphosphorylierung von His-PTB<sub>275</sub> durch die LIRK<sub>wt</sub> bzw. LIRK<sub>Mut</sub> mit und ohne Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> Aufgetragen wurden je 30µl eines Ansatzes (1µM Kinase ; 20µl Substrat ; 250 µM [ $\gamma^{32}$ ]-ATP ; ± 15µM GST-IGF<sub>NT</sub>) der nach 32min durch SDS-Probenpuffer gestoppt wurde. Aufgetragen ist der Phosphattransfer der jeweiligen Kinase auf das Substrat.

Die LIRK<sub>wt</sub> übertrug ohne Zugabe von GST-IGF<sub>NT</sub> nach 32min 48pmol Phosphat auf das Substrat, die LIRK<sub>Mut</sub> unter gleichen Bedingungen 25pmol Phosphat.

Bei Zugabe von GST-IGF<sub>NT</sub> übertrug die LIRK<sub>wt</sub> nach 32min 20pmol Phosphat auf die His-PTB<sub>275</sub>, die LIRK<sub>Mut</sub> unter gleichen Bedingungen 15pmol Phosphat.

Als Kontrolle, dass der phosphorylierte  $GST-IGF_{NT}$  keine unspezifische Hemmung des Kinase-Assays im Allgemeinen darstellt, wurde die His-PTB<sub>275</sub> in Anwesenheit bzw. Abwesenheit des Peptids durch die Akt-Kinase phosphoryliert.

Hierzu wurde ein Kinase:Substrat-Verhältnisse von 1:20 ausgewählt (1 $\mu$ M Kinase:20 $\mu$ M Substrat). Im Versuchsansatz befand sich phosphorylierter GST-IGF<sub>NT</sub> in einer Konzentration von 33 $\mu$ M, in einem Kontrollansatz wurde das Volumen durch 50mM Tris pH 7,5 ersetzt. Beide Reaktionsansätze wurden nach 16min mit SDS-Probenpuffer gestoppt. In Abbildung 4.19 ist die Auswertung des Versuchs als Säulendiagramm dargestellt. Jede Säule entspricht dem Phosphattransfer auf die His-PTB<sub>275</sub> durch die Akt-Kinase; im einen Fall in Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> im anderen Fall ohne. Die Abbildung verdeutlicht, dass die Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> wurden durch die Kinase 250 pmol Phosphat übertragen, mit GST-IGF<sub>NT</sub> 240 pmol Phosphat. GST-IGF<sub>NT</sub> wurde durch die Akt-Kinase nicht phosphoryliert. Der Versuch verdeutlicht, dass die Anwesenheit von phosphoryliert. Der Versuch verdeutlicht, dass die Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> wurde durch die Akt-Kinase nicht phosphoryliert. Der Versuch verdeutlicht, dass die Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> wurde durch die Akt-Kinase nicht phosphoryliert. Der Versuch verdeutlicht, dass die Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> den Kinase-Assay nicht negativ beeinflusst.



Abb.4.19: Graphische Darstellung der Substratphosphorylierung von His-PTB<sub>275</sub> durch die Akt-Kinase mit und ohne Anwesenheit von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> Aufgetragen wurden je 30µl eines Ansatzes (1µM Kinase ; 20µl Substrat ; 250 µM [γ<sup>32</sup>]-ATP; ± 33µM GST-IGF<sub>NT</sub>) der nach 16min durch SDS-Probenpuffer gestoppt wurde. Aufgetragen ist jeweils der Phosphattransfer der Kinase auf das Substrat. Es wird deutlich, dass die Akt-Kinase die His-PTB<sub>275</sub> mit und ohne phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> gleich stark phosphoryliert.

## 4.10 Zeitabhängige Phosphorylierung der His-PTB<sub>275</sub> durch unterschiedliche Kinasemengen

Der Kompetitionsversuch mit phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub> hat gezeigt, dass sich zwischen Kinase und Substrat ein Komplex ausbildet. Dies impliziert, dass mit steigender Kinase-Konzentration sich eine erhöhte Menge an Komplex ausbilden kann. Diese Versuchsmöglichkeit stellt eine Alternative dar, um die Komplexbildung zwischen der PTB und der Kinase zu zeigen. Hierzu wurde eine bestimmte Konzentration an Substrat ( $38\mu$ M)
zeitabhängig mit steigenden Mengen an phosphosphorylierter, und damit aktivierter LIRK<sub>wt</sub>, phosphoryliert. Die Kinasekonzentrationen wurden von 1 $\mu$ M ausgehend für jeden Ansatz jeweils verdoppelt. In Abbildung 4.20 sind die gemessenen cpm (counts per minute) des Substrat His-PTB<sub>275</sub> gegen die Zeit aufgetragen. Diese Einheiten sind für diesen Versuch zu empfehlen, da mit steigender Kinasekonzentration stets unbekannte Mengen an ATP aus der Vorphosphorylierung in den Substratphosphorylierungs-Ansatz überführt werden. Die einzelnen Kinasekonzentrationen sind farbig markiert (1 $\mu$ M = blau; 2 $\mu$ M = grün; 4 $\mu$ M = rot). Die Abbildung verdeutlicht, dass das Substrat bei jeder Kinasekonzentartion ungefähr gleich stark phosphoryliert wird. So wurden bei 1 $\mu$ M und 2 $\mu$ M Kinase nach 32min 7600cpm im Substrat gemessen, bei 4 $\mu$ M LIRK<sub>wt</sub> 5800cpm.



Aus dem Versuch wird deutlich, dass nicht der Anteil an Kinase im Ansatz limitierend für die Komplexbildung ist, sondern das Substrat His-PTB<sub>275</sub>.

## 5 Diskussion

## 5.1 Die verwendeten PTB-Derivate

Im Mittelpunkt meiner Arbeit stand die Frage, ob Komplexbildung Einfluss auf die Spezifität der Kinase hat. Als Modellreaktion wurde von mir die Interaktion der Insulinrezeptorkinase mit der <u>Phosphotyrosin-bindenden</u> Domäne des IRS-1 (PTB) untersucht. Die PTB-Domäne wurde von mir ausgewählt, da die Serinphosphorylierung dieser IRS-1 Domäne für den Abschaltmechanismus der IRS-1-Insulinrezeptor-Wechselwirkung verantwortlich gemacht wird (Zick *et al.*,1997).

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden von mir unterschiedliche PTB-Konstrukte kloniert und exprimiert. Von den fünf Konstrukten, die kloniert wurden, konnten nur drei als native Proteine isoliert werden. Das mag daran liegen, dass es sich bei der PTB-Domäne im allgemeinen um ein Faltungsmotiv handelt, das von einer Vielzahl von Faktoren abhängt. So fällt auf, dass die GST-PTB<sub>Mut</sub> nach der Solubilisierung im Wesentlichen in der unlöslichen Fraktion zurück bleibt (vergleiche Abbildung 4.6 Spur "L" und Spur "P"). Entsprechend ist die Ausbeute von diesem PTB-Derivat äußerst gering. Aus vier Litern Zellkultur wurden nur 2mg Protein isoliert, das in einer Reinheit von 90% vorlag. Im Gegensatz dazu wurde ein PTB-Konstrukt, dessen C-Terminus verkürzt war und N-terminal keinen GST-Tag trug, als lösliches Protein in hoher Ausbeute und Reinheit gewonnen. Aus 11 Kulturmedium konnten 6mg natives Protein mit einer Reinheit von 95% isoliert werden.

Die Struktur unterschiedlicher PTB-Domänen (IRS-1; Shc) (Zwahlen *et al.*, 2000) ist mittels Röntgenstruktur und NMR aufgeklärt worden. Während die PTB des IRS-1 und des Dap-1 (Blacklow *et al.*, 2004) auch in ihrer Apo-Form (d.h. ohne gebundenen Liganden) hoch geordnet ist (Park *et al.*, 2003; Eck *et al.*, 1996), zeigt eine neuere Arbeit über die PTB-Domäne von Shc, dass die Peptidbindungstasche in Abwesenheit des Peptidliganden ungeordnet ist, und erst nach Peptidbindung voll strukturiert wird (Zhou *et al.*, 2003). Schon die Verlängerung der PTB durch einen His-Tag über Asparagin<sup>275</sup> hinaus (vergleiche Abb. 4.13B) führt zu einer metastabilen Form des Proteins, der dadurch Rechnung getragen wurde, dass hohe Proteinkonzentrationen vermieden wurden. Im Gegensatz dazu ist das GST-Fusionsprotein, dessen GST-Tag am N-Terminus der PTB positioniert ist und dessen C-Terminus bis Aspartat<sup>275</sup> reicht, äußerst stabil. Da ich in meiner Arbeit den dimerisierenden Effekt des GST-Tag vermeiden wollte, habe ich mich für einen His-Tag am Protein entschieden. Das Strukurmerkmal der PTB-Domäne entspricht einem Kern aus sieben  $\beta$ - Faltblättern, über denen eine einzelne C-terminale  $\alpha$ -Helix liegt, die den Peptidliganden wie ein *"Sandwich"* über dem Kern positioniert. Die von mir gewählten Konstrukte scheinen darauf hinzuweisen, dass die PTB-Domäne des IRS-1 außerordentlich empfindlich auf Extension der  $\alpha$ -Helix reagiert. Zwar ließ sich die His-PTB<sub>275</sub> in sehr guter Ausbeute exprimieren; jedoch erwies sich dieses Protein als äußerst labil, da es zu starker Aggregation neigt. Dies wurde von mir während der Konzentrierung über Centrikon (6.2.5) beobachtet.

Die Überlegungen, dass die Aminosäuresequenz der C-terminalen  $\alpha$ -Helix Auswirkungen auf die Stabilität der PTB-Domäne hat, könnten auch bei der GST-PTB<sub>Mut</sub> eine Rolle spielen. Zwar wurden in diesem Konstrukt nur sechs Aminosäuren, bedingt durch die Klonierungsstrategie, C-terminal an die PTB angehängt (Vergleiche Abbildung 4.5); jedoch war ich mir zu diesem Zeitpunkt noch nicht über die strukturellen Auswirkungen dieser Modifikation im Klaren. Wichtig hingegen war es mir, zwischen dem GST-Tag und dem N-Terminus der PTB eine zusätzliche Tyrosinphophorylierungsstelle einzubringen, da ich die duale Aktivität der Insulinrezeptorkinase (Phosphorylierung von Tyrosinresten sowie Serin/Threoninresten) untersuchen wollte. Dieses zusätzliche Tyrosin befindet sich innerhalb der Erkennungssequenz für die TEV-Protease. Diese sollte es mir erlauben, den GST-Tag von der PTB-Domäne abzutrennen.

## 5.2 Charakterisierung der Kinasen

Die von mir in meinen Untersuchungen verwendeten Kinasen (LIRK<sub> $\Delta 72C$ </sub> Mut; LIRK<sub>wt</sub>; LIRK<sub>Mut</sub>) waren, bis auf die LIRK<sub> $\Delta 72C$ </sub> Mut, in der Arbeitsgruppe etabliert und freundlicherweise von Fr. Dr. Parvaresch zur Verfügung gestellt worden (Reinigung sie auch Abb. 4.7). Die Kinase LIRK<sub> $\Delta 72C$ </sub> Mut wurde von mir kloniert und erfolgreich als natives Protein exprimiert. In dieser Kinase wurde das Tyrosin<sup>960</sup> durch Phenylalanin substituiert. Dieses Tyrosin liegt innerhalb eines NPEY-Motivs im N-terminalen Bereich (Juxtamembranbereich) der Kinase und ist für die hochaffine Interaktion mit der PTB-Domäne verantwortlich (White *et al.*, 1988; Chen *et al.*, 1995). Bei einem Vergleich durch zeitabhängige Autophosphorylierung der Kinase mit der entsprechenden Wildtyp-Kinase wird ersichtlich, dass diese N-terminale Phosphorylierungsstelle in der Mutante fehlt. Dies geht aus der nicht denaturierenden PAGE in Abbildung 4.4 hervor.

In der Substratphosphorylierung der GST-IGF<sub>D→A</sub>, die für Substrat- und Autophosphorylierung inaktiv ist, erwiesen sich die LIRK<sub>wt</sub> und die am N-Terminus mutierte LIRK<sub>Mut</sub> als gleich effektiv. Beide Kinasen unterschieden sich weder in der Initialgeschwindigkeit, mit der das Substrat phosphoryliert wurde (V<sub>Initial</sub>= 1,8pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup>), noch im maximalen Phosphattransfer (vergleiche Abb. 4.9; 140pmol Phosphat nach 32 min). Die Analyse der Phosphoaminosäure-Zusammensetzung des Substrates, phosphoryliert durch die monomeren und zuvor durch Autophosphorylierung aktivierten Kinasen, ergab wie erwartet ausschließlich Tyrosinphosphorylierung. Es ist von Interesse, dass das gleiche Substrat von der stets dimeren GST-IRKD an Tyrosin- und Serinresten phosphoryliert wird, was auf die effektive katalytische Aktivität der GST-Kinasen als duale Kinasen hinweist (Parvaresch *et al.*, 2002)

## 5.3 Änderung der Kinaseaktivität durch Bildung eines Komplexes mit der PTB-Domäne

Die Serinphosphorylierung der PTB-Domäne durch Serinkinasen wird im pathophysiologischen Zustand der Insulinresistenz als ein Abschaltsignal der Interaktion zwischen Insulinrezeptor und IRS-1 beschrieben (Zick, 2004). Für das Serin<sup>270</sup> innerhalb der PTB-Domäne ist in der Literatur die Phosphorylierung durch die Akt-Kinase gezeigt worden (Zick *et al.*, 1997) und wurde von mir in der vorliegenden Arbeit bestätigt (Abb. 4.19).

Ein erster orientierender Versuch mit den beiden Volllängen-Kinasen  $LIRK_{wt}$  und  $LIRK_{Mut}$ , sowie GST-PTB<sub>Mut</sub> als Substrat zeigt, dass sich die Effizienz der Kinasen in der Substratphosphorylierung deutlich unterscheidet (Abb. 4.10). Bei einem Kinase:Substrat-

Verhältnis von 1:18 wurden durch die Wildtyp-Kinase, die über das Tyrosin<sup>960</sup> effizient mit der PTB-Domäne wechselwirken kann. 120pmol Phosphat auf das Substrat transferiert. Die LIRK<sub>Mut</sub>, in der dieses Tyrosin<sup>960</sup> durch Phenylalanin substituiert ist, übertrug im selben Zeitraum nur 40pmol Phosphat. Diese Phosphate waren, wie die PASA zeigt, vornehmlich an Tyrosinresten lokalisiert (Abb. 4.10B). Jedoch wurden durch die Wildtyp-Kinase 20% auch der



Abb. 5.1: Zeitabhängige saure Hydrolyse der durch LIRK<sub>wt</sub> phosphorylierten GST-PTB<sub>Mut</sub>

Auf der Autoradiographie wird die Phosphoaminosäure-Zusammensetzung der GST-PTB<sub>Mut</sub> nach Phosphorylierung durch die LIRK<sub>wt</sub> gezeigt. Die durch tryptische Elution isolierten Peptide wurden mit 600µl 6N HCl unterschiedlich lange hydrolysiert. Der jeweilige Anteil von Phosphoserin und Phosphotyrosin/-threonin ist in der nebenstehenden Tabelle zusammengefasst. Phosphate auf Serinreste der GST-PTB<sub>Mut</sub> übertragen. Die gemessene Menge an Phosphoserin ist jedoch nur bedingt repräsentativ, da in diesem Versuch die Menge an nicht hydrolysierten Peptiden in der partiellen Hydrolyse als unerwartet hoch beobachtet wurde. Gleichwohl demonstrierte dieser Versuch, dass die effiziente Interaktion mit der PTB-Domäne die Wildtyp-Kinase in die Lage versetzt, das Substrat dual (d.h. sowohl an Tyrosin- als auch an Serinresten) zu phosphorylieren. Bei den folgenden Phosphoaminosäureanalysen wurde das Protokoll so geändert, dass eine der Proteinmenge adäquate Menge an Säure hinzugegeben wurde. Die Optimierung der PASA ist in Abbildung 5.1 dokumentiert. In diesem Versuch wurde nicht nur die Säuremenge erhöht, sondern auch die Hydrolysezeiten zwischen 1,5h und 2,5h variiert. Es zeigte sich, dass die Hydrolysezeit nur geringen Einfluss auf das Ausmaß der detektierbaren Phosphoserinmenge hat.

Zur quantitativen Erfassung des Phosphattransfers auf die GST-PTB<sub>Mut</sub> wurde eine zeitabhängige Phosphorylierung bei einem Kinase:Substrat-Verhältnis von 1:5 durchgeführt (Abb. 4.11). Der Unterschied der Initialgeschwindigkeiten beider Kinasen in der Phosphorylierung der PTB-Domäne dokumentiert, dass bei gleichen Substratmengen die Wildtypkinase das Substrat 10fach schneller phosphoryliert als die mutierte Kinase. Hinsichtlich der Phosphoaminosäure-Zusammensetzung des Substrates ist zu beobachten, dass nur die Wildtyp-Kinase das Substrat nennenswert an Serinresten phosphoryliert (65%).

Ich habe dieses Substrat (GST-PTB<sub>Mut</sub>) in meiner Arbeit nicht weiter untersucht, als ich feststellte, dass die Bestimmung der Bindungskonstante  $K_D$  mit diesem Substrat nicht möglich war, da es im Laufe der Lagerung seinen Bindungscharakter verlor. In Einklang mit der spezifischen Interaktion der Vorversuche (vergleiche Abb. 4.10 + 4.11) war zum einen ein signifikanter Anteil an Phosphoserin im Substrat zu beobachten, zum anderen eine Sättigung des maximal zu übertragenen Phosphates auf das Substrat bei einer Substratkonzentration von mehr als 8 $\mu$ M. Bei einer Überprüfung dieses Befundes und dem Versuch, K<sub>D</sub> durch jeweilige zeitabhähngige Substratphosphorylierungen zu bestimmen, konnte keine Sättigung des maximalen Phosphattransfers erreicht werden; zudem ging auch der Anteil an gemessenem Phosphoserin im Laufe der Versuche erheblich zurück (bis 7% pS durch LIRK<sub>wt</sub>; nicht gezeigt). Wie bereits vorher diskutiert, zeigte sich die GST-PTB<sub>Mut</sub> bereits in der Expression als nur teilstabiles Protein, da es zum überwiegenden Teil in Einschlusskörpern vorlag.

In den nachfolgenden Versuchen wurde daher das PTB-Konstrukt His-PTB<sub>275</sub> verwendet. Dieses PTB-Derivat trägt das Serin<sup>270</sup>, welches innerhalb einer Erkennungssequenz ( $\mathbf{RvRAsS^{270}}$ ) für die Akt-Kinase liegt und wie gezeigt (Abb. 4.19) ein effizientes Substrat für die Akt-Kinase darstellt. Wie erwartet, beobachtete ich bei diesem Substrat eine Phosphorylierung durch die LIRK<sub>wt</sub>. Ein Vergleich der Initialgeschwindigkeiten V<sub>Initial</sub> zeigt jedoch, dass das Substrat His-PTB<sub>275</sub> durch die LIRK<sub>wt</sub> genauso schnell phosphoryliert wird wie das Substrat GST-PTB<sub>Mut</sub> durch die mutierte Kinase LIRK<sub>Mut</sub> (0,024 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> für His-PTB<sub>275</sub> durch LIRK<sub>wt</sub> gegenüber 0,026 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> für GST-PTB<sub>Mut</sub> durch LIRK<sub>Mut</sub>; vergleiche Abb. 4.11 und 4.15). Schon daraus geht hervor, dass auch dieses Substrat nicht effizient an die Kinase bindet. Dennoch zeigt die PASA Serin-/Threonin-Phosphorylierung des Substrates (pS:pT = 1:1; vergleiche Abb. 4.15), katalysiert durch eine Tyrosinkinase. Und obwohl die LIRK<sub>Mut</sub>, dessen Tyrosin<sup>960</sup> durch Phenylalanin substituiert ist, dieses Substrat (His-PTB<sub>275</sub>) bei gleicher Konzentration nochmals um den Faktor 5 langsamer phosphoryliert, zeigt die PASA auch in diesem Fall Phosphoserin und Phosphothreonin (Abb. 4.16B).

Aus *in vivo* Untersuchungen ist bekannt, dass IRS-1 durch Überexpression in der Zelle den Effekt der Phenylalanin-Mutante des Insulinrezeptors kompensiert. Die Autoren schätzen den Bindungsanteil des phosphorylierten Tyrosin<sup>960</sup> im Vergleich zur Phenylalanin-Mutante auf 40% (White *et al.*, 1988).

Aus den Phosphorylierungsversuchen mit konstanten Konzentrationen der His-PTB<sub>275</sub> und steigenden Kinasekonzentrationen geht hervor, dass nur ein geringer Teil des Substrates im Ansatz bindungsfähig ist, da sich mit steigender Konzentration der Kinase keine Erhöhung der Komplexbildung mit dem Substrat ergibt (Abb. 4.18). Dennoch ist die Substraterkennung sowohl durch die Wildtyp-Kinase als auch für die Mutante spezifisch, da ich die Wechselwirkung des Substrates mit der Kinase durch Zugabe von phosphoryliertem GST-IGF<sub>NT</sub>, der mit dem NPEpY-Motiv ebenfalls eine Erkennungssequenz für die PTB-Domäne besitzt, kompetitieren konnte (Abb 4.18).

Die zuvor schon beschriebene Spezifität der Akt-Kinase, welche das Substrat allein auf Grund der Erkennungssequenz ( $\mathbb{R} \vee \mathbb{R} \wedge \mathbb{S}^{270}$ ) phosphoryliert, konnte nachdrücklich dadurch bewiesen werden, dass ein verkürztes PTB-Derivat (His-PTB<sub>263</sub>, ohne Serin<sup>270</sup>) nicht phosphoryliert wird (nicht gezeigt). Im Gegensatz dazu ist der Insulinrezeptor durchaus in der Lage, das Substrat His-PTB<sub>263</sub> an Serin- und Threoninresten zu phosphorylieren (Abb. 5.2). Welches Serin und welches Threonin in der PTB-Sequenz phosphoryliert wird, ist nicht geklärt. Es fällt jedoch auf, dass die Initialgeschwindigkeit eines Kinase:Substrat-Verhältnisses von 1:10 nur noch 1/15 der Initialgeschwindigkeit für die Vollängen-His-PTB<sub>275</sub> beträgt (0,002pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> für His-PTB<sub>263</sub> durch LIRK<sub>wt</sub> gegenüber 0,024pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup> für His-PTB<sub>275</sub> durch LIRK<sub>wt</sub>).



Abb. 5.2: A) Graphische Darstellung der zeitabhängigen Substratphosphorylierung von His-PTB<sub>263</sub> durch LIRK<sub>wt</sub>. Aufgetragen sind je Zeitwert 30µl Volumen bei 20µM Substrat, 2µM Kinase, 250µM [ $\gamma^{32}$ ]-ATP. Die His-PTB<sub>263</sub> wird durch die LIRK<sub>wt</sub> nur schwach phosphoryliert. V<sub>Initial</sub> = 0,002 pmol P × pmol Kinase<sup>-1</sup> × min<sup>-1</sup>

**B)** 2D PASA der His-PTB<sub>263</sub> phosphoryliert durch die LIRK<sub>wt</sub> Das Substrat wurde durch die Kinase nur an Serinresten (50%) und Threoninresten (50%) phosphoryliert. Tyrosinreste des Substrates werden durch die Kinase nur nebensächlich phosphoryliert (>1%)

Bei Betrachtung der Röntgenstruktur der PTB-Domäne (Eck *et al.*, 1998) kommen verschiedene Serin- und Threoninreste an der Oberfläche des Proteins für eine Phosphorylierung in Frage. Hierbei sind das Threonin<sup>176</sup> zwischen den  $\beta$ -Faltblättern 1 und 2 sowie das Serin<sup>228</sup> und Threonin<sup>231</sup> zwischen den  $\beta$ -Faltblättern 6 und 7 zu nennen, da sie alle an exponierten Stellen des Proteins liegen.

Dies wirft die grundsätzliche Frage auf, welche Serine überhaupt durch die Tyrosinkinase erkannt und phosphoryliert werden.

Bei einem Vergleich der Serin-Autophosphorylierung des Insulinrezeptors liegen die phosphorylierten Serine in sequenziell deutlich unterschiedlichen Motiven. Das Serin<sup>1275</sup> liegt in der Umgebung von KAPES<sup>1275</sup>EELE, das Serin<sup>1309</sup> hingegen in der Sequenz DGGSS<sup>1309</sup>LGFK (Al-Hasani *et al.*, 1997). Dadurch wird ersichtlich, dass die Insulinrezeptorkinase, wie auch der Insulinrezeptor selbst, ihre Substrate nicht nach einer Erkennungssequenz auswählt, sondern nach Zugänglichkeit der zu phosphorylierenden Aminosäuren (Tennagels *et al.*, 2001). In sofern verwundert es nicht, dass die kurze PTB-Domäne (His-PTB<sub>263</sub>), wenngleich auch schlechter als die Vollängen PTB-Domäne (His-PTB<sub>275</sub>), an Serin- und Threoninresten phosphoryliert wird.

Daraus schließe ich, dass die kinetischen Anforderungen des Substrates darüber entscheiden, ob es phosphoryliert wird oder nicht. Dies steht im Gegensatz zu der Sequenzspezifität der Serinkinasen, wie ich es für die Akt-Kinase im Speziellen gezeigt habe. Generell ist hervorzuheben, dass der Insulinrezeptor nur dann duale Aktivität zeigt, wenn ein Substrat entweder durch Poly-Lysin (Noelle *et al.*, 2002) oder durch Phosphotyrosin-bindende Eigenschaften (in meinem Fall die PTB-Domäne des IRS-1) an die Kinase bindet. Daraus folgt, dass die duale Aktivität der Kinase eine verstärkte Interaktion des Substrates mit der Kinase verlangt. In der Tat wird die apparente lokale Konzentration des Substrates durch Komplexbildung mit der Kinase (sei es durch Poly-Lysin oder durch Phosphotyrosin-bindende Eigenschaften) unvergleichlich erhöht.

# 5.4 Wie erklärt sich die duale Spezifität der Insulinrezeptorkinase mit den publizierten Röntgenstrukturdaten?

Tyrosinkinasen weisen generell in der PO-Bindungstelle ein Prolin (in LIRK Prolin<sup>1160</sup>) auf. Dieses Prolin sorgt dafür, dass die Aktivierungsschleife das zu bindende Substrat in einem solchen Abstand hält, dass ausschließlich Tyrosinreste phosphoryliert werden können. Serinkinasen besitzen anstelle eines Prolins ein Threonin, das diese sterischen Restriktionen nicht vermittelt. Wenn also der Insulinrezeptor in der Auto- und Substratphosphorylierung dennoch zur dualen Kinaseaktivität fähig ist, muss vermutet werden, dass die Proteinstruktur, wie aus NMR-Untersuchungen bekannt (Jardetzky et al., 1994), sich in ständiger Bewegung befindet. Wenn also die Interaktion des Substrates mit der Kinase die produktive Lebensdauer des Enzym-Substrat-Komplexes verlängert, sollte die Restriktion durch das Prolin in der PO-Bindungsstelle somit aufgehoben werden; dies lässt zu, dass duale Aktivität beobachtet werden kann. Tyrosinreste werden nach dieser Hypothese, wie auch von mir beobachtet, wesentlich schneller durch die Kinase phosphoryliert als Serinreste (vergleiche Abb. 4.11 und Abb. 4.15). Die zeitliche Nachfolge der Serinphosphorylierung könnte als potentielles Abschaltsignal für die Kinase:Substrat-Interaktion gelten, wenn, wie unsere Arbeitsgruppe zeigen konnte, das Phosphoserin<sup>270</sup> ein 14-3-3-Protein bindet (Parvaresch, unveröffentlichte Versuche). Dies könnte für die Signalwirkung von Tyrosinkinasen einen möglichen Mechanismus der homologen Desensibilisierung bedeuten.

## 5.5 Erklärt die beobachtete duale Aktivität der Insulinrezeptorkinase auch die duale Aktivität anderer Kinasen?

Die Beobachtung zur dualen Spezifität der Insulinrezeptorkinase bei der Phosphorylierung der PTB-Domäne des Insulinrezeptorsubstrates (IRS-1) findet eine überraschende Entsprechung in der dualen Spezifität der Proteinknase MEK, die als Prototyp einer dualen Kinase gilt (Lindberg *et al.*, 1992). Die spezifischen Wechselwirkungen, die sich zwischen der MEK-Kinase und ihrem Substrat, der MAP-Kinase, ausbilden müssen, um das Substrat zu erkennen und dual phosphorylieren zu können, sind vergleichbar mit der Komplexbildung des phosphorylierten Tyrosin<sup>960</sup> der Rezeptorkinase und der PTB-Domäne. So verwundert es nicht, dass denaturierte Proteine oder Peptide, die von der MAP-Kinase abgeleitet sind, keine Substrate für die MEK-Kinase darstellen (Cobb *et al.*, 2002). Auch in diesem Fall hieße die Schlussfolgerung:

Die duale Aktivität einer Kinase verlangt die verstärkte Anbindung des Substrates an den Katalysator.

## 5.6 Ausblicke

In meiner Arbeit konnte ich zeigen, dass die Modifikation der C-terminalen  $\alpha$ -Helix der PTB-Domäne zu einer Destabilisierung des gesamten Faltungsmotives führt. Es ist daher unverzichtbar, PTB-Konstrukte zu generieren, deren His-Tag am N-Terminus des Proteins kloniert wird.

Desweiteren zeige ich, dass die Insulinrezeptorkinase das Serin<sup>270</sup> phosphoryliert. Wird dieses zu phosphorylierende Serin entfernt (His-PTB<sub>263</sub>), phosphoryliert der Insulinrezeptor das Substrat weiterhin an Serin- und Threoninresten. Daher wäre es von Interesse, diese alternativen Phosphorylierungsstellen über NMR oder Massen-Spektroskopie zu bestimmen.

Im Laufe der Versuche fiel auf, dass die verwendeten PTB-Derivate in metastabiler Konformation vorlagen. Es ist daher notwendig die Tertiärstruktur der PTB-Derivate über CD-Spektroskopie zu bestimmen.

Schließlich stellt sich die Frage, ob die Einführung einer zusätzlichen exponierten Tyrosinphosphorylierungsstelle (vergleiche  $GST-PTB_{Mut}$ ) in monomeren His-PTB-Konstrukten den Befund der nachgeschalteten Serinphosphorylierung bestätigt.

## 6 Material und Methoden

## 6.1 Material

## 6.1.1 Bakterienstämme, Viren, Kulturmedien und -zusätze

*Autographa californica* Nuclear Polyhedrosis Virus *Spodoptera frugiperda* (*Sf*9) Zellen

Escherichia coli Dh5 $\alpha$ 

*Escherichia coli* BL21-DE3 *Escherichia coli* BL21-DE3-RIPL Amphotericin B (Fungizone®)

Ampicillin, Natriumsalz Fötales Kälberserum (FCS)

Gentamycinsulfat (G418)

Grace's Insektenzellenmedium LB-Broth Base Medium LB-Agar Neutralrot (3-Amino-7-dimethylamino-2-Methylphenazin-Hydrochlorid) Trypanblau (1,2-bis(-Amidino-2-benzofuranyl)ethylen (0,5 % (w/v) Trypanblau in 0,9 % (w/v) NaCl)

## 6.1.2 Chemikalien

## <u>A</u>

Acetonitril, gradient grade Acrylamid, p.a. Adenosin-5´-diphosphat Adenosin-5´-triphosphat Agarose, *electrophoresis grade* Ammoniumacetat Ammoniumper(oxodi)sulfat Ammoniumsulfat

## <u>B</u>

Bradford-Färbereagenz 5-Bromo-4-chloro-3-indoylphosphat (BCIP) Bromphenolblau, Natriumsalz, *research grade*  Pharmingen, San Diego, CA, USA Dr. S. Stabel, Max-Delbrück-Laboratorien, Köln Dr. S. Stabel, Max-Delbrück-Laboratorien, Köln Studier & Moffatt 1986 Stratagene, Life Technologies, Eggenstein

Fluka, Buchs, Schweiz Life Technologies, Eggenstein

Life Technologies, Eggenstein

Life Technologies, Eggenstein Life Technologies, Eggenstein Life Technologies, Eggenstein Sigma, Taufkirchen

Serva, Heidelberg

Merck,Darmstadt Serva, Heidelberg Boehringer, Mannheim Boehringer, Mannheim Seakem, Hameln Fluka, Buchs, Schweiz Serva, Heidelberg Merck, Darmstadt

BioRad, München Sigma, Taufkirchen Serva, Heidelberg

## <u>C</u>

(Coomassie Brilliant) Blue G-250 (Coomassie Brilliant) Blue R-250

## <u>D</u>

Dimethylsulfoxid (DMSO) Dithiothreitol (DTT)

## <u>E</u>

Essigsäure, >97%, p.a. Ethanol, absolut, p.a. Ethidiumbromid (2,7-Diamino-10-ethyl-9-phenylphenanthridiumbromid) Ethylendiamintetraacetat (EDTA)

## <u>G</u>

Glutathion, oxidiert Glutathion, reduziert Glycerin Glycin, *electrophoresis grade* 

## <u>H</u>

Harnstoff

## l

Imidazol Isopropanol, p.a.

## <u>K</u>

Kaliumchlorid-hexahydrat, p.a. Kaliumhydrogenphosphat, p.a. di-Kaliumhydrogenphosphat-Trihydrat, p.a. Kaliumhydroxid

## L

Leupeptin

## M

Magnesiumchlorid-Hexahydrat, p.a. Methanol, p.a. N,N´-Methylenbisacrylamid, *research grade* 

## <u>N</u>

N-(3-Fluoranthyl)maleimideSigma, TNatriumacetat, wasserfrei, p.a.Merck, ENatriumazid, reinstMerck, ENatriumchlorid p.a.Roth, KaNatriumdihydrogenphosphat-Dihydrat, p.a.Merck, ENatriumdodecylsulfat (SDS)Serva, Hdi-Natriumhydrogenphosphat-DihydratMerck, ENatriumhydrogenphosphat-DihydratMerck, EMatriumhydrogenphosphat-DihydratMerck, EMatriumhydrogenphosphat-DihydratMerck, E

Merck, Darmstadt Sigma, Taufkirchen

Roth, Karlsruhe Merck, Darmstadt

Sigma, Taufkirchen Merck, Darmstadt

Serva, Heidelberg Boehringer, Mannheim Serva, Heidelberg ICN, Aurora, OH, USA

Biomol, Hamburg

Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt

Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt

Sigma, Taufkirchen

Merck, Darmstadt Roth, Karlsruhe Serva, Heidelberg

Sigma, Taufkirchen Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt Roth, Karlsruhe Merck, Darmstadt Serva, Heidelberg Merck, Darmstadt Merck, Darmstadt Natriumfluorid Nitroblautetrazoliumchlorid (NBT)

## <u>P</u>

PCR-Nucleotidmix Phenylmethylsulfonylfluorid Polyethylenglykol 35000 (PEG-35000) i-Propanol, p.a.

## <u>S</u>

D(+)-Saccharose, p.a. Salzsäure, 37 % Schwefelsäure, 98 %

## T

TCEP N,N,N',N'-Tetramethylendiamin (TEMED) Triton-X-100®, p.a. Tris-(hydroxymethyl)-aminomethan (TRIS) Trypanblau (1,2-bis(-Amidino-2-benzofuranyl)ethylen (0,5 % (w/v) Trypanblau in 0,9 % (w/v) NaCl) Tween-20 (Polyoxyethylensorbitmonolaureat)

## <u>X</u>

Xylencyanol FF (XC)

## 6.1.3 Chromatographiematerial

#### Matrixmaterial:

Glutathion-Sepharose-4B **Fertigsäulen:** 

Resource Q Superdex 75

## 6.1.4 Kit-Systeme

BaculoGold<sup>™</sup>-Transfection Kit GenElute<sup>™</sup> Plasmid Miniprep Kit GenElute<sup>™</sup> Plasmid Midiprep Kit Nucleobond® AX 100 Plasmid Kit QIAquick<sup>™</sup> PCR Purification Kit

## 6.1.5 Laborgeräte

## <u>A</u>

#### Autoklaven:

Tischautoklav Tuttnauer 2540 EL Varioklav Dampfsterilisator Merck, Darmstadt Sigma, Taufkirchen

Boehringer, Mannheim Sigma, Taufkirchen Serva, Heidelberg Merck, Darmstadt

Roth, Karlsruhe Roth, Karlsruhe Merck, Darmstadt

Fluka, Taufkirchen Serva, Heidelberg Boehringer, Mannheim Sigma, Taufkirchen

Serva, Heidelberg BioRad, München

Sigma, Taufkirchen

Pharmacia, Freiburg

Pharmacia, Freiburg Pharmacia, Freiburg

PharminGen, San Diego, CA, USA Sigma, Steinheim Sigma, Steinheim Macherey & Nagel, Düren Qiagen, Hilden

Tuttnauer, Jerusalem, Israel H+P Labortechnik, München

## <u>B</u>

BioLogic Workstation (ink. Molecular Analyst Software)

## <u>E</u>

Elektrophorese-Apparaturen: Mighty Small II Novex El 9001-XCELL 2 Mini-Cell Electroporator 2510

## <u>F</u>

**FPLC:** Autoinjection Valve AV7-3 und AV8 BioLogic Controller BioLogic Workstation Model 2128 Fraction Collector

## <u>G</u>

**Geltrockner:** Model 543 Phero-Temp

## <u>H</u>

Heizblock HB-130 Homogenisator

## Ī

Inkubatoren: EB 28 FD 53

## L

Leuchttisch

## M

*Microplate Reader* Model 550 Mikroskop Wilovert S

## <u>P</u>

**PCR-Gerät:** Mastercycler 5330 Peristaltikpumpe Minipuls 2

Photometer DU 7400

BioRad, München

Hoefer, San Francisco, CA, USA Novex, San Diego, CA, USA Eppendorf, Hamburg

BioRad, München BioRad, München BioRad, München BioRad, München

BioRad, München Biotec Fischer, Reiskirchen

Unitek Braun, Melsungen

WTB Binder, Tuttlingen WTB Binder, Tuttlingen

Nonius, Delft, NL

BioRad, München Hund, Wetzlar

Eppendorf, Hamburg Gilson, Arnouville Les Gonesse, Frankreich Beckman, München

## <u>R</u>

#### Rühr- Schüttel- und Mischgeräte:

Ikamag Magnetrührer mit Heizplatte Ikamag Magnetrührer Reverstir Model RS 8

IKA-Vibrax-VXR Rollschüttler RM-5 Inkubator Shaker innova 4000

### Rotoren:

HFA 12.500, HFA 22.50

## <u>S</u>

### Spannungsgeber:

EPS 3.500 3000 Xi PowerPac 3000 Sterilbank LB-48-C Lamin Air®

## <u>T</u>

Thermomixer 5436

## <u>U</u>

Ultraschallquelle (ink. Branson Sonifier Power Supply)

## <u>V</u>

Vakuumpumpe

## <u>W</u>

#### Waagen:

Analysewaage Feinwaage Wasseraufbereitungsanlage Milli-Q Plus

### Wasserbäder:

Julabo 13A Julabo F10

### Western Blot-Apparatur:

Novablot Electrophoretic Transfer Kit

## <u>Z</u>

### Zentrifugen:

Centrifuge 5415 C

Daniel-Sebastian Karau

Janke&Kunkel, Staufen Toyo Kagaku Sangyo Co., Japan Janke&Kunkel, Staufen Braun, Melsungen New Brunswick Sci., USA

Heraeus, Düsseldorf

Pharmacia, Feiburg BioRad, München BioRad, München Heraeus, Düsseldorf

Eppendorf, Hamburg

Branson Instruments, Danbury, USA

Vakuubrand, Wertheim

Sartorius, Leichlingen Sartorius,Leichlingen Millipore, Bedford, PA,USA

Julabo, Seelbach Julabo, Seelbach

LKB/Pharmacia, Freiburg

Eppendorf, Hamburg

EBA 12 R	Hettich, Tuttingen
Mikrozentrifuge Hf-120 Capsule	Qualitron, Korea
Variofuge 20 RS, 3.0 RS	Heraeus, Düsseldorf

### 6.1.6 Molekulargewichts- und Längenstandards

Prestained SDS-PAGE Molecular Weight	
Marker(Broad Range)	MBI Fermentas,
Wilna, Litauen	
SDS Molecular Weight Marker (Broad Range)	MBI Fermentas
GeneRuler™ DNA Ladder Mix	MBI Fermentas
MassRuler™ DNA Ladder Mix	MBI Fermentas
Gene Ruler™ 50bp DNA Ladder	MBI Fermentas

### 6.1.7 Nucleinsäuren

### 6.1.7.1 Plasmidvektoren

pAcG2T	PharminGen, San Diego		
pAcSG2	PharminGen, San Diego		
pCis2-IRS-1	Quon <i>et al</i> . 1994		
pET-21a(+)	Novagene, San Diego		
IRS1-PTB-pGex-His-3TS	Gebauer, 2003		
pUc19-LIRK <sub>Δ72C/Mut</sub>	Wieber, 1998		

### 6.1.7.2 Oligonucleotide

In Tabelle 6.1 sind alle in dieser Arbeit Verwendeten Ausgangsvektoren (Tamplate), sowie die verwendeten Primer zusammen gefasst. Desweiteren enthält die Tabelle Informationen über eingefügte Restriktionsschnittstellen, sowie der verwendeten Zielvektoren, und den Namen der Konstrukte nach weiteren molekularbiologischen Arbeitsschritten.

Template (100ng)	Primer 1 (125ng)	Primer 2 (125ng)	Zielvektor	Schnittstellen	Produkt nach weiterer Klonierung
IRS1-PTB- pGEX3X- HTS	BamHI removal Fw	BamHI removal Rev	-/-	-/-	IRS1-PTB- pGEX3X -HTS- ∆BamHI
IRS1-PTB- pGEX3X- HTS- ∆BamHI	BamHI New Fw	BamHI New Rev	-/-	-/-	IRS1-PTB- pGEX3X -HTS- BamHI New
pCis2- IRS1	IRS1- PTB-5'- EcoRI	IRS1- PTB-3'- Xhol	pEt21a(+)	EcoRI/Xhol	PTB <sub>263</sub> -His6- pEt21a(+)
pCis2- IRS1	IRS1- PTB-5'- EcoRI	IRS1- PTB-3'- XhoI-full length	pEt21a(+)	EcoRI/Xhol	PTB <sub>275</sub> -His6- pEt21a(+)
pUc IRKD <sub>∆72C</sub> <sup>Mut</sup>	GST- LIRK- Bam	GST- LIRK- Eco	pAc-G2T	BamHI/EcoRI	pAc-LIRK∆72C Mut

### Primer für die Entfernung einer BamHI-Schnittstelle durch Site-directed-Mutagenesis-PCR

*IRS1-PTB-pGEX-3X-3TS-BamHI-removal (forward)* 5'- ATT TTC AGG GTA TCC CCG CAT TCA AAG AGG TCT GGC -3'

*IRS1-PTB-pGEX-3X-3TS-BamHI-removal (reverse)* 5'- CCT CTT TGA ATG CGG GGA TAC CCT GAA AAT AAA G -3'

## Primer für die Generierung einer neuen BamHI-Schnittstelle durch Site-directed-Mutagenesis-PCR

*IRS1-PTB-pGEX-3X-3TS-BamHI-new (forward)* 5'- GTC CTC GTG GAT CCA GAA TTC ATC GTG ACT CAG TG -3'

*IRS1-PTB-pGEX-3X-3TS-BamHI-new (reverse)* 5'- CAG TCA CGA TGA ATT CTG GAT CCA CGA GGA CTG GCT C -3'

#### Primer für die Amplifikation der PTB<sub>263</sub> (AS156-AS263) aus pCis2-IRS1

*IRS1-PTB-5' EcoRI (für His-Tag)* 5'- CCG GAA TTC CCC GCA TTC AAA GAG GTC TGG CAA -3'

*IRS1-PTB-3' Xhol (für His-Tag)* 5'- CCG CTC GAG CTC ATC ACT CAT GGC CCG CAT -3'

#### Primer für die Amplifikation der PTB<sub>275</sub> (AS156-AS275) aus pCis2-IRS1

*IRS1-PTB-5' EcoRI (für His-Tag)* 5'- CCG GAA TTC CCC GCA TTC AAA GAG GTC TGG CAA -3'

*IRS1-PTB-3' Xhol full length (für His-Tag)* 5'- GGC GAG CTC GAG GTT GGA CGA GGA CTG GCT CTT -3'

#### Primer für die Amplifikation der LIRK<sub>Mut</sub> aus pUc19-LIRK

*GST-LRK-Bam (für GST-Kinase)* 5'- GGG ATC CTA TAG GAT CCA GAA AGA GGC AGC -3'

*GST-LIRK-Eco (für GST-Kinase)* 5'- CGC CAC GGT AGG AAT TCT TAG GAA GGA TTG -3'

## 6.1.8 Proteine

#### Antikörper:

α-GST Rabbit 095880

Lehr (1995)

MBI Fermentas, Wilna, Litauen

 $\alpha$ -Rabbit IgG-Alkalische Phosphatase (AP)

Boehringer, Mannheim

#### DNA-modifizierende Enzyme und zugehörige Puffer:

PNK

#### Puffer A

SAP SAP-Puffer T4-DNA-Ligase T4-DNA-Ligase-Puffer Pfu-DNA-Polymerase Cloned Pfu Buffer

MBI Fermentas. Wilna, Litauen Boehringer, Mannheim Boehringer, Mannheim Boehringer, Mannheim Boehringer, Mannheim Promega, Mannheim Promega, Mannheim

#### Boehringer, Mannheim MBI Fermentas, Wilna, Litauen Serva, Heidelberg

Serva, Heidelberg Pharmacia, Schweden

Restriktionsenzyme und zugehörige Puffer:

**BamHI Eco**RI Xhol Xmal Pstl Puffer B Puffer H Y<sup>+</sup>/Tango Buffer

Rinderserumalbumin (BSA) Rinderserumalbumin (BSA), Fraction V, pure (Protease- und Phosphatase-frei) Aldolase

### 6.1.9 Puffer und Lösungen

Alle Lösungen und Puffer wurden, soweit nicht anders angegeben, mit MQ-Wasser angesetzt.

#### Ampicillin (1000x):

50 mg/ ml Ampicillin, steril filtriert über 0,2 µm Sprizenfilter

#### **ATP-Stocklösung:**

100mM ATP in 50 mM TRIS/ HCI, pH 7,0

#### **Blockierungspuffer:**

1% (w/v) BSA in PBS (0,5 g BSA, 50 ml 1x PBS, 0.04 ml NaN<sub>3</sub> (nur, wenn der Puffer mehrfach verwendet werden soll) alternativ: 5 % (w/v) Milchpuffer in PBS

#### **Bradford-Färbereagenz:**

1,9 % (v/v) Perchlorsäure, 0,06 % (w/v) Coomassie Brilliant Blue G-250

#### **DC-Laufpuffer:**

25% (w/v) Ammoniumhydroxid, 2,19 Teile Ethanol

#### Destain:

10 % (v/v) Methanol, 7 % (v/v) Essigsäure

#### **DNA-Probenpuffer(10X):**

67 % (w/v) Saccharose; 0,4 % (w/v) Bromphenolblau bzw. Xylencyanol FF. Der Puffer kann mit Wasser (MANNIATIS et al., 1975) oder mit TE-Puffer angesetzt werden

#### EDTA-Lösung:

0,5 M EDTA/ NaOH, pH 7,5

#### Elutionspuffer:

Der Elutionspuffer muß frisch angesetzt werden, weil das reduzierte Glutathion sonst oxidiert.

10 mM red. L-Glutathion (GSH); 50 mM TRIS/ HCI, pH 8,0)

#### Ethidiumbromid-Lösung:

5,25 mg/ml Ethidiumbromid

#### FPLC-Puffer für Anionenaustauschchromatographie (IEX):

Die Puffer müssen vor Gebrauch sterilfiltriert und entgast werden.

#### • IEX A (Äquilibrierung, Waschen):

2 mM TCEP; 50 mM TRIS/ HCI; pH 7,5

• IEX B (Elution):

1 M NaCl; 50 mM TRIS/ HCl; pH 7,5

#### Gelfiltrationspuffer für Gelfiltrations-Chromatographie:

Der Puffer muß vor Gebrauch sterilfiltriert und entgast werden. 150mM NaCI; 2mM TCEP; 50mM TRIS/HCI, pH 7,5

#### Kolloidale Peptid-Färbelösung:

0,8 g Coomassie Brillant Blue G250 in 400 ml MQ unter Rühren lösen, 400 ml 1 M  $H_2SO_4$  (= 21,3 ml 95 %  $H_2SO_4$ ; M<sub>r</sub>= 98,08; D=1,82 g/cm<sup>3</sup>) zugeben, 3 h rühren, über Faltenfilter filtrieren, 88 ml 10 M KOH zugeben, 124 ml 100 % (w/v) TCA hinzufügen.

#### Kulturmedium:

Grace's Insektenmedium, 10% FCS Fungizone (Endkonzentration: 2,5 µg/ml)

#### Gentamycin, steril filtriert (Endkonzentration: 50 µg/ml)

#### Leupeptin-Stammlösung (1000X):

10 mg/ml Leupeptin

#### Lysispuffer für Kinasen ohne GST:

250mM Saccharose; 2mM TCEP; 1 Complete Tablette/50ml Lysispuffer; 20mM TRIS/HCI; pH 7,5

#### Nativer Laufpuffer:

50 mM Tris/HCI (pH 8.3); 384 mM Glycin

#### Nativer Probenpuffer (5x):

250 mM EDTA pH 7,5, 100mM DTT, 15% Saccharose, 50 mM TRIS/HCI pH 7.5, 0,5% Bromphenolblau

#### Natriumacetat-Lösung:

3 M NaOAc/AcOH, pH 5,2

#### PBS-Puffer:

140 mM NaCl; 2,7 mM KCl; 10 mM Na<sub>2</sub>HPO<sub>4</sub>; 1,8 mM KH<sub>2</sub>PO<sub>4</sub>, pH 7,5

#### Phosphorylierungs-Puffer (10X), Standardbedingungen:

500 mM Mg<sup>2+</sup>; 500mM Mn<sup>2+</sup>; 50 mM DTT; in 0,5 M TRIS/ HCl pH 7,5

#### PMSF-Stammlösung (100X):

0,1 M PMSF in 100 % (v/v) i-Propanol oder Ethanol

#### Regenerationspuffer 1:

0,5 M NaCl; 0,1 M TRIS/ HCl, pH 8,5

#### **Regenerationspuffer 2:**

0,5 M NaCl; 0,1 M NaOAc/ HOAc, pH 4,5

#### SDS-Laufpuffer (1X):

0,1 % (w/v) SDS; 384 mM Glycin; 50 mM TRIS/ HCl, pH 8,3

#### SDS-Probenpuffer (10X):

20 % (w/v) SDS; 60 % (w/v) Saccharose; 1 M DTT (fakultativ); 0,1 % (w/v) Bromphenolblau ; 0,5 M TRIS/ HCl, pH 6,8

#### SOC-Medium :

2 % (w/v) Bacto Trypsine; 0,5 % (w/v) Bacto Yeast Extract; 10 mM NaCl<sub>2</sub>; 2,5 mMKCl; 10 mM MgCl<sub>2</sub>; 10 mM MgSO<sub>4</sub>; 20 mM Glucose

#### Spot-Test-Färbelösung:

0,25 % (w/v) Coomassie Brillant Blue G250; 10% (v/v) Methanol; 7 % (v/v) Essigsäure

#### Spot-Test-Entfärbelösung:

10% (v/v) Methanol; 7 % (v/v) Essigsäure

#### TBE-Puffer (10X):

0,89 M TRIS; 0,89 M Borsäure; 20 mM EDTA

#### TBS-Puffer:

150 mM NaCl; 0,05 % (v/v) Tween-20 (fakultativ); 100 mM Tris/ HCl, pH 7,5

#### TBS/Tween:

0.1 % Tween 20 in TBS (150 mM NaCl, 100 mM Tris/HCl, pH 7.5); immer frisch ansetzen

#### TE-Puffer:

1mM EDTA; 10 mM TRIS/ HCl pH 8,0

#### TNES-Puffer:

0,1N NaOH / 0,5% SDS in TE-Puffer

#### **TE-RNAse-Puffer:**

TE-Puffer mit RNAse (0,1 mg/ml)

#### TRIS-Puffer (1)

50 mM TRIS/ HCI, pH 7,5

#### TRIS-Puffer (2, Sammelgel):

0,5 M TRIS/ HCI, pH 6,8 TRIS-Puffer (3, Trenngel):

3 M TRIS/ HCI, pH 8,8

#### Western Blot Blot-Puffer (5x):

50 mM Tris, 40 mM Glycin

#### Western Blot Entwicklungspuffer:

100 mM NaCl; 5 mM MgCl<sub>2</sub>; 100 mM TRIS/ HCl, pH 9,5

#### Wet Blot Puffer:

192 mM Glycin; 25 mM TRIS/ HCI; 20% Methanol; 0,02% SDS

### 6.1.10 Verbrauchsmaterial

## <u>C</u>

Centrikon®-Mikrokonzentrator Centrikon Centrx UF2 (10/ 30 kDa)

Complete Protease Inhibitor Tabletten

## <u>F</u>

#### Filtermaterial

0,2 µm Dyngard ME Sterilfilter 0,22 µm Type GS ( $\varnothing$  4,9 cm) 0,45 µm Type GS ( $\oslash$  4,9 cm)

#### Filterpapier

Munktell Grade 1F Whatman 3T

## <u>K</u>

Quarzküvetten Typ 105.200-QS Schichtdicke 10 mm Zentrum 8,5 mm

## <u>P</u>

PVDF-Membran Immobilon P

Milipore, Bedford, USA Schleicher & Schuel, Bioscience GmbH, Dassel Roche Diagnostics, Penzberg

Microgon, California, USA Millipore, Bedford, USA Millipore, Bedford, USA

LKB, Pharmacia, Freiburg Whatman, Maidstone, GB

Hellma, Mannheim

Millipore, Bedford, PA, USA

## 6.2 Methoden

## 6.2.1 Molekularbiologische Methoden

### 6.2.1.1 Bakterienkulturen

### 6.2.1.1.1 Bakterienkulturen zur Plasmidpräparation

Für alle molekularbiologischen Schritte, mit dem Ziel der Anlegung von Plasmid-Stammlösungen, wurde der rekombinantions-defiziente *E.coli*-Stamm *DH5* $\alpha$  verwendet. Dieser Stamm eignet sich zur Anlegung von Plasmid-Stammlösungen und Restriktionsspaltungen, da dieser Stamm kein weiteres als das zu untersuchende (transformierte) Plasmid enthält.

Die Kultivierung erfolgte in LB-Suspensionskultur und auf LB-Agar-Platten nach Herstellerangaben. Durch Transformation mit pGex/pET-Vektoren erwerben die Bakterien eine Antibiotikaresistenz für Ampillicin, auf Grund derer sie, nach Zugabe von Ampicillin (50 µg/ml) zum LB-Medium, selektiert werden können.

Isolierte Klone nach der Transformation (s. 7.1.3) wurden in 5 ml-Übernachtkulturen (ÜNK), bei 37°C unter Schütteln (180-220 rpm) vermehrt. Größere Kulturen für die Plasmidvermehrung (100 ml) werden mit 1 ml dieser ÜNK angeimpft. Kulturen und Agarplatten sind bei 4°C vier Wochen haltbar und vermehrungsfähig.

### 6.2.1.1.2 Anlegen von Glycerolstocks

Zur langfristigen Aufbewahrung von Bakterien eigenen sich Glycerolstocks, welche aus 85% (v/v) Bakterienkulturen (Absorption  $A_{600nm}$ = 0,5) und 15% (v/v) Glycerin (steril) bestehen.

### 6.2.1.2 Herstellung kompetenter Bakterien

# 6.2.1.2.1 Herstellung kompetenter Bakterien mittels Zugabe von Detergenz und organischem Lösungsmittel

#### 6.2.1.2.1.1 Chemisch kompetente Bakterien

Bakterien nehmen DNA nur unter gewissen Voraussetzungen gut auf. Zellwand und Plasmamembran der Bakterien müssen permeabilisiert werden, um eine effektive Aufnahme von DNA in die Zellen zu gewährleisten. In der logarithmischen Wachstumsphase ist das Einschleusen der DNA besonders effektiv, wobei zirkuläre DNA um den Faktor 100 bis 1000 besser aufgenommen wird als lineare. Durch die Zugabe eines milden Detergenz (PEG 8000) in Kombination mit einem organischem Lösungsmittel (DMSO) wird zusätzlich die Permeabilität der bakteriellen Zellmembran erhöht. Ein kurzer Hitzeschock unterstützt diesen Vorgang.

- 5 ml LB-Amp<sup>+</sup>-Medium wird mit Bakterien aus einem Glycerolstock angeimpft. Die Kultur wird über Nacht bei 37°C/ 220 rpm inkubiert.
- Aliquots (100 μl, 500 μl, 1 ml) der Kultur werden in 100 mm Ø Petrischalen auf LB-Amp<sup>+</sup>-Agar ausplattiert und über Nacht bei 37°C inkubiert.
- Eine Bakterienkolonie wird am nächsten Tag in 5 ml LB-Amp<sup>-</sup>-Medium überführt. Diese Startkultur wird für 5 h bei 37°C/ 220 rpm inkubiert.
- Mit 1 ml der Startkultur werden 100 ml LB-Amp<sup>-</sup>-Medium angeimpft; Inkubation über Nacht bei 37°C/ 180 rpm.
- Am nächsten Tag werden mit 1 ml der ÜNK 100 ml LB-Amp<sup>-</sup>-Medium angeimpft. Die Kultur wird bei 37°C/ 180 rpm inkubiert, bis eine Absorption A<sub>600 nm</sub> von 0,5 erreicht wird (nach ca. 2-3 h).
- Inkubation der Bakteriensuspension für 20 min auf Eis.
- Zentrifugation der Bakteriensuspension für 5 min bei 4°C/ 1200 x g
- Resuspension des Bakteriensediments in 10 ml kalter TSS-Lösung. Aliquots (100 μl) der kompetenten Bakterien werden nach Schockgefrierung in flüssigem Stickstoff bei -80°C aufbewahrt, und bleiben 2 Monate transformierbar.

#### 6.2.1.2.1.2 Herstellung elektrokompetenter Bakterien

Für die Transformation von Bakterien durch Elektroporation muss die Bakteriensuspension einen niedrigen Salzgehalt haben, um ein zu schnelles Abfallen der angelegten Spannung, und damit eine ineffiziente Transformation, zu vermeiden.

- 500 ml LB-Amp<sup>-</sup>Medium werden mit 5 ml einer ÜNK angeimpft und bei 37°C/ 180 rpm inkubiert, bis eine Absorption A<sub>600 nm</sub> von 0,5 erreicht wird.
- Inkubation der Bakteriensuspension für 20 min auf Eis.
- Zentrifugation der Bakteriensuspension für 15 min bei 4°C/ 4000 x g
- Bakteriensediment in 500 ml gekühlten, sterilen Wasser resuspendieren, kurz mischen. Zentrifugation der Bakteriensuspension für 15 min bei 4°C/ 4000 x g.
- Bakteriensediment in 250 ml gekühlten, sterilen Wasser resuspendieren, kurz mischen. Zentrifugation der Bakteriensuspension für 15 min bei 4°C/ 4000 x g.
- Bakteriensediment in 10 ml sterilen 10 % (v/v) Glycerin resuspendieren, kurz mischen. Zentrifugation der Bakteriensuspension für 15 min bei 4°C/4000 x g.
- Bakteriensediment in 1,5 ml sterilen 10 % (v/v) Glycerin resuspendieren, kurz mischen. Aliquots (50 μl) der kompetenten Bakterien werden nach Schockgefrierung in flüssigem Stickstoff (entfällt bei BL21 Zellen) bei –80°C aufbewahrt, und bleiben 2 Monate transformierbar.

## 6.2.1.3 Transformation kompetenter Bakterien

#### 6.2.1.3.1 Transformation chemisch kompetenter Bakterien durch Hitzeschock

- Aliquot von 100 µl chemisch kompetenten Bakterien auf Eis auftauen
- Zugabe von 1 5 µl der zu transformierenden DNA-Lösung
- Inkubation für 20 min auf Eis

- Hitzeschock für 1 min bei 42°C im Wasserbad
- Inkubation für 2 min auf Eis
- Zugabe von 1 ml LB-Amp<sup>-</sup>- Medium und Inkubation für 1 h bei 37°C/220 rpm
- Aliquots von 100 μl bzw. von einer Ligation 300 μl auf LB-Amp<sup>+</sup>-Agar in 100 mm Ø Petrischalen ausstreichen und über Nacht bei 37°C inkubieren.

Die Transformationsrate liegt, für frische, kompetente Bakterien und einem Standard-Plasmid, bei mehr als  $10^6$  Kolonien pro  $\mu$ g DNA.

### 6.2.1.3.2 Transformation elektrokompetenter Bakterien durch Elektroporation

Die Elektroporation ist ein alternativer Weg, um Makromoleküle wie DNA in Bakterien (oder Hefestämme) einzubringen. Dabei handelt es sich um die Anwendung von kurzen Hochspannungsimpulsen, die temporäre Löcher oder Poren in der Zellmembran verursachen. Diese Poren sind in der Regel groß genug, dass Makromoleküle in die Zelle diffundieren können. Nach dem Entfernen des elektrischen Feldes und einer Zeit der Erholung schließen sich die Poren wieder. Die DNA kann innerhalb der Zelle dann transkribiert und repliziert werden. Die in den Transformationsansatz eingehende Flüssigkeit muss möglichst salzfrei sein. Dazu kann der Ligationsansatz für ca. eine Stunde über einen Nitrozellulosefilter gegen eine 10% ige Glycerol-Lösung dialysiert werden.

- 1 µl (dialysiert bis zu 5 µl) der zu transformierenden 1-10 ng/ µl DNA-Lösung wird zu 50 µl sterilem MQ gegeben. Die verdünnte DNA-Lösung wird in eine vorgekühlte Elektroporationsküvette überführt.
- Ein 40 µl Aliquot elektrokompetenter Bakterien wird auf Eis aufgetaut und zu der DNA-Lösung in der Elektroporationsküvette gegeben.
- Die von außen völlig trockene Elektroporationsküvette wird in den Elektroporator gestellt; die Elektroporation erfolgt durch Entladung der an dem Kondensator der Elektroporationsküvette angelegten Spannung (1700V).
- Schnelle Zugabe von 1 ml SOC-Medium. Die Bakteriensuspension wird in ein geeignetes Gefäß (Falconröhrchen 15 ml) umgefüllt und 1 h bei 37°C/ 220 rpm inkubiert.
- Aliquots von 300 μl werden in 100 mm Ø Petrischalen auf LB-Amp<sup>+</sup>-Agar ausgestrichen und über Nacht bei 37°C inkubiert.

Zusätzlich wird eine Kontrolle mit nicht transformierten Bakterien ausplattiert. Die Transformationsrate liegt, für elektrokompetente Bakterien und einem Standard-Plasmid, bei mehr als  $10^9$  Kolonien pro µg DNA.

### 6.2.1.4 DNA-Reinigung, Konzentrationsbestimmung und Anreicherung

#### 6.2.1.4.1 Plasmid-Minipräparation

Diese Methode zur schnellen Reinigung von Plasmid-DNA basiert auf dem Verfahren der alkalischen Lyse nach Zhou *et al.* (1990). Die Bakterien werden in alkalischem Medium lysiert, die Proteine und die chromosomale DNA mit einer Natriumacetatlösung gefällt und die Plasmid-DNA mit Ethanol präzipitiert.

- 1,5 ml Aliquot der Übernachtkultur in ein Reaktionsgefäß überführen
- Zentrifugation in einer Tischzentrifuge bei 10.000 x g für 1 min
- Überstand verwerfen (bis auf ca. 50-100 µl), das Pellet resuspendieren, Zugabe von 300 µl frisch angesetztem TNES-Puffer und 4x invertieren
- Zugabe von 150 µl 3M NaOAc (pH 5), erneut 4x invertieren
- Zentrifugation der Suspension für 10 min bei max. Drehzahl (14.000 rpm), Überstand in neues Reaktionsgefäß transferieren, Pellet verwerfen
- Zum Überstand 900 µl 100% EtOH dazugeben
- Zentrifugation für 15 min bei max. Drehzahl
- Überstand verwerfen
- Zugabe von 750 µl 70% EtOH und Zentrifugation für 5 min bei max. Drehzahl
- Überstand verwerfen und Pellet in 50 µl TE-Puffer oder sterilem MQ mit RNAse aufnehmen

Die so gereinigte Plasmid-DNA kann bei –20°C gelagert werden; die Ausbeute an Plasmid-DNA kann entweder über photometrische Messung bestimmt oder über ein Agarosegel anhand eines Massenstandard-Markers abgeschätzt werden.

### 6.2.1.4.2 Reinigung großer Plasmidmengen (Nucleobond<sup>®</sup> Plasmid Kit AX 100)

Die Reinigung großer Plasmidmengen aus *E.coli*-Bakterienkulturen erfolgt mit dem kommerziell erhältlichen *Nucleobond<sup>®</sup> Plasmid Kit* von Macherey-Nagel. Nach alkalischer Lyse der Bakterien und grober Entfernung der Proteine, des SDS und der chromosomalen DNA mit einer Kaliumacetatlösung wird die Plasmid-DNA mit der Nucleobond<sup>®</sup>-Säule AX 100 von restlichen Proteinen und RNA gereinigt. Die Säule basiert auf einer modifizierten Silicagelmatrix nach dem Verfahren eines Anionenaustauschers. Verunreinigungen werden mit einem salzhaltigen Puffer entfernt, bei dessen Konzentration die Plasmid-DNA noch nicht eluiert. Durch Erhöhung der Ionenstärke wird die DNA von der Säule gewaschen und anschließend mit Isopropanol entsalzt und präzipitiert. Das *Nucleobond<sup>®</sup> Plasmid Kit* wird gemäß den Herstellervorgaben eingesetzt.

### 6.2.1.4.3 Konzentrationsbestimmung von Nukleinsäuren

Die Konzentration von Nukleinsäuren kann durch eine Absorptionsmessung verdünnter Aliquots bei 260nm bestimmt werden. Eine Absorptionseinheit bei 260nm entspricht ca. 50  $\mu$ g/ ml doppelsträngiger DNA, 40  $\mu$ g/ ml einzelsträngiger DNA oder RNA bzw. 33  $\mu$ g/ ml Oligonukleotiden. Die Konzentration der zu untersuchenden DNA-Lösung ergibt sich durch:

c(DNA) [ $\mu$ g/ $\mu$ l]=(A<sub>260 nm</sub> \* Verdünnungsfaktor \* 50  $\mu$ g (33  $\mu$ g)) / 1000  $\mu$ l

Um die Reinheit der DNA zu überprüfen, wird das Verhältnis der Absorptionen bei 260nm zu 280nm (aromatische Gruppen der Proteine) bestimmt. Eine DNA ohne Proteinverunreinigung weist ein Verhältnis von 1,8-2 auf.

Die Menge an DNA kann auch im Vergleich zu bekannten Standards aus einer Agarosegelelektrophorese abgeschätzt werden.

### 6.2.1.4.4 Ethanolpräzipitation von DNA

Ist die Konzentration oder die Reinheit einer DNA-Lösung nicht ausreichend, so kann mittels Ethanolpräzipitation ein höherer Anreicherungsgrad erreicht werden.

- Zugabe von 1/10 des DNA-Lösungsvolumens an 3 M NaOAc, pH 5,2, kurz mischen
- Hinzugeben des 3-fachen des Gesamtvolumens an -20°C kaltem 100 % (v/v) Ethanol und Inkubation f
  ür 30 min. bei -20°C oder direkt 30 min. pelletieren bei 15.000 rpm 4°C
- Der Überstand wird mit einer Pipette abgehoben (und zur Sicherheit aufbewahrt), die DNA befindet sich im Sediment.
- Zugabe von 750  $\mu$ l 70 % (v/v) Ethanol
- Zentrifugation in der Tischzentrifuge für 5 min bei 4°C/ 15.000 rpm
- Der Überstand wird wieder vorsichtig mit einer Pipette abgehoben und aufbewahrt. Das Sediment wird im geöffneten Reaktionsgefäß an der Luft getrocknet.
- Resuspension des Sediments in gewünschten Volumen TE-Puffer. Soll die Plasmid-DNA zur Transformation mittels Elektroporation verwendet werden, so sollte sie in MQ resuspendiert werden, um den Gehalt an Salzen niedrig zu halten.

Die Ausbeute an DNA beträgt etwa 80 %.

## 6.2.1.4.5 Reinigung von PCR-Produkten mit dem QIAquick™ PCR Purification Kit

Das QIAquick<sup>™</sup> PCR Purification Kit wird zu Darstellung von PCR-Produkten aus dem Amplifikationsansatz eingesetzt. 90-95% der zu reinigenden DNA (100 bp – 10 kbp, maximal 10 µg) können angereichert und von restlichen Oligonucleotiden, Nucleotiden, Salzen und der Polymerase befreit werden. Die Entfernung der Kontaminationen ist Vorraussetzung für eine effiziente Restriktion und Ligation der PCR-Produkte. Das QIAquick<sup>™</sup> PCR Purification Kit wird gemäß den Herstellervorgaben eingesetzt.

### 6.2.1.5 Polymerase-Kettenreaktion (PCR) und Site-directed-Mutagenesis-PCR

Die Polymerase-Kettenreaktion (PCR) dient der schnellen Vervielfältigung kleinster Mengen DNA. Das Prinzip basiert auf der enzymatischen Vermehrung eines DNA-Abschnittes zwischen zwei Oligonukleotid-Primern, die gegenläufig an komplementäre DNA-Stränge gebunden sind. Voraussetzung ist demnach die Kenntnis der, den zu amplifizierenden DNA-Abschnittes flankierenden, Nukleotidsequenzen. Die Oligonukleotidprimer werden im Überschuss zu einer DNA-Präparation gegeben. Nach thermischer Denaturierung der doppelsträngigen Ausgangs-DNA (96°C), paaren unter Hybridisierungsbedingungen (72°C) die Primer an die komplementären Sequenzen. Die DNA-Polymerase heftet Nukleotide an die 3'-OH-Primer-Enden und synthetisiert die restliche komplementäre Sequenz. Die entstandenen PCR-Synthese-Produkte werden bei 96°C denaturiert. Dann folgt eine neue Runde mit der Hybridisierung von Oligonukleotidprimern und DNA-Strang-Synthesen. Die Amplifikation der Zielsequenz gehorcht folgendem Zusammenhang:

$$N_{K}=(2^{n}-2n)x;$$

mit N<sub>k</sub> = Anzahl der Kopienzahl nach n Vervielfältigungszyklen

- n = Anzahl der Vervielfältigungszyklen
- 2n = Anzahl der Produkte des ersten und zweiten Vermehrungszyklus, deren Länge nicht definiert ist
- x Anzahl der Kopien der ursprünglichen DNA-Matrize

Die Anzahl der Kopien der Zielsequenz wird ab dem zweiten Zyklus exponentiell vermehrt. Die Anzahl der Zyklen – Denaturierung, Hybridisierung, Synthese – beträgt in der Regel 20-50, und wird der erwarteten Genauigkeit der Amplifikation angepasst.

Es handelt sich um eine Kettenreaktion, bei der winzige Mengen DNA um das Millionenfache amplifiziert werden.

Bei der *Site-directed-mutagenesis-PCR* handelt es sich um eine Variation der PCR. Mit Hilfe der Primer wird nicht ein DNA-Fragment bestimmter Größe aus einem Template amplifiziert, sondern Modifikationen im Vektor selbst vorgenommen. Hierdurch lassen sich stille Mutationen einfügen, die Schnittstellen für bestimmte Resktionsenzyme entfernen oder erst generieren. Ein weiterer Aspekt liegt in der Möglichkeit auf DNA-Ebene einzelne Aminosäuren beliebig zu ersetzten.

Die Technik beruht darauf, dass sowohl der Up-Primer als auch der Down-Primer eine Punktmutaion tragen und sich an der selben Position im Vektor anlagern. Durch die PCR wird der gesamte Vektor amplifiziert. Das PCR-Produkt unterscheidet sich vom Template nur durch die Mutation an dieser Position, sowie durch den Methylierungsgrad. Die Parentale DNA, sowie Heterodimere aus PCR-Produkt und Parentaler-DNA werden durch die Restriktionsendonuklease *Dpn*I abgebaut.

#### 6.2.1.5.1 PCR Ansatz und Zyklen

#### Ansatz:

Für die PCR wurde das jeweilige Template mit den aus Tabelle 6.1 zu entnehmenden Primern eingesetzt

100 ng Template 125 ng Primer 1 125 ng Primer 2 5 μl 10X Cloned *Pfu* Buffer
1 μl PCR-Nucleotidmix (dNTP) (10 mM each)
1 μl *Pfu*-Polymerase
add 50μl mit MQ

### Amplifikationsprogramm (Cycler-Programm):

 95°C
 30sec

 95°C
 30sec

 55°C
 60 sec

 68°C
 330 sec

 4°C
 ∞

### 6.2.1.5.2 Sequenzierung

Die Proben wurden durch das ZMMK-Servicelabor sequenziert. Die Sequenzzierung erfolgt auf einem ABI PRISM 377 DNA Sequencer der Firma Applied Biosystems mit der *Taq* FS *BigDye-terminator cycle sequencing* Methode.

### 6.2.1.6 Schneiden von DNA mit Restriktionsendonukleasen

Restriktionsendonukleasen sind bakterielle Enzyme, die von einem Bakterium aufgenommene artfremde DNA abbauen, indem sie zumeist palindromische Nukleotidsequenzen erkennen, und dort den DNA-Strang schneiden. Die Restriktion eigener DNA wird vermieden, indem diese an den entsprechenden Erkennungssequenzen methyliert wird. Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit benutzten Restriktionsenzyme sind *Bam*HI (aus *Bacillus amyloliquefaciens*), *Eco*RI (aus *Escherichia coli*) und *Pst*I (aus *Providencia stuartii*); diese Endonukleasen liefern am 5'-Ende überstehende Restriktionsprodukte (*sticky ends*). Die Restriktion wurde zur Überprüfung der PCR-Reaktion und der Kontrolle, der durch Mini-Präparation gewonnenen DNA benutzt. Die Restriktionsansätze werden für 1 h bei 37°C inkubiert. Das Ergebnis der Restriktion wird mittels Agarosegelelektrophorese überprüft.

### 6.2.1.7 Agarose-Gelelektrophorese

Mittels Agarose-Gelelektrophorese können Gemische von DNA-Molekülen in einem elektrischen Feld aufgetrennt werden; DNA-Moleküle bewegen sich aufgrund ihrer negativ geladenen Phosphatreste in Richtung der Anode. Die elektrophoretische Mobilität eines DNA-Moleküls bei gegebener Feldstärke, Geldichte und Laufpufferzusammensetzung ist abhängig von seiner Länge, die proportional zu seiner Ladung ist, und bei Plasmiden zudem vom Grad der Superspiralisierung. Durch Zugabe von Ethidiumbromid, das zwischen die Basenpaare der DNA interkaliert, kann die DNA unter UV-Licht durch die Fluoreszenzstrahlung (590 nm) des Ethidiumbromid-DNA-Komplexes identifiziert werden.

Agarose [ % (w/ v)]	Trennbereich [bp]
0,3	5.000 - 60.000
0,6	1.000 – 20.000
0,7	800 – 10.000
0,9	500 - 7.000
1,2	400 - 6.000
1,5	200 - 3.000
2,0	100 – 2.000

Die Nachweisgrenze liegt bei etwa 10 ng DNA pro Bande. Durch variieren der Konzentration der Agarosegele werden DNA-Moleküle verschiedener Größenbereiche wie folgt aufgetrennt (Tab. 7.1):

Tab. 7.1: Trennbereich von Agarosegelen in Abhängigkeit von ihrer Konzentration

Agarosegel gießen:

- entsprechende Menge Agarose in TBE-Puffer aufkochen, auf ca. 60°C abkühlen lassen
- Ethidiumbromid zu einer Endkonzentration von 0,3 µg/ml zugeben
- Kamm einsetzen, Gel gießen, erstarren lassen
- Gel in die mit TBE-Puffer gefüllte Gelkammer legen
- Proben (mit 10x DNA-Probenpuffer versetzt) auftragen
- Das Gel bei 100 V ca. eine halbe Stunde laufen lassen

### 6.2.1.8 Extraktion von DNA aus Agarosegelen

Die Extraktion von DNA erfolgt mit dem QIAEX II Agarose Gel Extraction Kit von Qiagen. Dieses Protokoll ist geeignet für Extraktionen von 40 bp bis zu 50 kbp DNA-Fragmenten aus einem 0,3 - 2 % Agarosegel.

• Die DNA-Bande wird aus dem Agarosegel ausgeschnitten und in ein 1,5 ml Reaktionsgefäß überführt und gewogen. Die Gelbande darf nicht schwerer als 250 mg sein.

- Zu der ausgeschnittenen Gelbande werden gemäß den Angaben Puffer QX1 und evtl. MQ hinzugegeben
- QIAEX II durch vortexen für 30 sec. resuspendieren und gemäß den Angaben die jeweilige Menge an QIAEX II hinzugeben und das Reaktionsgefäß mit darin enthaltenen DNA für 10 min. bei 50°C inkubieren: alle 2 min mischen um QIAEX II in Suspension zu halten
- Reaktionsgefäß für 30 sec. zentrifugieren und den Überstand vorsichtig entfernen
- Pellet in 500 µl Puffer QX1 resuspendieren und erneut zentrifugieren für 30 sec.
- Pellet zweimal in 500 µl Puffer PE resuspendieren und zentrifugieren für 30 sec.
- Pellet für 10 15 min. lufttrocknen bis Pellet weiß wird
- Zur Elution der DNA 20 μl 10mM TRIS/ HCl pH 8.5 oder MQ hinzugeben und Pellet resuspendieren und gemäß den Angaben inkubieren

- Reaktionsgefäß für 30 sec. zentrifugieren und den Überstand in ein neues Reaktionsgefäß überführen
- *Optional:* die letzten beiden Schritte wiederholen und Überstände vereinigen

### 6.2.2 Baculovirusexpressionssystem

### 6.2.2.1 Allgemeines

Baculoviren gehören zu der Gruppe der doppelsträngigen DNA-Viren. Jede Art befällt sehr stammesund wirtsspezifische Insekten. Der am meisten untersuchte Virus ist der *Autographa californica nuclear polyhedrosis* Virus (AcNPV), welcher sich in den Säulenzellen im Darmtrakt der Schmetterlinge *Autographa californica* und *Spodoptera frugiperda* (*Sf*) vermehrt.

Die 130 kbp große DNA ist in einer stabförmigen Proteinhülle verpackt, die zusätzlich mit einer Lipidmembran umgeben ist; bis zu 100 solcher Partikel bilden, in einer aus Polyhedrin bestehenden Proteinhülle das Dauerstadium des Virus (Einschlusskörper; occlusion body). Die Einschlusskörper werden vom Wirt oral aufgenommen und gelangen so in den Verdauungstrakt des Insektes. Dort wird die Polyhedrinhülle abgebaut und die infektiösen Viruspartikel verschmelzen, nach der Passage der peritrophischen Membran, mit der Zellmembran ihre Wirtszellen. Die hier freigesetzte DNA wandert in den Zellkern und wird nach etwa sechs Stunden (post infection; p.I) repliziert und transkribiert. In der frühen Phase (10h p.I.) verlassen vornehmlich die stäbchenförmigen Partikel durch Knospung die Zelle und infizieren Zellen in ihrer Umgebung; die ersten Einschlusskörper sind nach 48 Stunden p.I. detektierbar. Die Lyse der Zellen setzt nach 72 Stunden ein.

Das Polyhedrin ist im Lebenszyklus für das Virus ein sehr wichtiges Protein, unter Zellkulturbedingungen ist es aber nicht notwendig. Ein unter Kontrolle des Polyhedrinpromotors in das virale Genom eingeschleuste Gen kann in hohen Konzentrationen in den Insektenzellen expremiert und gereinigt werden. ( $1g/10^9$  Zellen). Ein weiterer Vorteil dieses Expressionssystems ist sein eukaryotischer Ursprung. Viele posttranslationalen Modifikationen wie Faltung, Disulfidbrücken und Glykolysierungen werden von den Insektenzellen korrekt ausgeführt, so dass die gereinigten Proteine auch ihre volle biologische Funktion erhalten.

Das einbringen von Fremd-DNA in die Virus-DNA gelingt durch die homologe Rekombination eines die DNA enthaltenen speziellen Transfervektors mit linearisierter AcNPV-DNA (s. 7.2.3). Isolierte Viren werden dann sukzessive vermehrt und für die Infektion großer Insektenkulturen verwendet (s. 7.2.5). Die Reinigung des expremierten Proteins erfolgt nach der Lyse der Zellen mit chromatographischen Verfahren (s. 7.3).

#### 6.2.2.2 Sf9-Zellkultur

Die *Sf*9-Zellinie stammt aus dem Mitteldarmgewebe von *Spodoptera frugiperda*. Nicht infizierte Zellen sind in ihrem äußeren Erscheinungsbild gleichmäßig rund und verdoppeln sich etwa alle 18 bis

24 Stunden bei 27°C. Sie können entweder in Suspensionskultur in einer Spinnerflasche oder als "Monolayer"-Kultur in Gewebeschalen gehalten werden. Neben einer auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Nährlösung enthält das Kulturmedium fötales Kälberserum, welches den entsprechenden Wachstumsfaktor liefert, als auch Gentamycin und Fungizone mit antibakteriellen und antifungizider Wirkung. Die Zellzahl sollte zwischen 1 x 10<sup>6</sup> Zellen pro Milliliter Medium betragen. Die Vitalität der Zellen (Lebendzellzahl) wird durch Anfärbung der Zellen mit Trypanblau bestimmt, welches tote Zellen blau anfärbt.

Mit Viren infizierte Zellen unterscheiden sich generell in ihrer Größe, dem stark vergrößerten Zellkern und einer granulären Struktur im Cytosol. Daneben ist ihre Generationsdauer stark eingeschränkt und ihre Adsorptionsfähigkeit an das Kulturgefäß nicht mehr gegeben. Als Kontrolle werden immer Negativansätze mit nicht infizierten Zellen bei allen Infektionen, Transfektionen und Plaque Assays mit angesetzt.

#### 6.2.2.3 Transfektion von Sf9-Zellen mit dem BaculoGold™Transfection Kit

Die zu expremierende DNA wird unter der Kontrolle des Polyhedrin-Promoters in einen sog. Transfervektor kloniert. Dieser kann aufgrund seiner Ampilicinresistenz und einem *E.coli* Replikaktionsursprung (ORI) in Bakterien vermehrt werden. Daneben enthält er Sequenzen der AcNPV-DNA. Wird er zusammen mit der im Kit enthaltenen linearisierten, letalen Form des AcNPV in Insektenzellen transfiziert, können Vektor und virale DNA *in vivo* rekombinieren und es entsteht eine intakte, rekombinante Virus-DNA. Die daraus gebildeten neuen infektiösen Viruspartikel enthalten das gewünschte Gen. Durch den Einsatz letaler Virus-DNA liegt die Wahrscheinlichkeit, dass die entstehenden Viren auch das gewünschte Gen enthalten bei 70-90%.

In einer  $25\text{cm}^2$  Kulturflasche werden 1 x  $10^6$  Zellen in 2 oder 3 ml Medium vorgelegt und für 15 Minuten zur Adsorption stehen gelassen. Während dieser Zeit pipettiert man 1 µg der mittels Midi-Prep gewonnen und gereinigten Transfervektor-DNA zu 0,25 µg Virus-DNA in einem sterilen Reaktionsgefäß, mischt dieses und lässt es bei Raumtemperatur ca. 5 min stehen. Nach der Adsorptionszeit wird das Medium aus der Kulturflasche abgesaugt und 0,5 ml Transfektionspuffer A gleichmäßig auf die Zellen gegeben und die Flasche geschwenkt. Nachfolgend gibt man 0,5 ml Transfektionspuffer B zu dem Virus-Transfervektor-DNA-Gemisch und gibt diese Lösung auf die Zellen, wobei nach der Zugabe von je 2 Tropfen die Schale bewegt wird um sie mit dem Puffer A zu mischen. Das im Puffer B enthaltenen CaCl<sub>2</sub> bewirkt die Aufnahme der DNA in die Zellen. Die Zellen werden unter stündlichem Bewegen der Schale im Brutschrank für 4h bei 27°C inkubiert. Danach wird das Transfektionsgemisch abgesaugt und durch 2,5 ml frisches Kulturmedium ersetzt.

Der Überstand wird nach fünf Tagen abgenommen, durch frische 2,5 ml Kulturmedium ersetzt und weitere zwei Tage im Brutschrank inkubiert. Der abgenommene Überstand wird bei 2300 rpm für 10 Minuten bei Raumtemperatur zentrifugiert und bis zur weiteren Verwendung bei 4°C gelagert.

Dasselbe wird mit dem frischen Kulturmedium zwei Tage später auch gemacht. Rekombinate Viren werden anschließend durch einen Plaque Assay (6.2.2.4) isoliert und rekombinante Klone durch immunologischen Nachweis des expremierten Proteins (6.2.6.6) identifiziert.

### 6.2.2.4 Plaque Assay

Der Plaque Assay dient zur Isolation rekombinanter Viren nach der Transfektion und kann zur Titer-Bestimmung eines isolierten und amplifizierten Virus-Stocks verwendet werden. Bei diesem Assay werden Zellen mit einem geringen Virus-Titer infiziert und die Zellen mit Agarose überschichtet. Die Überschichtung mit Agarose schützt die Zellen und limitiert die Verteilung des Virus in der Petrischale.

Wenn jede infizierte Zelle Virus produziert und folglich lysiert, sollten nur die direkt benachbarten Zellen neu infiziert werden. Dadurch entstehen Gruppen von infizierten Zellen, die man später als Plaques bezeichnet; Nichtinfizierte Zellen scheinen durchsichtig. Jeder Plaque repräsentiert ein einzelnes Virus.

Durch Auszählen der Plaques in einer bestimmten Verdünnung kann auf den Virus-Titer zurückgeschlossen werden. Zur Identifizierung einzelner rekombinanter Klone wird die Position eines isolierten Plaques markiert und die über ihm befindliche Agaroseschicht, die durch die Lyse freigesetzten Virenpartikel enthält, mit einer Pasteurpipette ausgestochen und abgesaugt. Das isolierte Stück Agarose wird in ein Falconröhrchen mit 1 ml Kulturmedium überführt. Von dieser Suspension wird eine 25cm<sup>2</sup> Kulturflasche mit 1 x 10<sup>6</sup> Zellen angeimpft. Die Kultur sollte für drei Tage bei 27°C bis zur Ernte (6.2.2.6) inkubiert werden. Dadurch erhält man ein einzelnes Virus, welche in Kulturflaschen und Spinnerkulturen amplifiziert wird.

### 6.2.2.5 Infektion von Insektenzellen

*Sf*9-Zellen lassen sich in Kulturschalen oder in Suspensionskultur infizieren. Im ersten Fall geschieht das durch Zugabe von Virusüberstand (1 ml) zu 1 x  $10^6$  Zellen in einem Endvolumen von 5 ml. Die Zellen werden nach vier Tagen Inkubation bei 27°C geerntet (s. 6.2.2.6) und der Überstand gelagert. Im Falle der Suspensionskultur werden die Zellen einer sich in der logarithmischen Wachstumsphase befindlichen Kultur (1 x  $10^6$  Zellen/ ml, >98% Vitalität) aus der Spinnerflasche in Falconröhrchen überführt, bei 1800 rpm für 10 Minuten abzentrifugiert und die Pellets in 1/10 des Endvolumens mit Medium/ Virusüberstand-Gemisch resuspendiert. Die resuspendierten Zellen gibt man zurück in die Spinnerflasche und inkubiert diese Suspensionslösung bei 27°C für eine Stunde, wobei die Suspensionslösung alle 15 min. geschüttelt wird. Anschließend wird mit frischem Medium auf das gewünschte Kulturvolumen aufgefüllt.

Die Menge an zugegebenem Virusüberstand richtet sich nach der MOI (*"multiplicity of infection"*), der zu infizierten Zellzahl und den Titer der einzusetzenden Viruslösung. Die *MOI* beschreibt die Anzahl infektiöser Partikel (*"plaque forming units"*; *pfu*) pro Zelle (*pfu/ cell*). Ein "Low-Titer Stock", der zur Infektion einer Spinnerflaschenkultur für eine Virusamplifikation dient, darf nur mit einer *MOI* von höchsten eins infiziert werden. Der Grund dafür liegt darin, das jede Zelle höchstens von einen Virus infiziert wird, um die Möglichkeit einer Rekombination so gering wie möglich zu. Ein "Low-Titer Stock" kann aus dem, im Plaque Assay gewonnen Virusüberstand erhalten werden. Dazu infiziert man 1 x 10<sup>6</sup> Zellen in einer Kulturflasche mit 1 ml Überstand. Der hieraus gewonnene Überstand hat eine Titer von mindestens 10<sup>7</sup> *pfu*/ml. Mit der Hilfe der Formel

Inoculum [mI]= 
$$\frac{\text{MOI} [\text{pfu/cell}] \times \text{Zellzahl}}{\text{Virustiter} [\text{pfu/mI}]}$$

ergibt sich die einzusetzende Menge dieses Virusüberstandes für die Infektion einer Spinnerflachenkultur in Milliliter. Der erzeugte Stock hat einen Titer von mindestens  $10^9$  bis  $10^{10} pfu/ml$ . Zur Expression und der anschließenden Reinigung des Proteins sollte, um eine maximale Infektion der Zellen zu erreichen, eine Spinnerflasche mit einer *MOI* von 5 - 10 infiziert werden.

### 6.2.2.6 Ernte von Sf9-Zellen

Die Ernte von infizierten *Sf*9-Zellen aus der Kulturflasche erfolgt durch viermaliges Schlagen gegen jede Seitenwand, wodurch sich die Zellen vom Boden ablösen. Sie werden, genau so wie die Zellen einer Spinnerflaschenkultur, mit dem Medium in ein Falconröhrchen überführt und anschließend zentrifugiert bei 2300 rpm für 10 min bei RT. Das Zellpellet wird gelockert und in jeweils 40 ml eiskaltem PBS resuspendiert und erneut zentrifugiert. Das Pellet wird in flüssigem Stickstoff schockgefroren und bei –80°C gelagert.

### 6.2.2.7 Expression der GST-LIRK A72C Mut

#### Proteinexpression:

- Zentrifugation von 200 ml Zellen  $(1,5-1,6 \times 10^6/\text{ml})$  mit 1800 rpm für 10 min bei RT
- Pellets durch Aufrütteln lockern
- Pellets in Virusüberstand resuspendieren, MOI 5 10; Volumen: 20 ml
- Inkubation der Suspension in einem Spinner für 1 h im Brutschrank; alle 15 min. schwenken
- anschließend den Spinner mit Medium auf 200 ml auffüllen
- Inkubation für 48h im Brutschrank

Nach erfolgter Inkubation bestimmt man die Zellzahl und Anteil der toten Zellen im Spinner und behandelt die Zellen wie folgt beschrieben weiter. Die Zellen werden dann für die Aufarbeitung und Reinigung des Proteins nach folgenden Schritten lysiert.

#### Lyse:

- Pellets in 10 ml Lysispuffer mit Complete Protease Inhibitor/ 10<sup>8</sup> Zellen resuspendieren
- Im Glas/Teflonpotter 10 x pottern
- 5 x 5 sec sonifizieren (auf Eis)
- Zentrifugation mit 10.000 g für 10 min bei 4°C
- Überstand in Ultrazentrifugationsröhrchen überführen
- Ultrazentrifugation der Lysate mit 40.000 rpm für 45 min bei 4°C
- Vom Überstand evtl. ein Aliquot zur Elektrophorese entnehmen, restlichen Überstand in flüssigem Stickstoff schockgefrieren, bei -80°C lagern

## 6.2.3 Proteinexpession in E.coli

Die PTB-Varianten His-PTB<sub>263</sub> sowie His-PTB<sub>275</sub> wurden in für den pET-Vektor geeignete BL21-DE3 RIPL Zellen exprimiert, da diese ein Plasmid enthalten das für die in E.*coli* seltenen tRNA kodiert. Hierdurch wird es *E.coli* ermöglicht, eukariotische Gensequenzen mit seltenen Codonen zu expremieren. Die PTB-Mutante GST-PTB<sub>Mut</sub> wurde in E.coli DH5 $\alpha$  eximiert.

- 100 ml-Kulturen in 900 ml LB+AMP Medium geben, im Schüttler bei 37°C und 180 rpm, halbstündlich Probe im Photometer überprüfen, bis OD<sub>600</sub> zwischen 0,44 und 0,6 liegt
- Zugabe von 100 µl 1M IPTG, Endkonzentration 0,1 mM
- 3 h im Schüttler bei 37°C und 180 rpm
- Die 1 l-Kultur auf Zentrifugenbecher verteilen
- Zentrifugieren bei 3.500 rpm, 15 min, 4°C in zwei 500 ml-Zentrifugenbechern
- Überstand verwerfen, in je 20 ml PBS resuspendieren
- In kleine Zentrifugenröhrchen überführen
- Zentrifugieren bei 5.000 g, 15 min, 4°C
- Überstand verwerfen und direkt zu Punkt 11; alternativ in je 20 ml PBS resuspendieren
- In Falcons überführen
- In flüssigem Stickstoff schockgefrieren
- Über Nacht bei -70°C lagern
- Pellets auftauen und in 20 ml PBS (oder TBS) resuspendieren, in kleine Zentrifugenröhrchen überführen
- je 20 ml-Suspension wie folgt durchgehen:
- 200 µl 100× PMSF hinzugeben
- 20 µl 1M DTT (frisch ansetzen) dazugeben (Endkonzentration 1mM)
- 20 µl 1000× Leupeptin
- 3 × 5 Sekunden sonifizieren bei 70W (alternativ: 6 × 5 Sekunden auch möglich, höhere Ausbeute an Protein!)
- je Triton-X-100 dazugeben, Endkonzentration 1% (z.B. 1 ml 20% Triton-X-100 auf 20 ml)

- resuspendieren
- Zentrifugieren bei 10.000g, 15 min, 4°C
- Überstand weiterverwenden

## 6.2.4 Chromatographische Darstellung

#### 6.2.4.1 Gluthation-Sepharose Affinitätschromatographie

GST ist ein 26 kDa großes Protein aus dem Helminthen Schistosoma japonicum. Das Glutathion S-Transferase-Expressionsystem ist eine Methode, die es ermöglicht, auf DNA-Ebene das gewünschte Peptid an ein sehr gut charakterisiertes Protein, die Glutathion S-Transferase (GST) zu koppeln. Die in Fusionsproteine werden über Affinitätschromatographie gereinigt, wobei an Sepharose immobilisiertes Glutathion (γ-Glu-Cys-Gly) als Affinitätsmatrix verwendet, der Ligand der GST. Die auf diese Art gereinigten Proteine waren zum einen die Kinase GST-LIRKA72C Mut, sowie das in E.coli expremierte **GST-PTBMut** 

#### Herstellung der Affinitätssäule

- Leere Säule (geeignet: benutzte NucleoBond-Säule) und Teflon-Einlage mit MQ und Ethanol spülen
- Doppeltes Zielvolumen der Säule an Glutathion-Sepharose einfüllen (im Kühlraum)
- Mit 20× Säulenvolumen PBS spülen
- Auslauf schließen, etwas PBS stehen lassen (Matrix darf nie trocken laufen!)

#### **Proteinreinigung**

- Säule mit 3× Säulenvolumen an PBS äquilibrieren
- Proteinlösung (z.B. Überstand einer Zentrifugation) auf die Säule geben, je 50 μl von Überstand und Durchlauf in Eppis auffangen
- Säule mit 5-10× Säulenvolumen 1M NaCl (in 50 mM Tris) waschen, 50 μl Durchlauf in Eppi auffangen
- Säule mit 5-10× Säulenvolumen an PBS waschen, 50 µl Durchlauf in Eppi auffangen
- Säule 4× mit 2× Säulenvolumen Elutionspuffer eluieren
- Säule 3× abwechselnd mit je 15 ml Regenerationspuffer 1 und Regenerationspuffer 2 regenerieren
- Säule in 20% Ethanol lagern
- Eluate bei -80°C einfrieren

 Eingeengtes Protein in 50 µl Aliquots in 0,5 ml Eppis füllen, in flüssigem Stickstoff schockgefrieren, bei -80°C lagern

#### 6.2.4.2 Nickel-Chelat Affinitätschromatographie

Fusionsproteine mit poly-Histidin-Resten lassen sich leicht und schnell mit Hilfe der Ni- NTA-Affinitätschromatographie reinigen. Die Histidinreste können zweiwertige Kationen wie Ni<sup>2+</sup>, Fe<sup>2+</sup> und Cu<sup>2+</sup> komplexieren. In der Ni-NTA-Chromatographie sind zweiwertige Ni- Ionen über vier ihrer sechs Bindungsstellen an NTA (Nitrilotriessigsäureacid), einem vierzähnigen Liganden, der an der Agarose-Matrix gekoppelt ist, gebunden. Histidinreste der rekombinanten Proteine können an die beiden verbleibenden Bindungsstellen des Ni-Ions über ihre Imidazolringe binden, wodurch die Proteine an der Ni-NTA immobilisiert werden. Imidazol allein, eine Teilstruktur von Histidin, bindet ebenfalls an Ni-Ionen und kann zur Elution gebundener Proteine verwendet werden.

Bei einer Imidazolkonzentration von 100- 250 mM dissoziieren 6xHis-Proteine, da sie nicht länger mit Imidazol kompetetieren können. Auch eine Reduktion des pH-Wertes lässt gebundene His-Tag-Proteine eluieren. Der Stickstoff des Imidazolringes von Hisitidin wird bei pH 4,5-5,3 protoniert, so dass ein positives Ammoniumion entsteht, das vom positiv geladenen Ni-Ion abgestoßen wird. Zur Verminderung der Bindung nicht getaggter, Histidin-haltiger Backgroundproteine im Zelllysat sind geringe Imidazolkonzentrationen (10-20 mM) bereits für die Kopplung und Waschprozeduren empfehlenswert. Ebenso kann bei den Waschschritten der pH-Wert bis auf pH 6,0 reduziert werden. Mit Hilfe der Ni-NTA-Affinitätschromatographie wurden in dieser Arbeit sowohl die His-PTB<sub>263</sub> als auch die His-PTB<sub>275</sub> aufgetreinigt.

- Zellen in Lysispuffer (50mM Tris/150mM NaCl/15mM Imidazol pH 8,0) nach Standardprotokoll lysieren
- Säulenmatrix mit 10 Säulenvolumen Lysispuffer (50mM Tris/150mM NaCl/15mM Imidazol pH 8,0) äquilibrieren
- Lysat mit einer Geschwindigkeit von 0,5 ml/min über die Säulenmatrix geben
- Matrix mit 15 Säulenvolumen Waschpuffer (50mM Tris/150mM NaCl/25mM Imidazol pH 8,0) bei einer Geschwindigkeit von 1ml/min waschen
- Elution mit 5x 2ml Elutionspuffer (50mM Tris/150mM NaCl/250mM Imidazol pH 8,0)
- Eluate durch Spottest auf Proteingehalt testen
- Eluate einzeln in 10.000 Centrikon mit 50mM Tris pH 7,5 waschen und auf gewünschte Konzentration einstellen

#### 6.2.4.3 Ionenaustauschchromatographie

Zur Aufreinigung der Kinasekonstrukte aus dem Lysat von *Sf*9-Zellen wird im ersten Reinigungsschritt eine *Resource Q* 1 ml Anionenaustauschersäule in einem FPLC (*Fast Performance Liquid Chromatography*) - System eingesetzt. Bei der Anionenaustauschchromatographie (IEX) besteht die Matrix der Säule aus substituierten quarternären Aminogruppen, an welche Proteine mit einem Überschuss an negativen Ladungen binden. Durch Anlegen eines Salzgradienten werden die gebundenen Proteine entsprechen der Stärke ihrer Interaktion mit dem Säulenmaterial sukzessiv eluiert. Das Eluat wird über einen Fraktionssammler aufgefangen, die Identität der Proteine in den jeweiligen Fraktionen wird mittels SDS-PAGE und *Western Blot* bestimmt. Die Reinigung erfolgt bei 14°C, weil bei dieser Temperatur die maximale Trennschärfe der *Resource Q*-Säule erreicht wird.

Die Chromatographiesäule ist in ein BioLogic FPLC-Chromatographiesystem (Firma BioRad) integriert. Dieses besteht aus einer Steuereinheit, einem System zur Probeninjektion, Pumpen zum Transport der mobilen Phase, einem Photometer, einer Apparatur zur Messung der Leitfähigkeit sowie einem Fraktionssammler.

#### 6.2.4.4 ResourceQ 1 ml

Die *ResourceQ* 1 ml (Amersham Pharmacia Biotech) ist ein starker Anionenaustauscher. Die Säulenmatrix besteht aus monodispersem Polystyren und Divinylbenzen. Die Flussrate beträgt  $\Phi$ = 2 ml/ min. Aufgetragen auf die Säule wurden 1 x 8 ml Lysat. Das Lysat wird im Eiswasserbad schonend aufgetaut, danach das Lysat auf 2 mM TCEP und 5% IEX B eingestellt. Unlösliche Bestandteile werden durch Zentrifugation für 10 min bei 5000 rpm und 4°C sedimentiert. Anschließend wird die Probe über einen 0,45 µm Luer-Filter filtriert und dann in die Probenschleife des Chromatographiesystems eingebracht. Nach Äquilibrierung der Säule mit 95 % (v/v) Puffer A / 5% (v/v) Puffer B (Flussrate 2 ml/ min, für 2 ml) wird der Inhalt der Probenschleife in das Chromatographiesystem über eine 8 ml Probenschleife injiziert (Flussrate 2 ml/ min).

Nach vollständiger Beladung der Säule wird mit 8 ml des Gemisches aus 95 % (v/v) Puffer A / 5 % (v/v) Puffer B (isokratischer Fluss, Flussrate 2 ml/ min) gewaschen, um nicht gebundene Proteine mit dem Durchfluss zu entfernen. Durch kontinuierliche Erhöhung des Anteils an Puffer B in der mobilen Phase (auf 30 % (v/v) innerhalb von 30 ml, Flussrate 2 ml/ min), wird ein linearer Salzgradient angelegt. Dies führt zur Elution der Proteine von der Säule; das Elutionsprofil der an die Säule gebundenen Proteine wird durch photometrische Messung der Absorption A<sub>280</sub> nm erstellt. Sind die Fraktionen (0,7 ml), die das gewünschte Protein enthalten, identifiziert worden, so können diese vereinigt werden. Zur vollständigen Freisetzung auf der Säule verbliebener Proteine wird der Anteil an Puffer B innerhalb von 3 min (Flussrate 2 ml/ min) nach der Elution auf 100 % (v/v) gebracht; diese Pufferkonzentration wird bei einer Flussrate von 2 ml/ min für mindestens 5 min beibehalten. Zur Aufbewahrung der Säule nach erfolgter Chromatographie wird diese mit MQ/ 0,02 % (w/v) NaN<sub>3</sub> entsalzt (Flussrate 2 ml/ min, für mindestens 5 min) und in 20% Ethanol gelagert.

### 6.2.4.5 Gelfiltrationschromatographie Superdex 75 (prep Grade)

Das Trennprinzip einer Gelfiltrationschromatographie basiert auf dem Größenausschlussverfahren. Die Superdex 75 (HiLoad<sup>TM</sup> 26/60 prep Grade) (320 ml Säulenvolumen) trennt Proteine in einem Größenbereich von 3000-70000 Da. Der Trennbereich ist abhängig von der Zusammensetzung der
Gelmatrix, einem Dextran-Agarose-Gemisch. Vor dem Lauf muss die Säule ÜN mit 400 ml Superdex-Puffer (Flussrate  $\Phi$ = 0,5 ml/ min) äquilibriert werden. Die Beladung der Säule und die Reinigung erfolgt mit einer Flussrate von 0,5 ml/ min für 100 ml.

Kinasehaltige Fraktionen werden vereinigt und über einen Mikrokonzentrator (Amicon Ultra-4) bei 5000 X g und 4°C konzentriert. Aliquots des Konzentrats (i.d.R. 0,5-2 mg/ ml Kinase) werden in flüssigem Stickstoff schockgefroren und bei  $-80^{\circ}$ C gelagert.

Die Säule wird anschließend mit 400 ml Superdex-Puffer gespült und danach auf 20% Ethanol gesetzt.

### <u>Reinigung:</u>

- Auftauen der Eluate in Eiswasser
- Eluate mit 2 mM TCEP versetzen
- Unlösliche Bestandteile werden durch Zentrifugation für 10 min bei 5000 rpm 4°C sedimentiert.
- Eluate in 1 ml -, 8 ml Schleife oder in den Dynaloop füllen
- Beladen der Säule mit dem Eluat;  $\Phi = 0.5$  ml/min
- Starten des isokratischen Flusses,  $\Phi = 0.5$  ml/min
- Sammeln der Fraktionen (je 0,5ml) mit Hilfe des Fraktionssammlers (nach ca.  $2\frac{1}{2}$  h)
- Fraktionen des gewünschten Proteinpeaks vereinigen und bis zum weiteren Gebrauch bei 4°C lagern oder direkt über ein Centricon einengen

## 6.2.5 Konzentrierung der gereinigten Proteine mittels Ultrafiltration

- Konzentrationsbestimmung mittels Spottest zur Bestimmung der Ausgangskonzentration
- Filter des Amicon Ultra-4 bzw. Amicon Ultra-15 10.000 NMWL mit 500µl 50 mM TRIS/HCl, pH 7.5 benetzen; Zentrifugation bei 5000 rpm und 4°C für ca. 10 min.
- überschüssigen Puffer entfernen
- Eluate zugeben und Zentrifugation bei 5000 rpm bei 4°C, alle 5min nachschauen, ob bis zum gewünschten Volumen eingeengt ist (ca. 200 – 500μl)
- verbliebene Eluat vorsichtig auf- und abpipettieren, um Proteine vom Filter vollständig abzulösen und aliquotieren
- Spottest zur Bestimmung der Proteinkonzentration durchführen
- Aliquots in flüssigem Stickstoff schockgefrieren und bei –80°C bis zur Weiterverarbeitung lagern

### 6.2.6 <u>Charakterisierung von Proteinkonzentration und -Identität</u>

# 6.2.6.1 Bestimmung der Proteinkonzentration nach MINAMIDE und BAMBURG (1990)

1  $\mu$ l der Proteinlösung, deren Konzentration zu bestimmen ist, sowie jeweils 1  $\mu$ l von BSA-Lösungen einer Eichreihe (0,1-10  $\mu$ g/ $\mu$ l) wird auf Munktell Grade 1F Filterpapier aufgetragen. Nachdem die Probe eingetrocknet ist, wird das Filterpapier für 30 s in *Spot-Test*-Färbelösung gelegt (s. 6.10), anschließend in *Destain* (s. 6.10) entfärbt, so dass keine unspezifische Hintergrundfärbung sichtbar bleibt. Höhere Konzentration der zu untersuchenden Proteinlösung resultiert in eine intensivere Blaufärbung an dem entsprechenden Auftragsort. Die Konzentration wird durch Vergleich mit den Farbintensitäten der Eichreihe abgeschätzt.

### 6.2.6.2 Bestimmung der Proteinkonzentration nach BRADFORD (1976)

Die Proteinkonzentration wird bei dieser Methode photometrisch bei einer Analysenwellenlänge von  $\lambda$ =595 nm gemessen, wobei als Referenzwellenlänge zusätzlich bei 470 oder 650 nm noch gemessen wird. Dazu werden 100 µl der Proteinlösung unbekannter Konzentration und jeweils 100 µl von BSA-Eichlösungen (10<sup>-3</sup> bis 5 \* 10<sup>-2</sup> µg/ µl) mit jeweils 100 µl Bradford-Färbereagenz in einer Mikrotiterplatte für 5 min bei RT inkubiert. Anschließend wird in einem "*Microplate Reader"* die Absorption des Komplexes aus Protein und Färbereagenz bestimmt. Mithilfe der BSA-Eichgrade kann die Konzentration der zu analysierenden Proteinprobe ermittelt werden.

### 6.2.6.3 SDS-Polyacrylamid-Gelelektrophorese (SDS-PAGE; LAEMMLI, 1970 )

Lösungen von Proteinen können mittels SDS-PAGE aufgetrennt werden. Dazu werden die Proteine zunächst nach Zugabe des anionischen, amphiphilen Detergenz SDS, und DTT zur Reduktion intraoder intermolekularer Disulfidbrücken, bei 95°C für 5 min denaturiert. Anschließend werden die entfalteten Proteine durch Anlegen einer Spannung in einem Gel nach ihrem Molekulargewicht getrennt; aufgrund des basischen pH-Wertes, der zur Elektrophorese eingestellt wird, und der Wechselwirkung mit SDS bewegen sich die Proteine in Richtung der Anode. SDS lagert sich stöchiometrisch an Proteine an (1,4 g SDS/ 1 g Protein, d.h. 1 Molekül SDS/ 2-3 Aminosäuren). Somit sind Nettoladung und native Struktur eines Proteins während der SDS-PAGE vernachlässigbar, und die elektrophoretische Mobilität eines Proteins ist proportional zum Logarithmus seines Molekulargewichts. Allerdings werden die elektrophoretischen Eigenschaften eines Proteins durch kovalente Modifikationen (z.B. Phosphorylierung, Glykosylierung) beeinflusst, da diese die Bindung von SDS an Proteine beinflussen, wodurch mittels SDS-PAGE nur ein apparentes Molekulargewicht bestimmt werden kann. Die Zusammensetzung der im Rahmen dieser Arbeit benutzten Gele für SDS-PAGE ist Tab. 7.2 zu entnehmen. Der Trennbereich eines 12 %-igen Trenngels erstreckt sich von 14-200 kDa. Die Polymerisation der Gellösungen erfolgt durch Zugabe von 12,5  $\mu$ l 40 % (w/v) APS und 10  $\mu$ l TEMED im Fall für 10ml Sammelgels, bzw. 10,4  $\mu$ l 40 % (w/v) APS und 4,4  $\mu$ l TEMED im Fall für 10ml Trenngels.

Trenngel (10 ml)	10%	12%
30% Acrylamid (100:2,7)	3,3	4,0
3M TRIS, pH 8,8	1,85	1,85
20% SDS	0,05	0,05
60% D(+)-Saccharose	1,15	1,15
[MQ]	3,65	2,95

Sammelgel (10 ml)	4%	6%
30% Acrylamid (100:2,7)	1,2	2,0
3M TRIS, pH 8,8	2,5	2,5
20% SDS	0,05	0,05
[MQ]	6,25	5,45

Tab. 7.2: Zusammensetzung der verwendeten Trenn- und Sammelgele

### 6.2.6.4 native Polyacrylamid-Gelelktrophorese (native PAGE)

Die nicht-denaturierende Polyacryamid-Gelelektrophorese (native PAGE) ermöglicht die Auftrennung von Proteinen anhand ihrer Größe und Ladung. Durch negative Ladungen erhöht sich die Laufstrecke des Proteins im Gel. Diese Methode erlaubt eine Trennung der verschiedenen Phosphorylierungsspezies von Kinasen. Die Phosphorylierungsansätze werden in 1xProbenpuffer (Quenching Buffer) aufgenommen, wodurch die Phosphorylierungsreaktion abgestoppt wird. Die Durchführung erfolgt ähnlich wie die SDS-PAGE. Unterschiede bestehen im Fehlen eines Detergenz wie SDS und die Elektrophorese wird im gekühlten System bei 4°C durchgeführt. Die Auftrennung erfolgt mit 150 mV (konstant) für ein Gel und mit 200 mV für zwei Gele. Nach erfolgter Trennung wird das Gel durch Peptidfärbelösung angefärbt.

Natives Trenngel					
8,5%	10 ml	200 ml	6.2.6.4.1 Natives Sammelgel		
30% Acrylamid	2,8 ml	56 ml	5%	10 ml	200 ml
3M TRIS pH 8.8	1,85 ml	37 ml	30% Acrylamid	1,6 ml	33 ml
60% Saccharose	1,15 ml	23 ml	0.5M TRIS pH 6.8	2,5 ml	50 ml
MQ	4,2 ml	84 ml	MQ	5,9 ml	117 ml
10 ml Trenngel; + 10,4 μl APS + 4,4 μl TEMED			10 ml Sammelgel; + 12,5 µl APS + 10 µl TEMED		

Tab.7.3: Zusammensetzung des Trenn- und Sammelgels für die native PAGE

# 6.2.6.5 Färbung von Proteinen in SDS-PAGE-Gelen und nativer Gelelektrophorese nach BLAKESLEY und BOEZI (1977)

SDS-PAGE-Gele (s. 7.5.3) und native PAGE (s. 7.5.4) werden über Nacht in kolloidale Peptid-Färbelösung (s. 6.10) eingelegt, so werden die enthaltenen Proteine durch Coomasie-Blue G250 angefärbt. Durch Waschen des gefärbten Gels in Wasser wird unspezifisch in das Gel eingelagerter Farbstoff entfernt, so dass die Proteinbanden sich deutlich vom Hintergrund abheben. Die Nachweisgrenze dieser Methode liegt bei 0,1  $\mu$ g Protein pro Bande.

### 6.2.6.6 Immunologischer Nachweis von Proteinen durch Western Blot

Der *Western Blot* ist eine Methode zum Nachweis von Proteinen mit spezifischen Antikörpern. Die Proteine werden zunächst mit SDS-PAGE dargestellt, dann auf eine Membran transferiert, die schließlich mit einem Antikörper, der spezifisch an das gesuchte Protein bindet, inkubiert. Die Proteinbande wird sichtbar gemacht, indem die Membran mit einem sekundären Antikörper inkubiert wird, dessen Epitop im primären Antikörper liegt. Der sekundäre Antikörper ist kovalent mit einem Enzym konjugiert, das ein geeignetes Substrat so umsetzt, dass durch eine Farbreaktion die Proteinbande, an die der primäre Antikörper bindet, sichtbar wird.

Zum immunologischen Nachweis von Proteinen wird folgendermaßen vorgegangen:

- Die PVDF-Membran wird auf die Größe des Gels zugeschnitten und für 30 s in Methanol aktiviert. Anschließend wird sie kurz gewässert und in Blotpuffer (s. unten) getränkt.
- Auf die Anodenplatte des Blotapparates werden 12 in Blotpuffer getränkte Munktell-Filterpapiere als Pufferreservoir gelegt. Als nächstes wird die Membran und das Gel aufgelegt, und auf die Kathodenseite des Gels wird ein aus 12 in Blotpuffer getränkten Munktell-Filterpapieren bestehendes Pufferreservoir platziert.
- Blot mit 2 mA/  $cm^2$  für 15 min blotten (für ein Gel ~90mA)
- Nach dem Blot wird das Gel in kolloidale Peptidfärbelösung eingelegt, um die Vollständigkeit des Blots abschätzen zu können. Die Membran wird anschließend für mindestens 1 h bei RT oder über Nacht bei 4°C in 1% BSA/TBS + 0,02% NaN<sub>3</sub> inkubiert, um unspezifische Bindungsstellen für den primären Antikörper abzublocken.
- Waschen der Membran für 30 min in 0,1 % (v/v) Tween-20/TBS (oft wechseln).
- Inkubation mit dem primären Antikörper in einer 1:1000 Verdünnung in 1% BSA/TBS für 1 h bei RT.
- Waschen der Membran mit 0,1% Tween-20/TBS für 5 X 5 min.
- Inkubation mit sekundärem Antikörper in einer 1:3000 Verdünnung in 1% BSA/ TBS für 1 h bei RT.
- Waschen der Membran mit 0,1% Tween-20/TBS für 5X 5 min.

- Für die Entwicklung in ein Schale 10 ml des Entwicklungspuffer (s. 6.11) mit 0,4 mM oder 66  $\mu$ l NBT und 0,4 mM oder 33  $\mu$ l BCIP geben und den Blot hineinlegen, bis Banden sichtbar werden.
- Die Färbereaktion wird unter fließendem Wasser abgestoppt.
- Der Blot ist lichtempfindlich, und wird daher in Alufolie aufbewahrt.

Die Nachweisgrenze der Methode liegt bei etwa 10 ng Protein pro Bande.

## 6.2.7 Autophosphorylierung mit anschließender nativer PAGE

Die Autophosphorylierung erfolgte standardmäßig mit 10 mM ATP, 5 mM DTT, 5 mM  $Mg^{2+}$ , 5 mM  $Mn^{2+}$  in TRIS/ HCl, pH 7.5 für die angegebenen Zeiten bei Raumtemperatur. Zu den entsprechenden Zeitpunkten werden 30 µl des Reaktionsansatzes entnommen und die Reaktion durch Zugabe von 1x Probenpuffer mit EDTA gestoppt. Nach dem Abstoppen der Reaktion werden die Proben auf Eis gelagert. Die Proben werden mittels nativer PAGE (s. 6.2.6.4) aufgetrennt. Anschließend wird das Gel in Proteinfärbelösung angefärbt. Überschüssige Färbelösung wird durch Wasser entfernt.

### **Phosphorylierungsansatz**

- 10 x Kinasepuffer
- 1 10 µM Kinase
- 100 mM ATP (E.K. 10 mM)
- aufgefüllt auf Endvolumen mit 50 mM TRIS/ HCl pH 7.5

### <u>10x Kinasepuffer:</u>

- 50 mM MgCl<sub>2</sub>
- 50 mM MnCl<sub>2</sub>
- 50 mM DTT
- 0,5 M TRIS/ HCl pH 7,5

## 6.2.8 Substratphosphorylierung durch LIRK und ihre Varianten

Die Reaktionsansätze für die Phosphorylierungsreaktionen der IRKD und ihrer Varianten hatten folgende Zusammensetzung:

1 μM Kinase, 1 μCi [γ-<sup>32</sup>P], 5 mM MgCl<sub>2</sub>, 5 mM MnCl<sub>2</sub>, 250 μM ATP, 50 mM Tris/HCl, pH 7,5

Die Kinasen wurden jeweils 20min bei Raumtemperatur in einer Konzentration von 10µM und 1mM ATP vorphosphoryliert.

Die Reaktionen der Substratphosphorylierung wurden bei Raumtemperatur durch Zugabe des vorphosphorylierten Enzyms gestartet und durch Zufügen von SDS Probenpuffer beendet.

### 6.2.9 Bestimmung des Phosphateinbaus

Zur Bestimmung der inkorporierten Radioaktivität nach Substratphosphorylierungsreaktionen wurde die Radioaktivität des inkorporierten radioaktiven Phosphates wurde durch Messung der Cerenkov-Strahlung im Tritium-( ${}^{3}$ H) Fenster des  $\beta$ -Szintillationszählers ermittelt.

### SDS-PAGE:

Die Reaktion wurde durch Zugabe von SDS-Probenpuffer beendet. Die Proben wurden 5 min bei 95 °C denaturiert und danach die Proteine durch SDS-PAGE aufgetrennt. Das Gel wurde 20 min in kolloidale Peptid-Färbelösung (6.2.6.5) angefärbt, überschüssige Färbelösung mit Wasser entfernt und die Proteinbanden ausgeschnitten. Die Radioaktivität der Gelstücke wurde durch Messung der Cerenkov-Strahlung bestimmt. Nach Verrechnung mit dem im Ansatz enthaltenden ATP konnte der jeweilige Phosphattransfer berechnet werden

## 6.2.10 Phosphoaminosäure- und Nukleotidanalyse

### 6.2.10.1 Tryptische Spaltung von Proteinen im SDS-Gel

Für die Generierung tryptischer Peptide für die Phosphoaminosäureanalyse wurden die Proteine nach SDS-PAGE aus dem Gelstück eluiert (nach Rosenfeld et al. 1992).

- Proteinbande aus dem SDS-Gel ausschneiden
- Gelstück kurz in H<sub>2</sub>O waschen, H<sub>2</sub>O entfernen
- Gelstück in 500 µl CH<sub>3</sub>CN 30 min dehydratisieren, CH<sub>3</sub>CN abnehmen
- Gelstück mit 60 µl Spaltungspuffer (50 mM (NH<sub>4</sub>)<sub>2</sub>CO<sub>3</sub>, pH 8,3) rehydratisieren
- Zugabe von 10 µl Trypsin (1 mg/ml)
- Inkubation für 30 min bei 35°C, schüttelnd
- Zugabe von 300 µl Spaltungspuffer und 5 µl Trypsin
- Inkubation über Nacht bei 35 °C
- Überstand abnehmen, 300  $\mu$ l H<sub>2</sub>O für 1 h zusetzen und Überstände vereinigen

Die Ausbeute an eluierter Radioaktivität beträgt bei diesem Verfahren 85-95 %.

### 6.2.10.2 Phosphoaminosäureanalysen

Die zu analysierenden Proben aus der tryptischen Elution wurden unter Vakuum (Speed-Vac) getrocknet und einer sauren Partialhydrolyse unterworfen (6 N HCl, 2 h, 110 °C). Nach Entfernen der Säure unter Vakuum (Speed-Vac) wurden die Proben zweimal mit je 20 $\mu$ l H<sub>2</sub>O gewaschen und erneut getrocknet. Die Radioaktivität der getrockneten Eluate wurde im Cerenkov-Zähler bestimmt und die Proben in H<sub>2</sub>O aufgenommen (500 cpm/ $\mu$ l).

Es wurde beobachtet, dass die Menge an zuzugebender Säure an die Pelletgröße nach tryptischer Elution angepasst werden muss. Zu wenig Säure, führt nur zu einer unzureichenden Hydrolyse der Peptide. Insgesamt wurden je nch Proteinmenge bis zu 600µl 6N HCl zu gegeben

### 6.2.10.3 Analyse der Phosphoaminosäure-Zusammensetzung kamen

# 6.2.10.3.1 Dünnschicht-Chromatographie auf Kieselgel 60 (Munoz und Marshall, 1990):

Mobile Phase:Ethanol: 25 % (w/v)Ammoniumhydroxid (2,19:1)Laufbedingungen:3 Chromatographie-Läufe, bis das Laufmittel ca. 1 cm vom oberen Rand<br/>entfernt ist. Platte zwischen den Läufen bei 50 °C trocknen

# 6.2.10.3.2 Eindimensionale Dünnschicht-Elektrophorese auf Zellulose (Boyle et al. 1991):

Laufpuffer:	Eisessig/Pyridin/EDTA/H <sub>2</sub> O (10:1:0,2:188,8), pH 3,5
Laufbedingungen:	30 min, 1000 V, 4 °C

# 6.2.10.3.3 Zweidimensionale Dünnschicht-Elektrophorese auf Zellulose (Boyle et al. 1991):

Laufpuffer:	1. Dimension: Ameisensäure 88 %/Eisessig/H <sub>2</sub> O (5:15,6:179,4), pH 1,9			
	2. Dimension: Eisessig/Pyridin/0,5 M EDTA/H <sub>2</sub> O (10:1:0,2:188,8),			
	pH 3,5			
Laufbedingungen:	1. Dimension: 15 min, 1300 V, 4 °C			
	2. Dimension: 13 min, 1300 V, 4 °C			

Zwischen den Läufen wurden die Platten bei Raumtemperatur getrocknet.

Bei allen angewandten Methoden wurden 250-1000 cpm Hydrolysat verwendet. Dabei diente eine Mischung aus Phosphoserin, Phosphothreonin und Phosphotyrosin (jeweils 1  $\mu$ g) als Standard, der jeweils auf den Auftragungspunkt pipettiert wurde (0,5  $\mu$ l). Bei den elektrophoretischen Analysen diente eine Mischung aus  $\epsilon$ -Dinitrophenyl-Lysin (DNP-Lysin 5 mg/ml in H<sub>2</sub>O) und Xylen Cyanol FF (1mg/ml in H<sub>2</sub>O) als Farbmarker (0,5  $\mu$ l). Nach Durchführung der Trennungen wurden die Platten mit

0,2 % (w/v) Ninhydrin in Ethanol besprüht und die Standards durch Erhitzen bei 80 °C sichtbar gemacht. Auf diese Weise können die relativen Positionen der Phosphoaminosäuren den radioaktiven Signalen nach Autoradiographie zugeordnet werden. Die quantitative Auswertung der Phosphoaminosäure-Zusammensetzung erfolgte durch Phosphoimager-Analyse.

### 6.2.11 Abspaltung des GST-Tag durch Thrombinbehandlung

Um aus der dimeren GST-LIRK<sub> $\Delta 72C$ </sub> Mut monomere Kinase zu gewinnen wurde das Protein mit Thrombin behandelt. Die Aminosäuresequenz der Kinase enthält zwischen dem GST-Tag und der Kinasesequenz eine Erkennungssequenz für die Thrombinprotease. Nach Thrombinbehandlung bleiben am N-Terminus der Kinsesequenz die Aminosäuren Serin und Glycin zurück

- 300µg Kinase in 370µl Volumen
- 10x Spaltpuffer (10mM Tris; 1mM EDTA pH 8,0)
- 4 Units Thrombin
- Inkubation für 1h bei RT (27°C)
- 100µl Gluthationsepharose mit 50mM Tris pH 7,5 äuilibrieren
- Spaltungsansatz 2min bei 4°C mit Affinitätsmatrix inkubieren
- Elution der Kinase durch Schwerkraft (Kinse befindet sich im Durchfluß
- Kontrolle des Durchflusses über Spot-Test (6.2.6.1) und SDS-PAGE (6.2.6.3)

# 7 Literaturverzeichnis

#### Aguirre V, Werner ED, Giraud J, Lee YH, Shoelson SE, White MF.

Phosphorylation of Ser307 in insulin receptor substrate-1 blocks interactions with the insulin receptor and inhibits insulin action. *J Biol Chem. 2002 Jan 11;277(2):1531-7. Epub 2001 Oct 17.* 

### Al-Hasani H, Passlack W, Klein HW.

Phosphoryl exchange is involved in the mechanism of the insulin receptor kinase. *FEBS Lett.* 1994 Jul 25;349(1):17-22.

#### <u>Al-Hasani H, Eisermann B, Tennagels N, Magg C, Passlack W, Koenen M, Muller-Wieland D, Meyer</u> HE, Klein HW.

Identification of Ser-1275 and Ser-1309 as autophosphorylation sites of the insulin receptor. *FEBS Lett.* 1997 Jan 2;400(1):65-70.

Baer K, Al-Hasani H, Parvaresch S, Corona T, Rufer A, Nolle V, Bergschneider E, Klein HW Dimerization-induced activation of soluble insulin/IGF-1 receptor kinases: an alternative mechanism of activation. *Biochemistry. 2001 Nov 27;40(47):14268-78.* 

#### Begum N, Sandu OA, Ito M, Lohmann SM, Smolenski A.

Active Rho kinase (ROK-alpha) associates with insulin receptor substrate-1 and inhibits insulin signaling in vascular smooth muscle cells. *J Biol Chem. 2002 Feb 22;277(8):6214-22. Epub 2001 Dec 05.* 

Bossemeyer D Protein kinases--structure and function. *FEBS Lett. 1995 Aug 1;369(1):57-61. Review.* 

### Blakesley RW, Boezi JA.

A new staining technique for proteins in polyacrylamide gels using coomassie brilliant blue G250. *Anal Biochem. 1977 Oct;82(2):580-2.* 

#### Bradford MM

A rapid and sensitive method for the quantitation of microgram quantities of protein utilizing the principle of protein-dye binding. *Anal Biochem. 1976 May 7;72:248-54.* 

Chen D, Van Horn DJ, White MF, Backer JM.

Insulin receptor substrate 1 rescues insulin action in CHO cells expressing mutant insulin receptors that lack a juxtamembrane NPXY motif. *Mol Cell Biol. 1995 Sep;15(9):4711-7* 

<u>Cohen P.</u> Protein kinases--the major drug targets of the twenty-first century? *Nat Rev Drug Discov. 2002 Apr;1(4):309-15. Review.* 

<u>De Fea K, Roth RA.</u> Protein kinase C modulation of insulin receptor substrate-1 tyrosine phosphorylation requires serine 612. *Biochemistry. 1997 Oct 21;36(42):12939-47.*  De Fea K, Roth RA.

Modulation of insulin receptor substrate-1 tyrosine phosphorylation and function by mitogen-activated protein kinase. *J Biol Chem.* 1997 Dec 12;272(50):31400-6.

Eck MJ, Dhe-Paganon S, Trub T, Nolte RT, Shoelson SE. Structure of the IRS-1 PTB domain bound to the juxtamembrane region of the insulin receptor. *Cell. 1996 May 31;85(5):695-705.* 

Farooq A, Zeng L, Yan KS, Ravichandran KS, Zhou MM. Coupling of folding and binding in the PTB domain of the signaling protein Shc. *Structure (Camb). 2003 Aug;11(8):905-13.* 

<u>Gao Z, Hwang D, Bataille F, Lefevre M, York D, Quon MJ, Ye J.</u> Serine phosphorylation of insulin receptor substrate 1 by inhibitor kappa B kinase complex. *J Biol Chem. 2002 Dec 13;277(50):48115-21. Epub 2002 Sep 25.* 

Jakobsen SN, Hardie DG, Morrice N, Tornqvist HE. 5'-AMP-activated protein kinase phosphorylates IRS-1 on Ser-789 in mouse C2C12 myotubes in response to 5-aminoimidazole-4-carboxamide riboside. *J Biol Chem. 2001 Dec 14;276(50):46912-6. Epub 2001 Oct 11.* 

Jardetzky O, Lefevre JF. Protein dynamics. *FEBS Lett. 1994 Feb 7;338(3):246-50. Review.* 

<u>Heidenreich K, Paduschek M, Molders M, Klein HW.</u> The insulin receptor: a protein kinase with dual specificity? *Biol Chem Hoppe Seyler. 1994 Feb;375(2):99-104.* 

<u>Hubbard SR, Wei L, Ellis L, Hendrickson WA.</u> Crystal structure of the tyrosine kinase domain of the human insulin receptor. *Nature. 1994 Dec 22-29;372(6508):746-54.* 

<u>Hubbard SR</u> Crystal structure of the activated insulin receptor tyrosine kinase in complex with peptide substrate and ATP analog. *EMBO J. 1997 Sep 15;16(18):5572-81* 

Johnson LN, Lewis RJ Structural basis for control by phosphorylation. *Chem Rev. 2001 Aug;101(8):2209-42. Review.* 

Kaburagi Y, Momomura K, Yamamoto-Honda R, Tobe K, Tamori Y, Sakura H, Akanuma Y, Yazaki Y, Kadowaki T.

Site-directed mutagenesis of the juxtamembrane domain of the human insulin receptor. *J Biol Chem. 1993 Aug 5;268(22):16610-22.* 

Kohanski RA.Cann AD, Bishop SM, Ablooglu AJ Partial activation of the insulin receptor kinase domain by juxtamembrane autophosphorylation. *Biochemistry. 1998 Aug 11;37(32):11289-300.* 

Laemmli UK.

Cleavage of structural proteins during the assembly of the head of bacteriophage T4. *Nature*. *1970 Aug 15;227(5259):680-5*.

Lehr S

Charakterisierung der EGF-sowie Insulin-Rezeptor-vermittelten Tyrosinphosphorylierung des humanen *Grb2 Associated Binder*-1-Proteins *in vitro Dissertation 1998* 

Lindberg RA, Quinn AM, Hunter T. Dual-specificity protein kinases: will any hydroxyl do? *Trends Biochem Sci. 1992 Mar;17(3):114-9. Review.* 

Liu YF, Paz K, Herschkovitz A, Alt A, Tennenbaum T, Sampson SR, Ohba M, Kuroki T, LeRoith D, Zick Y.

Insulin stimulates PKCzeta -mediated phosphorylation of insulin receptor substrate-1 (IRS-1). A selfattenuated mechanism to negatively regulate the function of IRS proteins. *J Biol Chem. 2001 Apr 27;276(17):14459-65. Epub 2001 Jan 29.* 

Manning G, Whyte DB, Martinez R, Hunter T, Sudarsanam S The protein kinase complement of the human genome. *Science. 2002 Dec 6;298(5600):1912-34. Review.* 

#### Minamide LS, Bamburg JR.

A filter paper dye-binding assay for quantitative determination of protein without interference from reducing agents or detergents. *Anal Biochem. 1990 Oct;190(1):66-70.* 

Mothe I, Van Obberghen E.

Phosphorylation of insulin receptor substrate-1 on multiple serine residues, 612, 632, 662, and 731, modulates insulin action. *J Biol Chem. 1996 May 10;271(19):11222-7.* 

Munshi S, Kornienko M, Hall DL, Reid JC, Waxman L, Stirdivant SM, Darke PL, Kuo LC Crystal structure of the Apo, unactivated insulin-like growth factor-1 receptor kinase. Implication for inhibitor specificity. *J Biol Chem. 2002 Oct 11;277(41):38797-802. Epub 2002 Jul 22.* 

Noelle V, Tennagels N, Klein HW

A single substitution of the insulin receptor kinase inhibits serine autophosphorylation in vitro: evidence for an interaction between the C-terminus and the activation loop. *Biochemistry. 2000 Jun 20;39(24):7170-7.* 

<u>Ozes ON, Akca H, Mayo LD, Gustin JA, Maehama T, Dixon JE, Donner DB.</u> A phosphatidylinositol 3-kinase/Akt/mTOR pathway mediates and PTEN antagonizes tumor necrosis factor inhibition of insulin signaling through insulin receptor substrate-1. *Proc Natl Acad Sci U S A. 2001 Apr 10;98(8):4640-5. Epub 2001 Apr 03.* 

Quon MJ, Butte AJ, Zarnowski MJ, Sesti G, Cushman SW, Taylor SI. Insulin receptor substrate 1 mediates the stimulatory effect of insulin on GLUT4 translocation in transfected rat adipose cells. *J Biol Chem. 1994 Nov 11;269(45):27920-4*.

<u>Parvaresch S</u> Grundlagen zum dualen Mechanismus der Insulinrezeptorkinase *Dissertation 2000* 

<u>Parvaresch S, Yesilkaya T, Baer K, Al-Hasani H, Klein HW</u> 14-3-3 binding to the IGF-1 receptor is mediated by serine autophosphorylation. *FEBS Lett. 2002 Dec 18;532(3):357-62.*  Paz K, Boura-Halfon S, Wyatt LS, LeRoith D, Zick Y.

The juxtamembrane but not the carboxyl-terminal domain of the insulin receptor mediates insulin's metabolic functions in primary adipocytes and cultured hepatoma cells. *J. Biol. Chem. (1996) 271 6998-7003* 

Paz K, Liu YF, Shorer H, Hemi R, LeRoith D, Quan M, Kanety H, Seger R, Zick Y. Phosphorylation of insulin receptor substrate-1 (IRS-1) by protein kinase B positively regulates IRS-1 function. *J Biol Chem. 1999 Oct 1;274(40):28816-22.* 

*biol chem. 1777 Cel 1,27 (10)*.20010 *22*.

Paz K, Hemi R, LeRoith D, Karasik A, Elhanany E, Kanety H, Zick Y.

A molecular basis for insulin resistance. Elevated serine/threonine phosphorylation of IRS-1 and IRS-2 inhibits their binding to the juxtamembrane region of the insulin receptor and impairs their ability to undergo insulin-induced tyrosine phosphorylation. *J Biol Chem.* 1997 Nov 21;272(47):29911-8

Pitcher JA, Touhara K, Payne ES, Lefkowitz RJ.

Pleckstrin homology domain-mediated membrane association and activation of the beta-adrenergic receptor kinase requires coordinate interaction with G beta gamma subunits and lipid. *J Biol Chem. 1995 May 19;270(20):11707-10.* 

Robinson FL, Whitehurst AW, Raman M, Cobb MH.

Identification of novel point mutations in ERK2 that selectively disrupt binding to MEK1. *J Biol Chem. 2002 Apr 26;277(17):14844-52. Epub 2002 Jan 31.* 

<u>Ross SA, Gulve EA, Wang M</u> Chemistry and biochemistry of type 2 diabetes. *Chem Rev. 2004 Mar;104(3):1255-82. Review* 

<u>Rubin GM, Yandell MG, Wortman JR</u> Comparative genomics of the eukaryotes. *Science. 2000 Mar 24;287(5461):2204-15.* 

Salim K, Bottomley MJ, Querfurth E, Zvelebil MJ, Gout I, Scaife R, Margolis RL, Gigg R, Smith CI, Driscoll PC, Waterfield MD, Panayotou G. Distinct specificity in the recognition of phosphoinositides by the pleckstrin homology domains of dynamin and Bruton's tyrosine kinase. *EMBO J. 1996 Nov 15;15(22):6241-50.* 

<u>Schlessinger J.</u> Cell signaling by receptor tyrosine kinases. *Cell. 2000 Oct 13;103(2):211-25. Review.* 

Stolt PC, Vardar D, Blacklow SC. The dual-function disabled-1 PTB domain exhibits site independence in binding phosphoinositide and peptide ligands. *Biochemistry. 2004 Aug 31;43(34):10979-87.* 

Sun XJ, Rothenberg P, Kahn CR, Backer JM, Araki E, Wilden PA, Cahill DA, Goldstein BJ, White MF.

Structure of the insulin receptor substrate IRS-1 defines a unique signal transduction protein. *Nature*. *1991 Jul 4;352(6330):73-7*.

Tanasijevic MJ, Myers MG Jr, Thoma RS, Crimmins DL, White MF, Sacks DB. Phosphorylation of the insulin receptor substrate IRS-1 by casein kinase II. *J Biol Chem. 1993 Aug 25;268(24):18157-66.* 

Taylor SS, Radzio-Andzelm E, Hunter T

How do protein kinases discriminate between serine/threonine and tyrosine? Structural insights from the insulin receptor protein-tyrosine kinase. *FASEB J.* 1995 Oct;9(13):1255-66. Review.

<u>Tennagels N, Telting D, Parvaresch S, Maassen JA, Klein HW.</u> Identification of Ser(1275) and Ser(1309) as autophosphorylation sites of the human insulin receptor in intact cells. *Biochem Biophys Res Commun. 2001 Mar 30;282(2):387-93.* 

<u>Ullrich A, Bell JR, Chen EY, Herrera R, Petruzzelli LM, Dull TJ, Gray A, Coussens L, Liao YC, Tsubokawa M, et al.</u>

Human insulin receptor and its relationship to the tyrosine kinase family of oncogenes. *Nature.* 1985 Feb 28-Mar 6;313(6005):756-61.

<u>Ullrich A, Gray A, Tam AW, Yang-Feng T, Tsubokawa M, Collins C, Henzel W, Le Bon T, Kathuria S, Chen E, et al.</u>

Insulin-like growth factor I receptor primary structure: comparison with insulin receptor suggests structural determinants that define functional specificity. *EMBO J. 1986 Oct; 5(10): 2503-12.* 

Virkamaki A, Ueki K, Kahn CR.

Protein-protein interaction in insulin signaling and the molecular mechanisms of insulin resistance. J Clin Invest. 1999 Apr; 103(7):931-43. Review.

<u>White MF, Livingston JN, Backer JM, Lauris V, Dull TJ, Ullrich A, Kahn CR.</u> Mutation of the insulin receptor at tyrosine 960 inhibits signal transmission but does not affect its tyrosine kinase activity. *Cell. 1988 Aug 26;54(5):641-9* 

Wolf G, Trub T, Ottinger E, Groninga L, Lynch A, White MF, Miyazaki M, Lee J, Shoelson SE. PTB domains of IRS-1 and Shc have distinct but overlapping binding specificities. *J Biol Chem. 1995 Nov 17;270(46):27407-10.* 

Yun M, Keshvara L, Park CG, Zhang YM, Dickerson JB, Zheng J, Rock CO, Curran T, Park HW. Crystal structures of the Dab homology domains of mouse disabled 1 and 2. *J Biol Chem. 2003 Sep 19;278(38):36572-81. Epub 2003 Jun 24.* 

Zick Y. Uncoupling insulin signalling by serine/threonine phosphorylation: a molecular basis for insulin resistance. *Biochem Soc Trans. 2004 Oct;32(Pt 5):812-6.* 

Zhou C, Yang Y, Jong AY. Mini-prep in ten minutes. *Biotechniques*. 1990 Feb;8(2):172-3.

Zwahlen C, Li SC, Kay LE, Pawson T, Forman-Kay JD. Multiple modes of peptide recognition by the PTB domain of the cell fate determinant Numb. *EMBO J. 2000 Apr 3;19(7):1505-15.*  Ich versichere hiermit, dass ich meine Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt sowie Zitate kenntlich gemacht habe.

Daniel-Sebastian Karau

### <u>Danksagung</u>

Mein besonderer Dank gilt Hr. Prof. Dr. Klein, nicht nur für die äußerst interessante Fragestellung und Bereitstellung aller benötigten Mittel, sondern insbesondere auch für anregende und fruchtbare Diskussionen Fr. Dr. Nadja Hellmann danke ich für manch hilfreiche Idee, sowie für die Unterstützung bei kniffligen thermodynamischen, insbesondere aber kinetischen, Fragen. Monika Gombert danke ich für die erlangten Erfahrungen im Bereich der Zellkultur und Fr. Dr. Kristin Baer für die Breitstellung der Akt-Kinase und der erhaltenen Hilfe bei manchem schier unlösbarem Klonierungsproblem. Magnus Manske danke ich für technische Unterstützung in allen Siliciumgetakteten Bereichen. Besonders bedanken möchte ich mich für die intensive Zusammenarbeit mit Fr. Dr. Susan Parvaresch, ohne die diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Auf Grund seiner schlagkräftigen Unterstützung in allen Belangen des Lebens danke ich Tanju Yesilkaya, außerdem meinen Kollegen Christian Rogon, Daniel Fischer, Julia Wassermann, Sebastian Neubert und Joachim Bräutigam. Den Mitarbeitern der AG Sterner danke ich, für die Bereitstellung und Anleitung in das pET-Expressionssystem. Den Praktikanten Ina Lauinger, Mathias Könn und Claus Bender gilt mein Dank für die erhaltene Unterstüzung und Entlastung. Den Mitarbeitern der Mechanischen- und der Elektronischen Werkstatt danke ich für prompte Hilfe bei kleineren oder größeren Problemen sowie Manfred Kreikler für die Versorgung mit praktischen Tipps für alle Lebenslagen. Zuletzt möchte ich mich bei allen hier nicht namentlich erwähnten Personen bedanken, ohne deren Hilfe diese Arbeit niemals hätte fertig gestellt werden können. Meiner Freundin Tinka Wolf möchte ich sagen: Ich liebe dich!

# 8 Anhang

# 8.1 Anhang A)







*Abb. 8.3*: DNA-Sequenz der GST-LIRK<sub>Δ72C Mut.</sub> GST-Tag in grün, Sequenz der Kinase in rot



*Abb. 8.4*: Proteinsequenz der GST-PTB<sub>Mut</sub> Sequenz des GST-Tag in grün, His-Tag in rot, TEV-Site in violett, PTB in blau. Am 3`-Ende ist die Mutation rot hervorgehoben

# 8.2 Anhang B)

T7-TagPTB (158-263)165175185195205001MTGGQQMGRGSEFPAFKEVWQVILKPKGLGQTKNLIGIYRLCLTSKTISFVKLNSEAAAVVLQLMNIRRC071(PTB (158-263))225235245255His-Tag071GHSENFFFIEVGRSAVTGPGEFWMQVDDSVVAQNMHETILEAMRAMSDELEHHHHHH

Abb. 8.5: Proteinsequenz der His-PTB<sub>263</sub>. Einzelne Strukturmotive farblich markiert

-----



Abb. 8.6: Proteinsequenz der His-PTB<sub>275</sub>. Einzelne Strukturmotive farblich markiert

-----



	GST						
001	MSPILGYWKI	KGLVQPTRLL	LEYLEEKYEE	HLYERDEGDK	WRNKKFELGL	EFPNLPYYID	GDVKLTQSMA
	(GST)						
071	IIRYIADKHN	MLGGCPKERA	EISMLEGAVL	DIRYGVSRIA	YSKDFETLKV	DFLSKLPEML	KMFEDRLCHK
	(GST)						
141	TYLNGDHVTH	PDFMLYDALD	VVLYMDPMCL	DAFPKLVCFK	KRIEAIPQID	KYLKSSKYIA	WPLQGWQATF
	(GST)	His-Tag	TEV-Site	PTB (158-273)	165	175	185
211	GGGDHPPKSD	GSTSGSGHHH	HHHSAENLYF	QGIPAFKEVW	QVILKPKGLG	QTKNLIGIYR	LCLTSKTISF
	(PTB (158-273))	205	215	225	235	245	255
281	VKLNSEAAAV	VLQLMNIRRC	GHSENFFFIE	VGRSAVTGPG	EFWMQVDDSV	VAQNMHETIL	EAMRAMSDEF
	(PTB (158-273)) Mutation						
351	RPRSKSQSSW	IQNSS					
<b>Abb</b> 8.8 Proteinsequenz der GST-PTR Finzelne Strukturelemente sind farblich markiert							